

Bekanntmachung

betreffend die in der Zeit vom 1. bis 15. Mai c. zulässige
Einföhrung der zur Rückzahlung am 1. Juli c. gekündigten
4½ proc. Prioritäts-Obligationen der Niederschleifsch-Mär-
tischen Eisenbahn Ser. IV gegen Gewährung von Zinsen
und Agio.

In Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 24. v. M. (Reichs- und Staats-Anzeiger Nr. 74) bringen wir weiter zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge höherer Anordnung die Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hieselbst und die von der Königl. Direction dieser Bahn in der Bekanntmachung vom 19. v. M. (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 70) bezeichneten Stationskassen ermächtigt worden sind, denen, welche die Einlösung der durch unsere Bekanntmachung vom 19. v. M. (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 69) zur Rückzahlung am 1. Juli c. gekündigten $4\frac{1}{2}$ procentigen Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. IV. in der Zeit vom 1. bis 15. Mai d. J. bewirken, auf je 100 Thlr. Capital, mit Einschluß der seit dem 1. Januar c. aufgelaufenen Zinsen und eines Agio, den festen Betrag von $101\frac{3}{4}$ Thlr. zu zahlen.

Dieser Betrag enthält für den Termin des 1. Mai c. ein Agio von $\frac{1}{4}$ Procent.

Berlin, den 26. April 1873.

[868]

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

von Wedell. Löwe. Hering. Nötger.

Pfarrer Dzierzon contra Fürstbischof.

Wenn die politischen Zeitungen bisweilen wie Kirchenzeitungen aus-
sehen, so trifft diejenigen, welche für Herstellung derselben Sorge zu
tragen haben, keinerlei Schuld. Es ist eine Zwangslage, in die sie
sich fügen, und nicht eine Liebhabelei, der sie etwa huldigen. Die
Redactionen kennen als ein dortiges dasjenige Feld, welches jene als
ihre Specialdomäne occupirt haben, die unter der Regide des Namens
Christi, der trotz der gräßlichen Dinge, die unter diesem Namen verübt
worden sind, selbst bei den Vorgehrittensten hoch gehalten wird, ein
behängliches Dasein führen. Die Leser verlangen vor Allem, daß die
Bilder, welche von Personen und Zuständen entworfen werden, ge-
treue sind; die Zustimmung, nur anziehende Darstellungen zu lie-
fern, wäre ein Ansehen, das mit den Forderungen der Unpartei-
lichkeit nicht im Einklange steht. Bei dem, was abfloß, ist, sorgt
das Geschick oft wider Willen der Menschen für ein humoristisches Ge-
wand, und täuſchen wir uns nicht, so gehört das in der Ueberschrift
angedeutete Vorkommniß zu dieser Klasse. Dylerson ist, wie er mit-
theilt, „der Inquisitionen müde“, in's Privatleben zurückgetreten, um
„im Ruhestande der Bienenzucht und den Wissenschaften leben zu
können.“ Ob er nun ganzer oder halber Jesuit, verschämter oder
frecher Kirchenfürst ist, — was geht das Andere an? Mit der Ab-
gabe der Kirchenschlüssel und der Kirchenſiegel an seinen Nachfolger im
Patriarchat hat sein amtlicher Einfluß aufgehört. Zuwend indessen auf
den Umstand, daß unser Veteran aus kirchlichen Kreisen seinen Allen-
antheil bezieht, hat der Herr Fürstbischof an ihn die Frage gerichtet:
„Wie stehen Sie zum Dogma der päpstlichen Infallibilität?“

Nach der von ihm auf diese Frage abgegebenen, durch die „Schles. Ztg.“ veröffentlichten naturwüchsigen, brummhörigen Antwort, an der die Besucher von Karlsmarkt den urgenten blühenden „Bienenwaser“ nicht wiedererkennen werden, läßt sich ohne besondere Divinationsgabe doch Weiteres voraussehen. Es besteht für die vier Wände der Häuslichkeit wie für die Kirchen — nur auf öffentlichen Plätzen wird diese Thätigkeit nicht geduldet — vollständige Fluchtfreiheit; aber wie der Artillerist erst dann zum vollen Bewußtsein seiner Stellung gelangt, wenn er sein Sprachrohr gegen einen wirklichen Feind richten kann, so scheint es auch mit dem Machtbewußtsein der romanisirten Hierarchie der Fall zu sein. In's Blaue hineingeschleuderte Bannflüche imponiren weniger, als diejenigen, welche gegen ein bestimmtes nach den drei Körperdimensionen begrenztes Object gerichtet sind. Wohl dem Bedrohten, daß er bei Zeiten darauf bedacht gewesen ist, die Mußestunden, die ihm sein Amt gelassen hat, darauf zu verwenden, um sich auf ein anderes „Meister“ einzurichten, dessen Betrieb den Rest seiner Tage vor Hunger schützen kann! Die „Kirche“ hat längst als gütige Mutter ihren „Kindern“ die Freiheit gewährt, Lehrsätze zu bekennen, die sie für falsch halten, und dormalen verlangt sie, daß dieselben von dieser Freiheit Gebrauch machen; um aber diese Ermessungen kirchlicher Mutterliebe ohne Gewissensbisse acceptiren zu können, muß man eben ein Syllabusgläubiger sein. Die Zahl der „Abgefallenen“, der „rändigen Schafe“, der „Söhne Belials“ würde — zur Ehre des Clerus sei es gesagt — viel größer sein, wenn der Clerus mehr darauf bedacht gewesen wäre, seine irdische Zukunft gegen derlei Eventualitäten sicher zu stellen. Auch wenn die „Falschen Vorlagen“ Gesetzkraft erlangen, wird die Vorsicht nicht überflüssig sein.

Warum Parrer Olerjon von der Freiheit, zu Befehlen, die man als falsch erkannt, sich zu bekennen, keinen Gebrauch machen und dem Befehlen, welche nunmehr diesen Gebrauch als Pflicht vorschreiben, nicht nachkommen mag, sagt er nicht. Wir ersparen von ihm nur das trotz feißigen Stuhls der amlich empfohlenen Schriften von Martin und Fessler der Infallibilitäts glaube sich bei ihm nicht eingestellt habe; er will sogar einen Widerspruch in denselben entdeckt haben. „Einen größeren Widerspruch“, sagt er, „gibt es aber nicht, als den daß der Consensus der die Kirche repräsentirenden Bischöfe zu den Propositionen auf einem Concil nothwendig, zu den päpstlichen Aussprüchen ex cathedra aber überflüssig sein soll“, wobei nur übersehen ist, daß der Chef der jesuitischen Syllabuskirche ein General-Concil in Permanenz ist, das jeden Augenblick Richtersprüche von sich geben kann. Mit der Verfassung dieser Kirche, meint er, verhalte es sich so, als wenn der Fürst sage: „Ich gebe euch eine constitutionelle Verfassung und bewillige euch einen Reichstag und ihr könnt in demselben über vorgelegte Gesetzentwürfe abstimmen, und sie erhalten, wenn sie mit Einstimmigkeit angenommen werden, Gesetzeskraft; was aber von mir und meinen Nachfolgern vom Throne erlassen wird, das ist ex sese — sine consensu unwiderrufliches Gelek.“ „Und würden nicht“, fügt er bei, „Geflimos, Hottentotten und Rassen einen solchen König auslachen?“ — So steht nunmehr die Sache.

Ein Mandarin sandte einen Brief ab mit der Aufschrift: „An Boerhave in Europa“ und der Brief gelangte richtig an seine Adressirten nach Leyden in die Hände des berühmten Arztes. Briefe mit der Aufschrift: „An Daterion in Europa“, möchten sie nun aus Egypten

Sapen oder Pennsylvanien in unsern Welttheil gelangen, dürfen schwerlich als unbestellbar zurückgehen. Nach welchen Touren für den auf dem Dome residirenden Seelenarzt bestimmte Briefe mit der Aufschrift: „An Förster in Europa“ an die richtige Adresse gelangen würden, kann man freilich nicht wissen. Sicher ist aber dieses, daß derselbe, nachdem er mit Dzierzon angebanden, den richtigen Weg eingeschlagen hat, auch ein weltberühmter Mann zu werden, und er wird nur eine dringende Pflicht ausüben, wenn er sich gegen den Geistlichen, der ihm den Dzierzon als Einen, der nicht an den unfehlbaren Papst glaubt, denuncirt hat, erkenntlich zeigt.

Breslau, 29. April.

Auch bei den Blättern des Auslandes ist es nicht unbemerkt geblieben, daß in der Sitzung des Herrenhauses vom vorigen Sonnabend, wo Fürst Bismarck nicht mehr in Berlin anwesend war, die Gegner der kirchenpolitischen Gesetze viel herber und heftiger aufgetreten sind, als früher. „Die Herren“, sagt namentlich die Wiener „Deutsche Zeitung“ mit Beziehung hierauf, „sind übrigens ungreiflich. Sie haben das Schlagwort „Evangelischer Adel“ ausgegeben und kämpfen Schulter an Schulter mit den Ultramontanen. Mit Recht sagt ihnen die „National-Zeitung“, daß sie eine Gesellschafter der Jesuiten bildeten. Daß die ganze Rechte der conservativen Partei den politischen Takt und Verstand verloren hat, das geht aus der Haltung der „Kreuzzeitung“ hervor. Sie schreibt über die Kirchengesetze wörtlich: „Es ist eine Aufhebung der Habeas corpus-Acte für die gesammte Kirche. Ueber die katholische Kirche soll, über die gesammte Kirche wird der Belagerungszustand verhängt.“ Das könnte wörtlich in der „Germania“ stehen. Dieser Verbrüderung der protestantischen Reactionäre mit den Ultramontanen gegenüber ist die Einigung aller liberalen Parteien so unbedingt nöthig, daß man kaum begreift, wie es noch Blätter geben kann, welche gegen dieselbe auftreten.“

Sehr interessant, so fügen wir unsererseits noch hinzu, ist es, daß die „Kreuzzeitung“ in dem bereits erwähnten, unter der Ueberschrift „Die Herrenhaus-Verhandlungen“ erschienenen Artikel die Hoffnung auf einen Sieg ihrer Parteigenossen noch gar nicht aufgibt; ja die Art und Weise, in welcher sie den letzteren zu einem neuen Sturm den nöthigen Muth einflößt, ist so charakteristisch, daß wir ihre eigenen Worte hier glauben anführen zu müssen. Das fromme Blatt sagt nämlich:

„Ob die Regierung diese neueste Angelegenheit (es ist die Zurückziehung der kaiserlichen Gesetzesvorlagen aus der Commission des Herrenhauses gemeint. D. R.) direkt oder indirekt betrieben hat. — Für Bismarck lehnte bekanntlich eine Einwirkung aus den Verruthungen Antrag ab, als er zu dessen Annahme den Ausschlag gab — ist ganz gleichgiltig. Die linke Seite des Herrenhauses zeigt sich in beiden Fällen gleichgeschult und „Spener'sche Zeitung“ und „Provincial-Correspondenz“ haben ja auch das Ihre gethan. Jedenfalls können wir constatiren, daß wir nicht nur den vollen Parlamentarismus haben, sondern auch das factische Einkammerstystem.“

„Von den Herren, welche auf der rechten Seite des Herrenhauses sitzen über überhaupt noch in Zukunft Ansprüche auf eine conservative Parteinstellung machen, muß aber die conservative Partei des Landes erwarten, daß sie trotz alledem und alledem in den nächsten Tagen Mann bei Mann auf ihrem Platze sind. Es handelte sich gestern um eine so wenig erhebliche Majorität, daß es der conservativen Seite des Hauses, wenn nicht noch sehr viel liberaler Zuzug kommt, immerhin möglich sein kann, den Sieg davon zu tragen.“

„Aber nochmals sei es gesagt, treue Pflichterfüllung darf man nicht abhängig machen von der Möglichkeit eines augenblicklichen Erfolges. Unser Erfolg und unsere Zukunft liegt in einer kräftigen Parteibildung und in einer kräftigen, immer wachsenden Parteithätigkeit.“

Ganz besonders schön aber nimmt es sich aus, mit welchem Respekt das allezeit treue und gehorsame Blatt in demselben Artikel von der betreffenden Regierungsvorlage überhaupt redet. Die „Kreuzzeitung“ begnügt sich nämlich nicht damit, die neuen Gesetze „eine Aushöhlung der Habescorpus-Actie für die gesammte Kirche“ zu nennen, sondern sie sagt geradezu: „Die Gesetze tragen eine auffallende Aehnlichkeit mit Verfügungen und Erlässen, wie unsere Vorgesetzten sie in Frankreich dem Francireurwesen gegenüber erließen.“

Die Haltung, welche die orthodoxe protestantische Geistlichkeit in der Schweiz in dem Conflict der Bundesregierung mit dem Ultramontanen einnimmt, ist mit der, welche von ihren Brüdern im deutschen Reiche be-
tendlichen Gelehrtenvorlagen gegenüber beobachtet wird, ganz identisch. Da-
Bebauern darüber spricht sich namentlich in einer vom 22. d. Mts. datirten
Correspondenz des „Frankf. Journ.“ aus St. Gallen aus. In dieser hei-
es unter Anderem:

„Alles ist in Bewegung zu der sich vorbereitenden Wahl des Cantonsraths am Sonntag über acht Tage. Beträchtlich hat unser ant. $\frac{2}{3}$ Katholiken und $\frac{1}{3}$ Protestanten bestehender Canton bei den ziemlich gleichtheilenden Ausscheiden der Liberalen und Ultramontanen, wie es im Jahre 1847 der Fall war, den Ausschlag zu geben. Damals retteten wir durch Mehrheit einer einzigen Stimme im Großen Rath die Schweiz vor dem Verfall; heute werden in beiden Lagern übermenschliche Anstrengungen gemacht, eine Majorität von einer Stimme oder von zweien im Ständerath zu erlangen und, je nach der Entscheidung, eine sich frei entwickelnde Schweiz oder eine mit Sonderbund und Bürgerkrieg bedrohte zu schaffen. Leider ist die Aussicht der Liberalen auf einen Sieg am 4. Mai (Tag der Wapenschlacht) noch kein sicherer. Denn der Clerus bietet Alles auf, seine Herrschaft vom Lehen der „Reher-Zeitungen“ und vom Umgame mit den Liberalen fern zu halten. Es fallen dabei die ältesten Schmähungen aus dem st. nie erschöpfenden Schimpfwörterbuch Roms. Das Schlimmste ist, daß auch bei uns, wie in Deutschland, die orthodoxe protestantische Geistlichkeit in diese Schlächte über Freigläubige einstimmt. Gleichviel, ob wir diesmal siegen oder unterliegen, ob ein neuer Sonderbundskrieg uns bedrohe oder nicht: im Schweizer Volk, wenn auch nicht im Ständerath, ist eine liberale Mehrheit vorhanden. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und in einem neuen Kampf werden die Ultramontanen wieder wie 1847 gelospt werden. Dann steht in Aussicht: Loslösung von Rom, Wahl eigener Bischöfe, staatliche Bildungsanstalten für die Geistlichen, staatliche Aufsicht über die Schulen und Auszweitung fremder Aufwiegler nach dem Vorgange von Mermillod.“

Von der italienischen Presse ist die Ernennung des Herrn v. Rende zum Gesandten in Rom sehr gut aufgenommen worden. Die officiellen „Opinione“ insbesondere begrüßt dieselbe mit einem Leitartikel, in dem unter Anderm sagt:

„Wir haben das Vertrauen, Herr v. Reubell werde der würdige Nachfolger des Grafen Bräffer de St Simon sein. Die Nachrichten, welche wir von Berlin haben, stellen ihn uns nicht bloß als einen durch Bildung und Geschäftkenntniß ausgezeichneten Mann dar, sondern als einen in die Geheimnisse der Politik des Reichskanzlers eingeweihten Diplomaten. Seine Ernennung ist für Italien ein Zeugniß der Achtung und Freundschaft. Die Beziehungen zwischen beiden Staaten haben sich in den letzten Jahren sehr entwickelt und die Bande der volkswirtschaftlichen Interessen werden täglich enger. Die Freundschaften des Berliner Hofes zwischen den Prinzen und die Prinzessin von Piemont, die neuliche Einladung des Kaisers Wilhelm an unsern König, die Hauptstadt des Deutschen Reichs

zu besuchen, zeugen für die Stellung, welche Italien dank seiner Politik in Europa genommen hat."

Was den Widerstand anlangt, welchen die italienische Regierung den auch in Italien immer mehr in Aufnahme kommenden „Pölgelgabrak“ entgegensetzt, so sagt die „Pölgelgabrak“ sehr richtig: „Man braucht nur die körperlichen Verhältnisse zu beachten, von denen die Manifeste und Kundgebungen des betreffenden Comites erfüllt sind, die Demonstration, mit der von der Nothwendigkeit gesprochen wird, den göttlichen Schutz gegen die großen Uebel anzurufen, welche uns betreffen, die Klagen über die Verleumdungen, mit welchen angeblich Tag für Tag der Pontifex überhäuft wird, und Aehnliches, um sich zu überzeugen, daß wir es hier mit einer politischen Kundgebung zu thun haben, für welche die Religion lediglich den Vorwand abgibt. Nicht mit Katholiken haben wir es zu thun welche andächtig die Gebrauche ihres Cultus erfüllen wollen, sondern mit Clericalen, welche aus ihre Weise die constitutionelle Monarchie Italiens bekämpfen. Es ist dies die nämliche Partei, die jeden Tag — wie noch in der letzten Nummer der „Eib. Catt.“ — von sich sagt: „Wir erkennen das Königreich Italien, die Annerkennung, Rom als Hauptstadt nicht an. Dies Alles gilt uns als Urtat, Raub und Frevel. Victor Emanuel ist noch immer König von Piemont, die italienische Regierung ist weiter nichts, als die subalpinische, und Ferdinand von Neapel und Franz von Bourbon gelten uns für Souveräne tragt göttlichen Rechtes. Die Piemontesen sind einfach die Eroberer und Begründer Italiens, welche den Papst gefangen halten und sich seinen Staat widerrechtlich angeeignet haben.“ Das alles ist täglich in den clericalen Zeitungen zu lesen und von allen Kanzeln herab zu hören. Kann man es also gestatten, daß eine so verwegene Partei, die sich selbst täglich außerhalb des Gesetzes stellt, ihre Anhänger öffentlich zu einer feierlichen Parade aufziehen läßt? Kann man sich hier auf das Versammlungsrecht berufen? Die vom Statut bewilligten Rechte gelten für den, der das Statut annimmt, nicht für den, welcher es verdammt und an seinen Grundlagen rüttelt. Es wäre in der That widersinnig, wollte der Staat selbst denjenigen, die sich offen gegen die Existenz verschwören, die Waffen leihen. Wie die Regierung die Volksversammlung der Rothen im Colosseum untersagt hat, so darf sie mit dem gleichen Rechtstiel den öffentlichen Kundgebungen der schwarzen Revolutionäre einen Riegel vorschieben, um so mehr, als die Clericalen durch den schönen Mißbrauch des religiösen Einflusses eine höchst verderbliche Wirkung auf die einfachsten Gemüther ausüben und dem Staate um so mehr schaden können, je ausgedehnter ihr Wirkungskreis ist. Wer kennt den Einfluß nicht, den ein Pfarrer auf die Laubbevölkerung auszuüben vermag? Und wenn er sein heiliges Amt verräth und sich der Religion zu Parteizwecken bedient, wer kann die schlimme Wirkung seiner Thätigkeit ermessen?“

Wir finden, wie schon gesagt, diese Ausführung der „Perseberanza“ sehr richtig. Nicht minder richtig aber erscheint uns die Bemerkung, welche die „R. Z.“ derselben hinzufügt, indem sie sagt: „Es ist noch gar nicht lange her, daß die „Perseberanza“ mit unabweidender Mißachtung von der deutschen Politik in religiös-politischen Dingen sprach. Wenn sie damals nur hätte ahnen können, daß die Umstände ihr ein so bereites Plaidoyer für die Fall'schen Gesetze abbittingen würden!“

Im Vatican haben, nachdem die Genesung des Papstes als vollständig betrachtet werden kann, die gewöhnlichen Audienzen wieder begonnen.

In Frankreich ereifern sich die ultramontanen Blätter sehr über die sogenannten Katholikeneinsparungen in der Schweiz. Sie drohen sogar mit einer diplomatischen Intervention, aber es wird wohl bei der Drohung bleiben, und es hat nicht den Anschein als ob sich die Schweizer dadurch einschüchtern lassen würden. Die Subscription zu Gunsten der Priester von Solothurn hatte am 25. d. M. bereits 33,000 Frcs. erreicht. Die Franzosen sind kürzlich ganz freigebig geworden, man hört überall von Collecten sprechen; auch für die Karlisten haben sie ca. 45,000 Frcs. gesammelt.

In der englischen Presse werden gegenwärtig vor Allem die neuesten Vorgänge in Spanien ausführlicher besprochen. Die „Times“ verspricht sich von den neuesten Madrider Ereignissen wichtige Folgen. Das leitende Blatt sagt darüber:

„Der kurze aber heftige Sturm hat die Luft gereinigt, und obwohl die Zeit schwerlich gekommen ist, wir mit Vertrauen auf bessere Wirkungen speculiren zu können, so mögen wir einen Wechsel in der Politik, wenn nicht in den Principien der Regierung prophezeien. Eine hauptsächlich monarchische Nationalversammlung ernannte einen Ausschuß, um angeblich mit einer republikanischen Executive zu cooperiren. Die Natur dieser Cooperation wird man leicht verstehen. Der Ausschuß war der „aufrichtige Feind“ des Ministeriums, der sich über alle seine Fehler und Mischgeschick verbreitete, die unglückliche Lage des Landes beklagte, und bezweifelte, ob die Regierung die Fähigkeit besäße, dieselbe zu bessern. Ein solcher Zustand der Angelegenheiten konnte nur ein Ende haben. Eine feindselige Macht widerstand der Regierung, hemmte ihre Action, bewies ihre Motive, verkleinerte ihren Ruf, übertrieb ihre Fehler, erbitterte ihre Feinde und ennmuthigte ihre Freunde. Die Regierung mußte diese Gewalt überwältigen oder fallen. Sie wählte das kühnere Verfahren und reussirte mit dem Beistande der Hauptstadt. Wir werden nun sehen, in wie weit die Unvollkommenheiten der Regierung und der Mangel an Energie und Entschluß, den sie mehr als einmal entfaltete, der kontrollirenden Gewalt einer geheim feindseligen Kammer beizumessen war.“

In Schweden hat der Staats-Ausschuß des Reichstags beschlossen, die Bewilligung der von der Regierung für die Krönung des Königs geforderten 70,000 Rbl. zu befürworten. Die Summe soll der Apanage entnommen werden, welche dem Könige vor seiner Thronbesteigung angewiesen war. Das norwegische Storting will sich bei der Krönung in Stockholm durch eine Deputation von 12 Mitgliedern vertreten lassen. — Was die in Schweden und Norwegen beabsichtigten Reformen des Wahlgesetzes betrifft, so hatte der schwedische Reichstag bekanntlich einen Antrag, die Schranken des passiven Wahlrechtes zu erweitern, abgelehnt. Dem norwegischen Storting liegt jetzt ein ähnlicher, aber das active Wahlrecht betreffender Antrag vor. Trotz der Freisinnigkeit der norwegischen Verfassung sind dort doch nur verhältnißmäßig wenige Staatsbürger, nämlich 75 auf 1000 Einwohner, berechtigt, an politischen Wahlen Theil zu nehmen. Dazu gehören die Beamten in und außer Dienst; die Grundeigenthümer und Gutspächter, die Inhaber städtischen Bürgerrechts und endlich diejenigen, welche in den Städten ein Eigenthum von mindestens 300 Rbl. Werth haben. Vor 20 Jahren wurde darauf angetragen, daß jeder norwegische Staatsbürger, der, gleichviel ob in Städten oder Dörfern, ein Grundstück von 300 Rbl. Werth entweder in Besiz oder doch seit mindestens fünf Jahren in Pacht habe, soll mitwählen dürfen. Das Storting ging nicht darauf ein. Vor acht Jahren lautete ein anderer Antrag auf Wahlberechtigung jedes Staatsbürgers, der fünf Jahre hindurch auf dem Lande 2 und in den Städten 4 Rbl. Steuern bezahlt habe. Auch er ward abgelehnt, doch beauftragte 1868 das Storting einen besonderen Ausschuß mit der Prüfung dieser Wahlrechtsfragen. Jetzt hat nun die Verfassungs-Commission zwei Vorschläge gemacht. Der eine, den die Mehrheit der Commissionsmitglieder gemacht hat, will jedem Norweger, der drei Jahre hindurch Steuern bezahlt oder ein Grundstück in Besiz oder in Pacht hat, das Wahlrecht zugeproben wissen, wodurch, statt wie bisher 75, künftig 108 Wähler auf 1000 Einwohner kommen würden. Der Minderheit der Commission ist dagegen die Zahlung einer unbedeutenden Steuer nicht als hinreichende Gewähr erschie-

nen für die politische Befähigung oder den sittlichen Werth des Wählers. Sie hat daher vorgeschlagen, die Zahl der städtischen Wähler dadurch zu vermehren, daß die Personen, welche ein öffentliches Amt verwalteten oder verwalteten haben, in größerer Zahl zugelassen werden. Bis jetzt hat das Storting sich noch nicht über diese Anträge ausgesprochen. Bemerkenswerth ist übrigens, daß weder in Schweden noch in Norwegen daran auch nur gedacht wird, das „allgemeine Stimmrecht“ einzuführen.

Deutschland.

Berlin, 28. April. [Aus dem Bundesrath. — Das Abgeordnetenhaus. — Der Fackeltanz.] Der Bundesrath hielt gestern im Reichskanzler-Amt unter Vorsitz des Präs. Delbrück eine Plenarsitzung, in welcher eine Reihe laufender Geschäfte, u. A. auch der Antrag auf Abschließung eines Auslieferungsvertrages mit Costa-Rica zur Verhandlung kamen. Von Wichtigkeit war die Ankündigung eines Gesetzentwurfes (dessen der Präs. Delbrück auch in der heutigen Reichstagsitzung erwähnte), betreffend die Verwaltung etablmäßiger Einnahmen und Ausgaben des deutschen Reiches. Der Entwurf liegt jedoch noch nicht im Wortlaut vor. Wie man hört, betrifft derselbe die Grundlinien der definitiven Staats-Gesetzgebung, die Prinzipien der Aufstellung u. c., soll auch, wie beabsichtigt wird, diese hochwichtige Frage im Laufe dieser Session erledigt werden, so darf man gespannt sein, wie bis zum 1. Juni auch nur annäherungsweise das jetzt vorliegende Material abzuwickeln sein möchte. — Bezüglich des eben erwähnten Vertrages mit Costa-Rica hat der Bundesrath schon vor langer Zeit beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß das Präsidium mit der Regierung von Costa-Rica wegen Abschließung eines Freundschafts- u. c. Vertrages in Verhandlung trete. Nachdem die letztere eingeleitet worden, hat die gedachte Regierung ihre Geneigtheit ausgesprochen, auch einen Auslieferungsvertrag mit dem deutschen Reich auf Grundlage des deutsch-italienischen Vertrages vom 31. October 1871 zu vereinbaren. Im Interesse der Rechtspflege hat daher der Reichskanzler beantragt, der Bundesrath wolle dem Abschluß eines Auslieferungsvertrages zwischen dem deutschen Reich und Costa-Rica seine Zustimmung erteilen, womit sich derselbe auch einverstanden erklärt hat. — Am Montag den 5. Mai tritt nun auch das Abgeordnetenhaus wieder zusammen; hier sollen die noch restirenden Arbeiten in längstens 14 Tagen abgewickelt werden. Durch die in der Geschäftsordnung vorzunehmenden Aenderungen hofft man es zu erreichen, daß die etwa in veränderter Gestalt vom Herrenhause überkommenen Kirchengesetze nicht nochmals drei Lesungen durchlaufen müssen. — Die Ceremonien bei der Vermählung des Prinzen und der Prinzessin Albrecht haben bekanntlich zu mancherlei Beunruhigungen in der Presse geführt; von offizieller Seite ist dabei der sogenannte Fackeltanz unter Theilnahme der Minister als eine Anordnung König Friedrich Wilhelms IV. bezeichnet worden. Dies ist thatsächlich falsch, die Offiziellen hätten sich leicht vom Gegentheil überzeugen können. In einer uns vorliegenden „Ordnung der Feierlichkeiten“ zur Vermählung Sr. k. h. des Prinzen Carl von Preußen mit S. k. h. der Prinzessin Marie von Weimar am 26. Mai 1877 im königl. Schlosse zu Charlottenburg, ist bereits der Fackeltanz vollständig wie in dem letzten Jahresprogramm, welches mutatis mutandis mit dem von vor 46 Jahren im Wesentlichen übereinstimmt, aufgeführt, und zwar heißt es wörtlich: „Dem Obermarschall Sr. v. d. Goltz folgen die hier anwesenden Staatsminister paarweise nach dem Datum ihres Patents, so daß die Jüngsten vorangehen, mit weißen Wachsfaceln in der Hand, also: der Minister v. Weg, der Minister Gr. Dandemann, Minister v. Gake, Minister Gr. Bernstorff, Minister v. Klewiz, Minister Gr. Lottum, Minister Fürst zu Sayn und Wittgenstein, Minister v. Schuchmann, Minister v. Humboldt, Minister v. Beyme, Minister Frhr. von Altenstein, Minister v. Brochhausen.“ Die Ceremonie ist genau dieselbe wie die heutige.

* [Der Ausschuss zur Verbreitung der Fröbelschen Erziehungsweise.] Eine Vertretung sämtlicher Berliner Kindergarten-Vereine, forbert in einem Circular die Fröbel-Vereine Deutschlands zu einer am 3ten und 4. Pfingstfeiertage in Nordhausen stattfindenden Versammlung auf. Zweck der Versammlung ist Begründung eines Verbandes, Herstellung einer einheitlichen Organisation auf dem Gebiete des Kindergartenwesens. Das Localcomité in Nordhausen stellt Kindergartenrinnen eine Anzahl Freiquartiere zur Verfügung. Von den Eisenbahnen wird eine Fahrpreisermäßigung erbeten werden. Mittheilungen die Versammlung betreffend, sind an den Ausschuss (Adr. H. Goldammer, Berlin, Waldemarstr. 62), Meldungen zur

Theilnahme an Herrn Stadtrath Bassenge oder Fräul. Agnes Köllner in Nordhausen zu richten.

Posen, 28. April. [Zur Sprachenfrage.] Der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. c. Angelegenheiten hat verfügt, daß in der Provinz Posen nicht mehr wie bisher denjenigen Studierenden, welche sich der Kenntniß der polnischen Sprache befleißigen, lediglich aus diesem Grunde Stipendien zugewandt werden sollen. Es sollen künftig vielmehr nur den Studierenden der Theologie, Medizin, Jurisprudenz, Philologie und Naturwissenschaften unter den sonst beobachteten Bedingungen Stipendien gewährt werden, weil der Staat nicht zulassen könne, daß, abgesehen von dem geringen Werthe, welche die Kenntniß des Polnischen habe, für Förderung anti-nationaler Bestrebungen, wie solche durch die Verbreitung der polnischen Sprache in deutschen Gegenden thatsächlich geschehen sei, obenein noch eine Prämie gesetzt werde. Den höheren Unterrichtsanstalten unserer Provinz ist in diesem Sinne zur Mittheilung an die Zöglinge dieser Anstalten Mittheilung geworden. Wir fügen dem hinzu, daß nach sicherer Quelle auch an denjenigen höheren Unterrichtsanstalten, an welchen der polnische Sprachunterricht zur Zeit noch facultativ ist, auf Antrag des Directors der Unterricht im Polnischen ganz weggelassen kann, wenn nachgewiesen wird, daß die dafür aufgewandte Zeit nicht belohnt und die Theilnahme der Schüler an diesem Unterrichtsgegenstande eine sehr geringe ist. (Ostb. Ztg.)

Die Vorarbeiten zur Errichtung der detachirten Forts um die Festung Posen werden gegenwärtig sehr energisch betrieben, und sind in den Bureaus der Festungsbaudirection zahlreiche Zeichner mit der Anfertigung der Baupläne für diese Forts beschäftigt. Es sollen, wie man hört, 8 detachirte Forts errichtet werden, von denen 4 je 600,000 Zhlr., 4 andere je 450,000 Zhlr. kosten würden, und zwar in einer Entfernung von meistens 1/2 Meile von der Enceinte der Festung, so daß feindliche Belagerungsbatterien höchstens in 1/2 M. Entfernung von der Enceinte placirt werden könnten. Diese sämtlichen detachirten Forts sollen durch eine Eisenbahn mit einander in Verbindung gesetzt werden. Der Bau wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen und sollen, wie man hört, zunächst 3 detachirte Forts, und zwar bei Demblen, Junikowo und westlich von Jazepce errichtet werden. (Pos. Ztg.)

[Ein Mitglied des Ordens der Lazaristen], der dem Jesuiten-Orden verwandt ist, hält sich seit längerer Zeit hier auf. Es ist der Missionsprediger P. Hil. Murici, der Funktionen bei den grauen Schwestern versieht. Da sein Orden unter das bekannte Jesuitengesetz fällt, so wird verlangt, daß er das Land verlasse. (Ostb. Ztg.)

[Ein Communitar.] Die Polizei verhaftete gestern hier ein Subject, welches sich seit einigen Tagen mittellos bettelnd umhertreibt. Die näheren Untersuchungen ergaben, daß der Bettler ein früherer Büstenbinde, Namens Suchocki, aus Josenowo in Rußland ist, der sich 1863 an dem polnischen Aufstand betheiligte, sich dann aber den russischen Behörden durch die Flucht nach Galizien zu entziehen wußte. Nachdem er mehrere Herren Länder unsicher gemacht, kam er 1870 nach Frankreich und Paris und betheiligte sich daselbst an der Commune. Vor Paris wurde er auch mit einem dort bei der preussischen Armee als Marktfelderer fungierenden Agenten M. aus Posen bekannt. Suchocki wurde nach Niederwerfung der Commune gefangen genommen und auf der Insel d'Arz internirt. Hier gelang es ihm aber zu fliehen; er kam nach Deutschland und schließlich nach Posen zu seinem bekannten Agenten M. Der Polizei erklärte er, daß er jetzt im Begriffe gewesen sei sich nach Spanien zu begeben. Vorläufig aber wird er wohl nach Kosten gelangen. (Ostb. Ztg.)

München, 27. April. [Einzugsfeier. — Dementi. — Huber's Werk über den Jesuitismus. — Wünsche des „Waterland“. — Zur sozialistischen Bewegung. — Abgeordneter Wahr. — Ein Dubenstück. — Denkmals für Liebig. — Daghauer Banken.] Dem so eben veröffentlichten Programm über den vom Könige angeordneten Empfang des Prinzen Leopold und der Erzherzogin Gisela am 28. dieses Monats ist außer dem bereits Bekannten nichts von Bedeutung weiter zu entnehmen. Der Stadtmagistrat wird sich seinem nun auch bekannt gewordenen Programm zufolge in folgender Weise an der Feier betheiligen: Am Ende der Schützenstraße werden zwei Tribünen errichtet (eine für die Vertreter der Stadt, die andere für ein Musikkorps) und weiß gekleidete Schulmädchen Blumen auf den Weg streuen, daß alle diese Mädchen wird der Erzherzogin einen Blumenkranz überreichen und der erste Bürgermeister das hohe Paar mit einer Ansprache begrüßen. Am Bahnhof und auf dem Wege, den der Festzug nimmt (Carls- und Maximiliansplatz, Brunnensstraße nach der Residenz), werden Flaggenbäume errichtet und die hervorragenden Thürme der Stadt besetzt werden. — Am Einzugsstage findet im Palais an der Schwabinger Landstraße ein Diner statt, an welchem nur die Familie des Prinzen Leopold Theil nimmt, worauf die Neuvermählten bis zur vollständigen Einrichtung des Palais an der Schwab.-Landstraße das Palais des Prinzen Leopold beziehen werden. — Die jüngst mitgetheilte Nothiz von einem beabsichtigten längeren Aufenthalt des Fürsten Bismarck in München und im bayerischen Gebirge wird jetzt bereits dementirt und war demnach die Bacher'sche Abmachung etwas zu vorzeitig. — Am 21. Juli dieses Jahres wird es ein volles Jahrhundert, daß in Baiern unter Kurfürst Max III.

durch die Bulle „dominus et redemptor noster“, welche vom Papst Clemens XIV. am 21. Juli 1773 erlassen wurde, die Jesuiten aufgehoben und seitdem, trotz wiederholter Versuche, nicht mehr eingeführt wurden. Ihre Güter wurden eingezogen und in Baiern zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet. Damit dieses Ereigniß, welches für Baiern die besten Folgen hatte, nicht ohne alle Beachtung vorüber gehe, hat es der Universitäts-Professor Dr. Huber unternommen, ein größeres Werk der Öffentlichkeit zu übergeben, welches die Geschichte des Jesuitismus eingehend behandeln wird und dessen einzelne Partien bereits soweit gediehen sind, daß sie jeden Tag als druckreif der Presse übergeben werden könnten. — Das „Waterland“ faselt heut von einer in Behandlung der Frage über die Wahl eines altkatholischen Bischofs in der am 20. d. in Bern zusammengetretenen Delegirten-Conferenz zu Tage getretenen Spaltung und jubelt über ein „Schisma im Schisma“. Diese Freude ist jedenfalls grundlos, denn Döllinger begt durchaus nicht, wie Sigl meint, den Wunsch, sich den Weg nach Rom in jedem Falle offen zu halten, noch wird sich auch nur einer der Alt Katholiken an der auf den 4. Juni anberaumten Wahl eines selbstständigen Bischofs stoßen. Das „Waterland“ hat hier eben lediglich als Thatsache hingestellt, was nur ein Wunsch ist und sicher auch bleiben wird. — Die Befürchtung, daß es dem Bestreben der sozialistischen Wähler gelingen werde, hier einen Aufruf in Scene zu setzen, wird im Hinblick auf die täglich stattfindenden „Berammungen“ der Arbeiter, wie früher bereits mitgetheilt, so auch heut noch in den verschiedensten Kreisen laut. Wenn wir übrigens neben der social-demokratischen Agitation auch das Auftreten der extremclericalen Presse gegen die bestehende Klasse, das beständige Hegen gegen den Fortschritt, der allein im Besitze des Capitals sein soll, und vor Augen führen, müssen wir offen gestehen, daß wir nicht zweifeln, daß diese Giftdunst zu einem Losbruch der Leidenschaften des Sigl'schen Anhangs sich entwickeln könne. Wird ja doch von der eben bezeichneten Presse auf die Kassen der Reichth, auf die Comptoirs der Banquiers hingewiesen und fehlt nichts mehr, als daß das „Proletariat“ aufgefordert würde, über die Leiden der „Massebürger“ und der Juden sich den Weg zur irdischen Glückseligkeit zu bahnen. Wo diese Glückseligkeit aber zu finden, ist eben angedeutet worden: in den Kassen der Reichth und auf den Comptoirs der Banquiers! Vielleicht bringt Sigl noch einen derartigen Aufruf. — Der durch seine Streitsucht hinlänglich bekannte Stadtpfarrer und Landtagsabgeordneter Wahr von Ebermannstadt ist dieser Tage vor den Untersuchungsrichter des Bezirksgerichts Bamberg geladen worden, um wegen fünf Anschuldigungspunkten vernommen zu werden, nämlich 1) wegen Verletzung des § 130a durch Bemerkungen auf der Kanzel über Verfolgungen der katholischen Kirche im Reich; 2) und 3) wegen Berufsbeleidigung des königlichen Staatsanwaltsvertreters Rost, in Folge der Verletzung einer Erklärung und eines amtlichen Schreibens; 4) wegen Uebertretung des Artikel 24 des Vereinsgesetzes, und 5) wegen einer sechsfachen Berufsbeleidigung des Staatsanwalts von Subenrauch durch Herausgabe eines offenen Briefes an den Justizminister von Fänfle. Eine gegen mehrere Muster anhängige Untersuchung, weil sie s. Z. dem aus der Frohnfeste zurückgekehrten Pfarrer Wahr eine Serenade brachten u. c., ist dem Vernehmen nach eingestellt worden. — Welcher Streiche die „katholische Journalistik“, welche vom „Paff. Tagebl.“ jüngst in treffender Weise gekennzeichnet wurde, fähig, beweist das neuerlich von dieser mit besonderer Freude colportirte, aus clericaler Feder flammende Gerücht über den jüngst verstorbenen Dichter Arthur Müller, wonach derselbe „fast die ganze Jugend, 13 bis 14 schulpflichtige Mädchen eines Pfarrdorfes am Chiemsee verführt und dem dieselhalb ihm drohenden Prozesse durch Selbstmord sich entzogen haben soll.“ Es darf wohl nicht erst versichert werden, daß an diesen dem Verstorbenen zur Last gelegten Schandthaten kein wahres Wort ist. — Vertreter der Landwirthschaft, Professoren, Vertreter der Stadtgemeinde und Bürger haben sich dieser Tage zu einem Comité geeinigt, welches hier ein monumentales Denkmal für Liebig zu errichten sich die Aufgabe stellt und nach erlangter Erlaubniß zur Sammlung von Beiträgen einen öffentlichen Aufruf erlassen wird. — In der Spitzeder'schen Gantmasse sind, wie jetzt bekannt gegeben wird, Wechselorderungen im Gesamtbetrage von 8,622,000 Fl. angemeldet worden; hierzu kommen noch 510,000 Fl. Hypothekschulden, so daß sich ein Gesamt-Schuldenstand von 9,132,000 Fl. ergibt, welcher Summe ein Actibestand von kaum einer Million gegenüber steht. Angesichts dieser colossalen Schuldsomme dürften sich die Gläubiger sicherlich keiner Illusion auf

Das Monogramm

von
Baldwin Möllhausen.
Zweiter Band.
12. Capitel.
Gefangen.

Seit länger, als einer Stunde brannten in der Leihbibliothek die beiden leise zischenden Gaslampen, als ich eintrat, um mir ein Licht anzuzünden, um mich auf einem Umwege nach dem mir als Arbeitszimmer dienenden Hintergemach zu begeben. Für Kunden war es schon zu spät. Nur meine Heimkehr erwartend, hatte man mit dem Schließen des Geschäftes noch gezögert. Mein erster Blick fiel auf Splint. Ein schwarzes Pfaster schmückte seine Stirn; auf seinem Gesicht aber ruhte ein so teuflischer Hohn, daß jeder Andere, als ich, dadurch hätte eingeschüchtert werden müssen. Mich ließ er gleichgültig. Die Erfahrungen der letzten Stunden hatten mich gekühlt. Angesichts der nichts Gutes verheißenden sommerprossigen Züge, fühlte ich sogar meine Entschlossenheit wachsen.

Mein nächster Blick galt Nickel. Sein linkes Auge war geschwollen und mit einem breiten, blauschwarzen Hof umgeben. Hätten ihm aber statt des einen offenen Auges deren ein Duzend zu Gebote gestanden, sie hätten zusammengekommen nicht mehr Bosheit und Schadenfreude ausstrahlen können, als jenes einzige.

Die sichtbaren Folgen meines Angriffs erfüllten mich weder mit Bedauern noch mit Freude. Außerdem wäre ich zu stolz gewesen, eine dieser Empfindungen zu verrathen.

Anstatt eine Antwort auf meinen ersten Gruß zu erhalten, mußte ich hören, wie Splint dem Burfschen befahl, schleunigst die Hausthür zu schließen, um den Mörder nicht wieder entspringen zu lassen.

Wie von einer unsichtbaren Waffe getroffen, blieb ich stehen, doch mich eines Besseren besinnend zuckte ich nur die Achseln, worauf ich nach meinem Leuchter griff.

„Indigo, der Herr Principal erwartet Sie in seinem Comptoir“, bemerkte Splint, das „Sie“ scharfer betonend, und um mir seine Verachtung zu beweisen, blätterte er während des Sprechens nachlässig in dem Contobuch.

„Herr Indigo“, schnarrte Nickel nicht minder spöttisch und die Arme herausfordernd über der Brust kreuzend, „die Schulbücher, welche Du verstreutest, als Du mit dem Bauernweibe davon gingst, habe ich aufgesammelt und auf Deinen gezeigten Tisch gelegt.“

Ich würdigte ich nicht einmal eines Achselzuckens. Ich fühlte, daß

er darauf ausging, mich zu einem neuen Angriff zu reizen, um demnach gemeinschaftlich mit Splint und unterstützt von dem Antiquar über mich herzufallen.

Festen Schrittes, wie ich gekommen war, trat ich in das Comptoir ein. Hinter mir ertönte ein zweifaches höhnisches Lachen; es bestärkte mich nur in dem Entschluß, mich durch nichts aus meiner mühsam erzungenen Fassung zu überlegen Handlungen fortreißen zu lassen.

Nachdem ich die Thür zugebracht hatte, blieb ich schweigend stehen. Ich erwartete eine leidenschaftliche Anrede, einen geräuschvollen Empfang. Es bestreute mich daher, daß Sachs mich gar nicht beachtete, sondern geschäftig ein neues Blatt seines Correcturbogens umschlug. Auf seinem Fuchsgesicht wechselte dagegen mehrfach die Farbe. Ihn entzückte offenbar das Bewußtsein, mich wieder in seiner Gewalt zu haben; durch die ersehnte Ruhe aber bezweckte er, mich einschüchtern, gewissermaßen auf einen furchtbaren Richterspruch vorzubereiten, mich wohl gar als reuigen Sünder vor seinen Füßen auf die Knie zu jagen.

„Guten Abend, Herr Doctor.“ unterbrach ich endlich die unheimliche Stille in der dumpfen Absicht, ein baldiges Ende der bevorstehenden Scene herbeizuführen.

„Guten Abend.“ tönte es gleichmüthig, fast zärtlich zurück. Eine neue Seite des Correcturbogens wurde zurecht geschoben, doch wenige Zeilen hatte Sachs erst gelesen, als er die Feder bedächtig auswichte und zur Seite legte.

„Sehr lange habe ich auf Dich gewartet.“ hob er an, mit auf dem Rücken zusammengelegten Händen vor mich hinstehend.

„Mit der Pflegerin meiner Kindheit verbrachte ich den heutigen Nachmittag.“ antwortete ich fest, die Blicke auf die großen Brillengläser gerichtet, hinter welchen die lauernden Augen vor verhaltenem Grimm funkelten, „ich übte die Pflicht der Dankbarkeit, und dafür bin ich Niemand Rechenschaft schuldig.“

„Nein, nein, Indigo.“ hieß es ironisch zurück, „Niemand, auch mir nicht, auch Deinen Lehrern nicht, am wenigsten aber Deinen großmüthigen, unbekannten Beschüßern, die jedenfalls ihre triftigen Gründe haben, den Verkehr mit Deinen früheren Bekannten nicht fortbestehen zu lassen.“

„Auf deren Anstiften also auch die zwischen meinen Wohlthätern und mir gewechselten Briefe unterschlagen wurden?“ fragte ich in dem guten Glauben, den Antiquar vor der schweren Anklage erbleichen zu sehen.

Doch er erschrak nicht. Nur das höhnische Lächeln wurde etwas bezeichnender.

„Ei ei.“ meinte er freundlich, „Du maßest Dir ein Urtheil

über die bei Dir zur Anwendung gebrachte Erziehungsweise an? Indessen Du hast recht; die Briefe wurden in der That zurückgehalten. Man beobachtete leider diese zarten Rücksichten, anstatt Dir und Deinen früheren Bekannten einfach zu eröffnen: Eure Beziehungen zu einander sind für immer aufgelöst. Doch dazu ist es heute noch nicht zu spät, und Deine unbekannten edlen Beschüßer mögen selbst ihre Bestimmungen darüber treffen. Zur jetzigen Stunde handelt es sich vorzugsweise darum, einen angehenden Mörder, welcher mein Dienstpersonal auf unerhörte Art, sogar lebensgefährlich mißhandelte, für die begangenen Verbrechen verantwortlich zu machen. Ueber das Versäumen der Unterrichtsstunden mit Dir zu rechten ist nicht meine Aufgabe, sondern die Deiner Lehrer. Oder leugnest Du etwa, dem Niklas beinahe ein Auge ausgeschlagen und den Herrn Splint durch einen furchtbaren Wurf mit einem schweren Gegenstand betäubt zu haben? Das Besudeln meiner Scripturen und Bücher will ich vorläufig nicht gedenken.“

„Nein, nichts leugne ich“, antwortete ich mit ruhiger Fassung, „noch weniger bereue ich Handlungen, welche in meiner Lage ohne Zweifel gerechtfertigt waren. Der Niklas erlaubte sich, eine achtbare alte Frau zu verhöhnen, und dafür bestrafte ich ihn; Herr Splint aber legte Hand an mich, und das durfte ich nicht dulden, wollte ich mich einer erniedrigenden Behandlung, wie er sie mir zudachte, nicht würdig zeigen.“

„Also verstockt obenein“, versetzte Sachs erstaunt, „Indigo, Indigo, in Dir überwiegt das böse Element alle besseren Regungen oder Du hättest bei Deinem jahrelangen Verweilen im Kreise einer frommen Familie ein anderer Mensch werden müssen. An guten Lehren und guten Vorbildern hat es Dir wenigstens nicht gefehlt. Doch ich will nicht verzagen, will mich richten nach dem Beispiel unseres Herrn Christus, wenn er von dem guten Gärtner spricht. Ich betrachte Dich als eine Weinrebe, deren Mark vom Krebs angefressen wurde.“ — Hier leuchteten des Antiquars Augen vor versteckter Freude hinter den schlingenden Brillengläsern, „und mag die Operation, welcher ich Dich unterwerfe, noch so schmerzhaft sein, ich will meine schwachen Kräfte dem guten Werke weihen, will die angefressenen Theile von den noch rettungsfähigen Reben trennen, und sie ins Feuer werfen, daß sie zu Asche verbrennen. Ja, Indigo, der Du erfüllt bist von allen sieben Todsünden, so will ich an Dir handeln, unbekümmert um den Unthun, welcher mein Lohn sein wird — hu, mein Lohn ist nicht von dieser Welt — und die gebenedeite Jungfrau wird für mich und für Dich Fürbitte einlegen, daß ich nicht müde werde, nicht menschliches Mitleid den Sieg über die von dem Allmächtigen gebotene Strenge davon trage.“

irgend eine namhafte Rückzahlung hingeben. Die Verhandlungsfahrt der Gläubiger der ehemaligen Dörfener Bank-Inhaberin Dittke Mayer hat dem Vernehmen nach insofern ein günstiges Resultat geliefert, als nur wenige tausend Gulden als Schuldbefreiung angemeldet worden sind.

Heidelberg, 25. April. [Die süddeutsche Volkspartei] hält ebenso wie die norddeutschen Demokraten Beratungen über ihre Haltung bei den in Aussicht stehenden Reichstags-Wahlen ab. Am 4. Mai soll in Heidelberg eine vertrauliche Besprechung der Delegierten der Volkspartei aus ganz Süddeutschland stattfinden. Die Initiative dazu ist von der schwäbischen Volkspartei ausgegangen. (N. Pr. Z.)

Strasburg, im April. [Unversität.] In der hiesigen theologischen Facultät haben einige Personalveränderungen stattgefunden. Man weiß, daß Dr. Bruch seit Anfang des Jahres seine akademische Thätigkeit eingestellt und daß Herr Ch. Schmidt (Kirchenhistoriker) in letzter Zeit sein Entlassungsgesuch als Professor eingereicht hat. Dagegen sind zwei neue Dozenten an die Facultät berufen worden: Pfarzer Kayser von Neuhof bei Strasburg zum außerordentlichen Professor und Herr Krauß aus Marburg zum Professor der reformirten Dogmatik der praktischen Theologie ernannt worden. (Prot. R.-Z.)

Deisterreich.

Wien, 28. April. [Von der Welt-Ausstellung.] Die amerikanische Gesandtschaft erhielt gestern offizielle Mittheilung, daß Präsident Grant in Folge gewisser Unregelmäßigkeiten die gesammte amerikanische Weltausstellungs-Commission zur Zeit bis auf Weiteres suspendirt hat, wobei jedoch besonders bemerkt wurde, daß diese Suspendirung nicht als Ausdruck einer Meinung über irgend eine besondere Persönlichkeit aufzufassen wäre, und daß sogar eine solche Persönlichkeit wiederum zur Commission ernannt werden könnte. Ueber die Ursachen dieser Maßregel, die in den weitesten Kreisen das größte Aufsehen erregt hat, erzählt die „N. Fr. Pr.“: „Es wurden Seitens der Amerikaner zahlreiche Bewerbungen zur Errichtung von Restaurationen und Trinquallen angemeldet, und es hatte den Anschein, als ob für die Ertheilung dieser Concessionen in Newyork große Summen angenommen worden wären. So wenigstens lauteten die dunklen Gerüchte, welche wochenlang umherschwebten. Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten, Hr. Jay, informirte sich über den Sachverhalt und sah sich später gezwungen, über das Resultat seiner Erhebungen an die leitende Stelle in Washington zu berichten. Dies hatte die weitere Folge, daß Hr. Jay vom Präsidenten der Republik beauftragt wurde, eine amtliche Untersuchung einzuleiten. Bei derselben stellte es sich heraus, daß schon in Newyork thatsächlich bedeutende Summen für die Ertheilung von Concessionen zur Errichtung größerer Stabissements auf dem Weltausstellungsplatze angenommen wurden, und zwar theils unter dem Vorwande der Beisteuer zu einem Schul-Fonds, theils aber auch in der Form einer freiwilligen oder erzwungenen Anleihe. Es geschah dies „zur äußerlichen Wahrung des geselligen Standpunktes“ und um gegen „allfällige Eventualitäten“ geschützt zu sein. Ein Commisär soll seine Stelle sogar bezahlt haben. Die Ursache des ersten Bekanntwerdens der Affaire war der Umstand, daß die Commission an mehrere Concessionäre collidirende Concessionen vergab und die Collision dieser erworbenen Rechte sofort zu Tage trat. Es sollen noch Mißbräuche anderer Art vorgekommen sein, welche aber selbst durch die vorgenommene Untersuchung nicht vollkommen klargestellt wurden; man spricht von Bauten, welche doppelt so hoch vergeben wurden, als sie jeder Architect auszuführen im Stande ist. Die erwähnten Thatfachen haben zur Suspendirung der Commission und zur Ernennung der Herren Mac Elrath und Jay zu Special-Commissären geführt. Die Vorcommissionen tragen auch die Schuld daran, daß die amerikanische Abtheilung im Arrangement so auffallend zurückgeblieben ist. Es waren eigentlich keine Commissäre vorhanden, welche den Ausstellern ihre Plätze zugewiesen oder im Allgemeinen über Plan und Anordnung der amerikanischen Abtheilung etwas verfügt hätten.“

In Folge dieser Notiz richtete der General-Commissär Van Buren folgendes Schreiben an die Redaction der „N. Fr. Pr.“:

An den hochgeehrten Herrn Editeur, Verleger der „Neuen Freien Presse“ in Wien.

Hochgeehrter Herr!

In Bezug auf einen Editorial-Artikel über die „Suspendirung der amerikanischen Weltausstellungs-Commission“ in der Sonntagsummer Ihres geschätzten Blattes vom 27. April erlaube ich mir, Ihnen anzuzeigen, daß, obwohl die Quelle, von welcher die im Aufsatz enthaltenen Factoren entsprangen, sehr klar ist, derselbe in mehreren Beziehungen falsch aufgefaßt ist.

Es ist nicht wahr, daß die Anlagen gegen die amerikanische Ausstellung-Commission als begründet gefunden worden sind. Im Gegentheil, die Anlagen sind direct als unwahr bewiesen worden, in Gegenwart der Commission, die erkannt wurde, die Anlagen zu untersuchen.

Niemand, der das Personale der amerikanischen Commission kennt, wird jemals glauben, daß dieselbe schuldig ist.

Das große Werk, das die Commission erfüllt, hat ohne Hilfe von der Regierung der Vereinigten Staaten, hat schon lange die größte Anerkennung vor dem Volke der Vereinigten Staaten gefunden.

Die Suspendirung der Commission ist das Resultat einer Conspiration, welche seinerzeit vollends an den Tag kommen wird.

Ich bitte Sie deshalb, hochgeehrter Herr Redacteur, die Wahrheit und

die Beweise, attestirt von der Regierung der Vereinigten Staaten, gütigst abzuwarten, ehe Sie Ihr Urtheil über mich und meine Herren Collegen aussprechen.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr, die Versicherung meiner Hochachtung und glauben Sie mich

Ihren Ergebensten

Thomas B. Van Buren,

Commissär General der Vereinigten Staaten.

[Ueber den Rufscher-Strik] theilt die „N. Z.“ mit, daß von den 1225 Fialern und 1437 Einsännern, die hier concessionsirt sind, bloß acht (Fialer und Einsännern zusammengeordnet) auf den Standplätzen erschienen sind, doch auf Zureden von Collegen, die dort postirt waren, sofort wieder nach Hause fuhren. Einige Hundert von den Strikenden haben auf einem Separat-Dampfer einen Ausflug nach Preßburg unternommen, Andere wieder und zwar eine nicht unbeträchtliche Zahl, machten im Sonntagstaat große Aufahrt in Grinzing, Klosterneuburg und anderen weingegneten Orten. Einige ingeniöse Fialer überführten ihre Wagen-Nummern und fuhren als „Unnumerirte“ durch die Straßen Wiens, wo die Polizei-Inspectoren Jagd auf sie machten. In Folge des Strikes wurden den Omnibussen keine Rücksicht auf die neue Fahrordnung alle Straßen freigegeben, und die Omnibus-Gesellschaft hat auf Ansuchen der Behörde ihren ganzen Wagenpark in Betrieb gesetzt, um der Verkehrsstockung so viel als möglich — wenn auch langsam — abzuheben. An eine Transaction mit den Strikenden scheint Statthalterei, Polizei und die Gewerbebehörde (Magistrat) bisher nicht zu denken. — Reisende, welche auf den vertheidigten Bahnhöfen anlangen, mußten sich bequemen, zu Fuß den Weg in die Stadt zu machen, und ihr Gepäck von Dienstmännern tragen lassen.

[Die Jesuiten aus Examin ausgewiesen.] Wie man aus Bogen berichtet, haben die Jesuiten in Folge der Befehlungen der Regierung ihre Niederlassung in Examin gänzlich geräumt und Deisterreich verlassen. Ihre bisherige Behausung in Examin ist gesperrt und steht unter der Obhut eines weltlichen Dieners.

Prag, 27. April. [Der deutsche Kronprinz in Prag.]

Die Ankunft des Kronprinzen des deutschen Reiches in Prag erfolgte heute präcise zur festgesetzten Stunde um halb 6 Uhr Abends. Selbstverständlich hatte die Nachricht von der Ankunft des hohen Reisenden ein ungemein zahlreiches Publikum in die Nähe des Bahnhofes und des Abfahrgewärters „zum blauen Stern“ gelockt, so daß die Menge bereits eine halbe Stunde vor Ankunft des Trains sich Kopf an Kopf gedrängt in der Bahnhof- und Hibernergasse aufgestellt hatte. Das barrende Publikum gehörte zum größeren Theile den besseren Kreisen der Prager Gesellschaft an. Das Empfangsportal, sowie das Vestibül des Staatsbahnhofes waren auf das Festlichste mit Flaggen in den österreichischen, preussischen und böhmischen Farben geschückt, die Wartehallen durch eine weiße Draperie vom Vestibül abgegrenzt. Diefelbe Sorgfalt war auf die Ausstattung der Ankunftsseite der Bahnhofshalle verwendet worden. Der Hof-Separatzug, welchen die Maschine „Laud“ führte, bestand aus sieben Waggons. Der deutsche Kronprinz, seine Gemahlin und sein ältester Sohn Friedrich Wilhelm fuhren in einem Berlin-Anhalt'schen Hof-Salonwaggon. Den Zug begleiteten Hofrath Engert und der Commissär der österreichischen General-Inspection für Eisenbahnen, Herr Klaudi. Der deutsche Kronprinz verließ zunächst den Waggon und schritt zuerst auf den Herrn Statthalter Baron Koller, welcher in der Gala-Uniform die hohen Reisenden erwartet hatte, und reichte ihm nach den üblichen Höflichkeitsbezeugungen die Hand. Der Kronprinz war einfach im Reiseanzuge, in schwarzem Paletot und grauen Pantalons, gekleidet. Den Gruß des Publikums erwidern, schritt der Kronprinz wieder bis hart vor den Hofsalonwaggon und reichte zunächst dem Prinzen Friedrich Wilhelm, dann der Frau Kronprinzessin beim Aussteigen die Hand. Die Kronprinzessin trug einen doppelten tunkueartigen, hellbraunen Reise-Überwurf mit breiter, dunkelbrauner Sammetmanschette, ein schwarzes Seidenkleid, reich mit Wolanis gepußt, und einen kräftigen hohen, mit einer rothen Straußfeder gezierter Sammethut mit schmalen rothen, rückwärts tief herabhängenden Bandschleifen. Im Gefolge des Kronprinzen befanden sich der Hofmarschall Graf Eulenburg, die Grafen Sodenbors und Gottberg, im Gefolge der Kronprinzessin die Hofdamen Gräfin Brühl und Bülow. Der Kronprinz reichte in der Bahnhofshalle seiner Gemahlin den Arm und führte dieselbe in den Hofwartehallen, woselbst die hohen Reisenden etwa zwei Minuten lang mit dem Herrn Statthalter conversirten und sich hierauf an dem dichtgedrängten Spalier der harrenden Menge vorüber zu der vor dem Portal bereitstehenden offenen zweipännigen Hotel-Quigage begaben, in welcher der Kronprinz zur rechten Seite seiner Gemahlin, Prinz Friedrich Wilhelm auf dem Rücksitze Platz nahmen. Nach allen Richtungen die Größe der dicht gedrängten Menge erwidern, fuhren die Reisenden in das Hotel und machten noch an demselben Abende eine Promenade zu Wagen durch die Stadt. Der Kronprinz unternahm

unmittelbar nach seiner Ankunft eine Spazierfahrt durch die Stadt über den Grabstein nach dem Baumgarten und langte um 7 Uhr Abends nach der Rückfahrt über die neue Franz-Josephs-Brücke im Gasthofe an.

Schweiz.

Bern, 26. April. [Zur kirchlichen Bewegung.] Im „Bündner Tageblatt“ ist letzter Tage als Richtschnur für den Canton Graubünden ein Programm veröffentlicht worden, in dem es heißt:

Der eigentliche Stand Graubünden als Staat wolle aus Verfassung und Gesezen alles dasjenige entfernen, was die Kirche, Religionen und Confectionen, Glaubensrichtungen und Secten oder Theile von solchen betrifft. Der Staat mit allen seinen Institutionen wird confessionell, der religiöse Unterricht fällt vorbehaltlos in die Gewalt der Eltern; alle Glaubensrichtungen sind in ihrer kirchlichen Organisation und in ihrem Cultus (vorbehaltlich der Sittenpolizei) gebuldet, keine mehr als die übrigen anerkannt; die inländischen religiösen Einungen mit ihrem Beamtenorganismus treten in die Stellung von, je nachdem sie constituirte sein werden, Verbindungen, Vereinen, Gesellschaften, Associationen, Corporationen, Genossenschaften, ähnlich den politischen, socialen, wissenschaftlichen, industriellen, commerciellen, ökonomischen u. c. Ein Gesez erläßt über Führung von Civilregistern und die Geseze über Ehe und Erbe damit in Einklang bringen. Der bürgerliche Trauungsact wird durch die Betheiligung selbst vollzogen, indem sie nach Erfüllung der vom Geseze stipulirten Bedingungen in Gegenwart des Civil-Registrars ihre beiderseitige Einwilligung ausprechen; der letztere registriert leblich den vollzogenen Act, wie er auch Geburten und Todesfälle registriert. Bei kirchlicher Trauung dürfte bei übrigen erfüllten Bedingungen die bloße Anwesenheit des Registrars genügen. Beide Acte, der bürgerliche und der kirchliche, werden um so weniger wollen principiell getrennt werden, als nachdem der Staat die Beamtung des Registrars fixirt hat, die Wahl des Beamten nach bündnerischen Anschauungen den politischen Gemeinden zufällt, und als Geistliche, denen ja vom Staate eine Sonderstellung als solche nicht zuerkannt wird, sofern sie eine Staatsbeamtung übernehmen wollen, von denjenigen eines Registrars nicht können ausgeschlossen werden. Die Kirche wird, beziehungsweise die inländischen Religionen, Confectionen u. c. und ihre lokalen Abtheilungen werden vollkommene Freiheit haben, sich nach einer der oben erwähnten Formen zu constituiren, so zwar, daß sie, wie in religiöser Beziehung durch die Satzungen ihrer resp. Kirche, so in rechtlicher Beziehung durch die Geseze des Staates (Einungsgesez) normirt werden.

Stalien.

Rom, 24. April. [Finanzielles.] Der „N. A. Z.“ schreibt man von hier Folgendes: Wie bekannt, ist die Nationalbank autorisirt worden weitere 8 Millionen Lire Papiergeld, in 10 Lire-Scheinen, auszugeben. Natürlich bildet diese kleine Emission nur einen Theil der 300 Millionen, welche Anfangs 1872, als auf die nächsten fünf Jahre zu vertheilen, votirt wurden. Nun ist freilich erst das erste Jahr herum und schon mehr als die Hälfte ausgegeben; aber man würde doch nicht klagen, wenn nicht leider mit dieser Vermehrung des legalen Papiergeldes die Vermehrung des illegalen tolerirten Papiergeldes nicht etwa nur Schritt hielte, sondern es in erschreckender Weise überstieg, wovon denn das hohe Agio (16 Proc.) nur eine Folge ist. Die öffentliche Meinung beginnt sehr besorgt zu werden, und die Zeitungen, an ihrer Spitze „Opinione“ und „Italia“, kommen wiederholt auf die Frage zurück. Man zählt die, freilich nur allzu zahlreichen, Ursachen auf, die mitwirken, dieses störende und gefährliche Resultat herbeizubringen, weist auf Amerika hin, wo der Preis des Goldes sogar noch um 2 Proc. höher ist als hier, sucht die Sache auf augenscheinliche Veränderungen zu schieben; den rechten wahren Grund will man aber denn doch nicht muthig ins Auge fassen: ich meine die große Masse geduldeten Papiergeldes, die man mit gewohnter italienischer Rücksichtnahme auf locale und persönliche Interessen immer höher anschwellen läßt. Entschlüsse man sich endlich, wie beinahe überall sonst in Europa, zur Unterdrückung aller der besondern Banken zu Gunsten der einzigen Nationalbank, existirte nur ein einziges Papiergeld in Italien (wie in England, Preußen, Frankreich, Desterreich, Rußland), ein Papiergeld, dessen Betrag man ganz genau kennt, von dem man wüßte, welche Metallreserve ihm entspricht, so würde nicht allein das Agio bedeutend sinken, sondern auch der immerhin hohe Preis des Goldes, der noch bleiben würde, bequemer zu ertragen sein, wie man denn in Nordamerika 18 Proc. Agio viel leichter erträgt als hier 15 Proc. Die italienische Rente ist in drei Jahren von 57 auf 74 gestiegen, was doch wohl eine schließliche Erstarrung des Staatscreditcs bedeutet; wie kommt es, daß das Agio immerfort steigt, was doch auf das Gegenheil schließen ließe? Freilich mögen die unbedenklichen Landesproducte an Del und Seide, welche noch in den Magazinen liegen, anstatt fremdes Gold ins Land gebracht zu haben; gewiß hat die unerhörte Mißernte des vorigen Jahres, welche einen Getreide-Import statt eines Exports nöthig gemacht, gewiß hat die Abzahlung der französischen Kriegskontribution, welche nicht allein alles Gold der Welt nach Deutschland zu in Bewegung setzt, sondern auch noch obenrein zur Folge hat, daß die fremden Inhaber italienischer Rente diese nach Italien zurückverkaufen, um disponible Capitalien für die Betheiligung an den französischen Anleihen zu finden — gewiß hat alles dies mit beigetragen das Gold in Italien so selten und folglich so fabelhaft theuer zu machen, als es ist; der Hauptgrund bleibt aber doch immer — natürlich nächst dem noch immer nicht genugam erstarkten Credit des Landes — die große Anzahl kleiner Banken und die ungeheure Masse ihres ganz elenden Papiers, das man annehmen muß, obgleich man weiß was es werth ist, weil sonst der Kleinverkehr absolut un-

Wie Sie durchriefelte es meine Adern bei den Worten, welche unter dem Deckmantel überspannter Frömmigkeit, eine Welt des Hasses und kalter Grausamkeit in sich bargen. Gleich darauf athmete ich wieder freier auf; ich sagte mir, daß durch Nachgiebigkeit ich meine Lage nicht eher verschlimmere, als durch unerhörten männlichen Aufstehen. Die Unterwürfigkeit, in welcher ich erzogen worden, schwand wie durch Zauber, aus meinem Wesen. Nicht mehr ein Knabe war es, der seinem Peiniger zitternd gegenüberstand, sondern ein Mann, bereit, durch eine letzte Anstrengung die gelockerten Fesseln vollständig zu zertrümmern.

„Christus nennen Sie Ihr Vorbild,“ erwiderte ich auf die in Gift getauchte heuchlerische Anpreisung, mich der Worte des alten Gelehrten entfernend, die, jeglicher näheren Erklärung baar, nur dunkle Anschauungen erzeugen konnten, „geben Sie etwa davon aus, daß Christus als Mensch nicht auch menschlichen Irthümern unterworfen war?“

Einige Secunden stand Sachs da, als hätte meine Erwiderung die Zauberkraft eines Medusenhauptes besessen. Dann streckte er seine Arme nach mir aus, wie um mich zu ergreifen.

„Unglückseliger! Wer gestattete Dir die freie Benutzung der Bibel?“ rief er, vor Entsetzen kaum noch der Sprache mächtig, „man wird sagen, Du habest sie in meiner Bibliothek gefunden!“ und seine Hände gen Himmel erhebend, fügte er mit tiefer Zerknirschung hinzu: „Allmächtiger, gehe nicht zu schwer mit ihm ins Gericht, denn er weiß nicht, was er thut! Mir aber verleihe die Kraft, den Weg anzubahnen, auf welchem dieser Ausfällige von Deinen wahren Hirten zu Deiner Heerde zurückgeführt werde! Indigo!“ wendete er sich wieder an mich, meine Hand ergreifend und drückend, als hätte er sie aus dem Selen drehen wollen, „Indigo, ich für meine Person verzeihe Dir; ich verzeihe Dir von ganzem Herzen. Ich verzeihe Dir als Mann, ich verzeihe Dir als schwacher sündiger Mensch und Christ; ich verzeihe Dir endlich als tief gekränkter Familienvater, um demnächst, frei von sündlicher Wilde, mit um so sicherem Schritten die angefallenen Zweige vom dem Rebstock zu trennen, welche ich dem Weingarten des Herrn erhalten möchte.“

Schnell, wie von seinen Empfindungen übermannt, kehrte er sich ab, mich zugleich auffordernd, ihm zu folgen.

Bald darauf traten wir in das Zimmer ein, in welchem die Mitglieder der christlich frommen Familie diese Zeit versammelt zu sein pflegten. Eine grünspanige Messinglampe mit gesprungenen Glöcken von Milchglas erleuchtete nothdürftig den mäßig umfangreichen Raum. Alle waren anwesend und wendeten bei meinem Erscheinen mit unzweideutigen äußeren Zeichen des Abscheus ihre Blicke von mir. Nur Sophie

neigte sich tief über ihre Handarbeit. Sie besaß nicht den Muth, mich anzusehen.

„Ich bringe einen reuigen Sünder, welcher demüthig der über ihn verhängten Strafe entgegensteht“, hob der Antiquar weisevoll an, und wie auf einen Schlag kehrten sich mir drei paar Augen mit einem sprechenden Ausdruck von Schadenfreude zu. „Um das Gefühl der Scham in ihm zu erwecken, möchte ich ihn zunächst ein Weilschen hier am Pranger stehen lassen.“

„Verzähne mich mit seiner Gegenwart!“ kreischte die Mutter, indem sie sich würdevoll aufrichtete und ihre Schulterblätter nach hinten zusammenklemmte.

„Fort aus meinen Augen!“ jammerte Henriette, deren Herz ich mittelst des Dintensasses augenscheinlich weit unheilbarer verwundet hatte, als die sommerröthliche Stirn ihres leider noch immer unerklärten Liebhabers.

„Mag er bleiben und sich an dem Anblick der Verachtung weiden“, bemerkte Melusine, deren Schadenfreude unstreitig mehr der tiefgekränkten Schwester, als meiner verzweifeltsten Lage galt.

„Er soll bleiben“, entsetzte nunmehr der Antiquar, indem er die rechte Hand, wie sie segnend und beschützend, seiner Hausherrin entgegenstreckte, „er soll bleiben zu seinem Heil, und dankbar will ich es anerkennen, wenn Eure stillige Entrüstung, offenbart in Miene und Wort, seiner Unverbesserlichkeit den inneren Halt entzieht. O, meine Theueren“, und seine Stimme sank bis zum hohlen Grabstein herab, „Ihr ahnt nicht, wie tief dieser Gottesleugner schon gefallen ist. Ich bin zu erschüttert zu einer näheren Erklärung. Ich muß hinab, um mich zu sammeln; bewacht ihn daher so lange, aber verschleift Eure Ohren seinen fliehenden Schmeichelworten, denn aus ihm kann nur der Böse“ — hier bekreuzigte er sich — „sprechen. Binnen Kurzem kehre ich zurück, um Euch, meine Lieben, von der Gegenwart des Unabwähren zu befreien und mit christlicher Strenge das Strafverfahren gegen ihn einzuleiten.“

Dann kehrte er sich ab, und bald darauf verhallten seine Schritte unten auf der Treppe.

Obwohl ich mit ruhiger Ueberlegung fest beschloßen hatte, alle ferneren Schmähungen ohne eine Silbe des Widerspruches oder gar der Vertheidigung hinzunehmen, kostete es mich doch unsäglich Ueberwindung, den drei christlich-frommen Megären gegenüber, meinem Vorsatz treu zu bleiben. Denn Sachs hatte sein Comptoir wohl noch nicht erreicht, da stand Henriette dicht vor mir, wie um mich zu zerfleischen, ihre sich krampfhaft krallenden Finger bis in die Nähe meiner Schläfen erhebend. Ihr rundes Aprikosengesicht glühte; die kleinen Augen schossen

vergiftete Dolche auf mich, wogegen der für gewöhnlich zu klein e Kirchenmund plötzlich eine Größe gewann, als hätte sie allen Ernstes daran gedacht, bei der Arbeit des Zerfleischens ihre Zähne zu Hülfe zu nehmen.

Mein geringschätziges Lächeln erhöhte ihre Wuth. Gellend rief sie Mutter und Schwester herbei, um sie von der Verstocktheit des gefährlichen Verbrechers zu überzeugen, dann aber brach aus drei verschiedenen Richtungen ein Sturm von Verwünschungen auf mich herein, der gewiß des Antiquars kühnste Erwartungen übertraf, als er mich zur vorläufigen Mürbemachung der Fürsorge seiner christlich frommen Angehörigen anempfahl. Ich verstand nur das vielfach wiederholte Wort „Mörder!“, dazwischen das gemurmerte: „Bedauernswerther, guter Splint!“, „schwer heimgefügter Nitlas“, „Schaffot“, „Kerker und ewige Verdammniß!“

Doch ich war unempfindlich gegen alle Bezeichnungen, welche den keifenden Lippen entströmten. Mit einem Gefühl der Erhabenheit sah ich auf die grimmtigen Feindinnen nieder, kalt berechnend, wie lange sie, ohne zu ermüden, in dieser Weise würden fortfahren können. Flüchtig streifte meine Blicke Sophiens hinter dem Tisch fast verschwundene unglückliche Gestalt. Ihr Antlitz war das einer Leiche; in ihren Augen ruhte eine entsetzliche Anklage gegen den Himmel über ihre Unfähigkeit, vermittelnd einschreiten zu können, ruhte der Zorn einer Zigerin, mich von Denjenigen mißhandelt zu sehen, von welchen auch sie stets die schwachvollste Begegnung erfuhr, ruhte das leicht verächtliche Flehen, Alles über mich ergehen zu lassen, nicht durch nutzloses Aufheben meine Lage zu verschlimmern. Die Verurtheile, besser als ich wußte sie, das man Schlingen um mich gehangen hatte, aus welchen auf gewöhnlichem Wege Rettung unmöglich.

Die Ausdauer der drei Furien überzog indessen meine Geduld, zumal ihre gellenden Stimmen mich zu betäuben drohten. Mit gewaltigem erkünsteltem Gleichmuth schritt ich zur Thür hinaus; mir nach aber folgten die erbitterten Feindinnen, das Haus mit durchdringendem Hülsegeschrei erfüllend, als hätten sie wirklich in Gefahr geschwebt, von mir ermordet zu werden.

Unbekümmert um das Krächzen, unbekümmert um das Gepolter und Thurmgeschlagen, welches sich im Erdgeschloß erhob, flog ich nach dem Bodenraum hinauf, und in mein elendes Kämmerchen eintretend, warf ich mich erschöpft auf mein Lager.

(Fortsetzung folgt.)

[Auch eine Schulgeschichte.] Lehrer: Wir wollen jetzt vom Ursprunge des Menschengeschlechtes sprechen. Was wißt Ihr darüber? — Ein Schüler: Mein Vater sagt, wir stammen vom Affen. — Lehrer: Von solchen Ausnahmefällen brauchen wir hier nicht zu sprechen.

möglich würde. Werden aber diese kleinen Banken nicht bald beschränkt, werden die drei legalen Banken (Nazionale, Toscana und Napoli) nicht bald autorisiert, eine gehörige Masse ganz kleiner Scheine auszugeben, so wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo das Papier der gebuldeten Localbanken auf einmal allen Werth verliert, und dadurch tausende von armen Leuten ruinirt oder doch empfindlich geschädigt werden.

Frankreich.

* Paris, 26. April. [Der ständige Ausschuss der Nationalversammlung] trat heute um 1½ Uhr zusammen. Die Minister Fortoul und de Gaulard fanden sich um 1½ Uhr ein. Nach einigen Worten des Präsidenten Buffet, welcher den Vorsitz führte, ergriff Abnet das Wort, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf eine Petition hinzuweisen, welche der Präsident der Republik von verschiedenen Gemeinden an der spanischen Grenze betreffs der Spanier erhalten habe, die dort wohnen. Diefelben beklagten sich über die Befehle, welche gegen die in den Grenzgegenden wohnenden Spanier gerichtet seien. Minister de Gaulard erklärte, die Regierung habe nur ihre Pflicht gethan, wenn sie diese Spanier internirte. Nach der Erklärung de Gaulard's erhielt dann Delille das Wort, der keine Frage stellen, sondern gegen die Worte protestiren will, welche der Minister des öffentlichen Unterrichts am letzten Sonnabend in seiner Rede in der Sorbonne gegen die Versammlung gesagt habe. Zwei Personen über die Rede lägen vor: die eine, welche der „Soleil“ gebracht, die andere, welche das amtliche Blatt mitgetheilt. Reiner bittet den Minister um Aufschluß, da diese Frage eine beschleunigte Zusammenberufung zur Folge haben könnte. Minister de Gaulard ergriff im Namen der Regierung wiederum das Wort und sagt, die Rede, welche das amtliche Blatt bringe, sei allein offiziell und die Person, welche der „Soleil“ darüber gebracht, könne nicht in Betracht gezogen werden. Die Regierung selbst habe für diese Rede nicht einzustehen; die Verantwortlichkeit für dieselbe gehöre allein dem Unterrichtsminister an. Nach dieser ministeriellen Erklärung wurde die Sitzung aufgehoben.

[Gambetta und der Krieg von 1870.] Herr Robert Mitchell schreibt in der „Presse“:

Zu der Rede, welche Herr Gambetta in der Privatversammlung von Belleville hielt, sagte er: „Ihr erinnert Euch, wie einstimmig und energisch der Protest der Demokratie gegen das furchtbare Abenteuer gewesen ist, in welchem jene unvorsichtige Regierung zu Grunde ging.“ Diese Linien enthalten eine Unwahrheit, welche Herr Gambetta ohne Zweifel berücksichtigen wird, wenn er ein wenig sein Gedächtnis anstrengt. Als im Jahre 1870 der Zwischenfall Hohenlindern von dem Herzog von Gramont auf die Tribüne des gesetzgebenden Körpers gebracht wurde, zeigte sich Herr Gambetta als einen entschlossenen Anhänger eines Krieges mit Preußen. Einige Tage später erklärte das Cabinet, daß der Zwischenfall durch den Bericht des deutschen Prinzen geschlossen sei und wir veröffentlichten im „Constitutionnel“ einen Artikel, der folgendermaßen schloß: „Der Prinz von Hohenlindern wird nicht in Spanien regieren. Wir sind zufriedengestellt.“ Es ist dies ein Sieg, welcher keine Thränen und keinen Blutstropfen kostete.“ An demselben Tage begegneten wir Herrn Gambetta am Eingange des gesetzgebenden Körpers und er machte uns heftige Vorwürfe wegen dieses Artikels. „Sie sind zufriedengestellt“, sagte er zu uns, „das ist ein verbrecherischer Ausdruck. Wer sich dem Krieg widersteht, verflucht sich gegen das Vaterland.“ Herr Gambetta hat seit dem Kriege so viel zu thun gehabt, daß er diese eigenthümliche Aeußerung ohne Zweifel vergessen hat; der ehrenwerthe Herr Clement Laurier aber, welcher dieser kleinen Scene beizuwohnte, könnte nöthigenfalls sein Gedächtnis aufrufen.

[Der General Ducrot] hat unter dem Titel „Wissembourg“ eine Brochure veröffentlicht, in der er sich bemüht, Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten der deutschen officiellen Mittheilungen nachzuweisen.

[Militärische.] Nach der Räumung der vier noch besetzten Departements wird das 4. französische Armee-corp, das gegenwärtig zur Paris-Verfaller Armee gehört, in dieselben gesandt werden. Man glaubt, daß der Abmarsch in der zweiten Hälfte des Monats August stattfinden wird. — Der Generalrath der Departements der untern Seine hat noch 150,000 Franken für die Errichtung der Artillerie-Anstalten von Novvray votirt, so daß die Summe, welche die Stadt Rouen und das Departement zu diesen Anstalten beisteuern, jetzt eine Million beträgt.

[Zum Verkehr mit Elsaß-Lothringen.] Der Minister des Innern hat folgendes Circulär an die Maires sämtlicher Departements gerichtet:

Herr Maire! Die deutsche Regierung hat vor Kurzem allen Maires von Elsaß-Lothringen untersagt, direct mit den französischen Verwaltungsbehörden zu correspondiren, und hat dieselben eingeschärft, die Briefe, welche ihnen von den französischen Autoritäten zugehen würden, sammt ihren Enveloppen den Kreisdirectoren zu übergeben. Die deutsche Polizeiverwaltung hat außerdem den Befehl erhalten, etwaige Uebertretungen, die sie entdecken würde, anzuzeigen. Ich bitte Sie, Herr Maire, sich in Zukunft jeder officiellen Correspondenz mit den Maires von Elsaß-Lothringen zu enthalten, und für alle Angelegenheiten, die Sie mit den Behörden der abgetretenen Gemeinden zu verhandeln haben mögen, die Vermittelung des Ministers des Innern und des Ministers des Auswärtigen in Anspruch zu nehmen. Genehmigen Sie etc.

[Die Lyoner Gemeindevahlen.] Wie das „Journal des Debats“ hört, ist die Regierung, um den fälschlichen Wirren von Lyon ein Ende zu machen, entschlossen, demnächst die Gemeindevahlen in dieser Stadt auszuschießen. Demnach wird der Minister des Innern dem neuen Gesetze gemäß die Stadt Lyon mittelst Decrets in 36 Sectionen abtheilen, deren jede einen Gemeinderath zu ernennen haben wird. Bei dieser Arbeit soll jede politische Rücksicht sorgfältig ferngehalten werden und die Eintheilung ausschließlich auf Grundlage der bisherigen Arrondissements erfolgen. Auch soll die Wählerzahl in den einzelnen Sectionen möglichst gleichmäßig zwischen 7000 und 9000 variiren; nur zwei Bezirke werden vermöge ihrer geographischen Lage eine unvermeidliche Ausnahme machen und der eine 6137, der andere aber 9508 Seelen zählen.

[Zur Wiener Weltausstellung.] Der von der Versammlung der Arbeiterdelegationen gewählte Vollzugs-Ausschuss hielt am 26. d. M. in den Bureaux des Corsaire seine erste Sitzung. Der Ausschuss prüfte die verschiedenen Vorschläge der Veranstalter der Subscription für die Entsendung von Arbeitern nach der Wiener Weltausstellung und beschloß, daß ein besonderer Agent sich sogleich nach Wien begeben solle, um die beste Art der Beförderung, Verpflegung und Einquartierung ausfindig zu machen:

Die Sammlungen für die Entsendung von Arbeitern haben bis gestern die Summe von 36,000 Francs ergeben. Der nach Wien geschickte Agent heißt Radlauer. Wir entnehmen dem Protokoll der Sitzung des Vollzugs-Ausschusses vom 24. April folgendes Nähere:

Bürger Portalis stellt dem Ausschuss Herrn Radlauer vor, dessen Fähigkeit, Intelligenz und Rechtschaffenheit ihm bekannt sind. Herr Radlauer ist slavischer Herkunft (1), spricht fertig Deutsch und kennt genau die Eisenbahnen von Paris nach Wien, auf denen er schon oft gereist ist. Da die Fahrt beinahe 48 Stunden dauert, so hält er es vor Allem für wünschenswerth, daß den Arbeitern eine gewisse Bequemlichkeit für dieselbe gewährt werde. Man sollte ihnen etwa Zahlungsmarken geben, die an den größeren Bahnhöfen unterwegs angenommen würden, da die Münzsorten auf der Route oft wechseln und die Reisenden sonst von den Bahnpostrestaurants überbetrübt werden könnten. Er glaubt, daß die ganze Deputation die Reise in einem ausschließlich aus Waggons erster Klasse bestehenden Separatzuge zu dem Preise der zweiten Klasse werde zurücklegen können. Bürger Portalis zeigt an, daß das Haus Rainot sich anheischig mache, die Arbeiter für den Preis von 300 Francs pro Kopf hin und zurück zu befördern und 14 Tage lang in Wien einzunquartieren und zu verpflegen; diese Ziffer werde sich noch auf 220 oder 230 Francs herabhandeln lassen; vielleicht würde es sich auch empfehlen, das Syndicat der Pariser Köche einzuladen, daß es der Deputation einige seiner Leute mitgäbe, damit sie in

Wien die Küche besorgen. Für Herrn Radlauer solle man eine Empfehlung der österreichischen Botschaft in Paris nachsuchen, damit die Wiener Regierung ein Lokal zur Verfügung stelle, welches geräumig genug wäre, um die gesammte Deputation aufzunehmen. Herr Radlauer bemerkt noch, daß — wir citiren wörtlich — nicht weit von Wien zwei Städte liegen, Namens Linz und Ulm, beide an der Donau, wo man bewohnbare Schiffe hergerichtet hätte, in welchen die Delegationen Quartier nehmen könnten. Auf Befragen erklärt Herr Radlauer weiter, seine Reise zur Vorbereitung würde etwa drei Wochen in Anspruch nehmen, seine Kosten würden sich im Ganzen auf 900 bis 1000 Francs belaufen; er würde dieselben übrigens nachträglich genau herrechnen. Der Ausschuss beschließt, Herrn Radlauer die Summe von 1000 Francs. von dem Subscriptionsertragnisse auszuwerfen und ihn sogleich nach Wien zu schicken.

[Postvertrag.] Wie das „Journal officiel“ meldet, ist der am 1. November 1872 zwischen Frankreich und Rußland geschlossene Postvertrag am 3. April in St. Petersburg ratificirt worden.

[Der Scorbut unter den Deportirten.] Das „Journal officiel“ schreibt:

„Einige Blätter haben eine englische, aus Melbourne datirte Depesche veröffentlicht, des Inhalts, daß das französische Transportschiff „l'Orne“ in diesem Hafen anlegen mußte, weil es keine Lebensmittel mehr hatte und weil sich 919 Scorbutkranke an Bord des Schiffes befanden. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß diese Angaben übertrieben sind. Die „l'Orne“ war so reichlich verproviantirt, daß sie selbst für die Rückfahrt nach Frankreich nicht nöthig hatte, von Neu-Kaledonien Lebensmittel mitzunehmen. Die Zahl der Scorbut-Kranken war niemals höher, als 360; obgleich ihr Zustand niemals bedenklich war, hat der Commandant der „l'Orne“ doch nur aus Rücksicht auf sie in Melbourne anlegen lassen, um sich mit frischen Lebensmitteln zu versehen, da solche bekanntlich für diese Krankheit das beste Heilmittel sind. Eine Depesche des Commandanten vom 24. d. Mts. meldet übrigens, daß der Gesundheitszustand an Bord sich erheblich gebessert hat.“

Belgien.

Brüssel, 24. Febr. [Der Kriegsminister General Thiebauld] hat heute — so schreibt man dem „Frl. Journ.“ — sein maiden-speech in der Kammer gehalten und sein Programm entwickelt. Es ist ein Zwitterding, wie es unter den gegebenen Verhältnissen nicht anders zu erwarten war. Der Kriegsminister ist persönlich ein Anhänger der allgemeinen persönlichen Dienstpflicht; aber da — meint er — diese Reform einmal der öffentlichen Meinung nicht genehm sei, so beschränke er sich damit, das Stellvertreter-System beizubehalten unter der Bedingung, daß die Regierung allein die Stellvertreter liefere. Auf diese Weise hat das Kriegsministerium die Mittel in Händen, um die allgemeine persönliche Dienstpflicht gewissermaßen indirect einzuführen, eines Theils durch Beobachtung der größten Strenge bei der Zulassung von Entschuldigungen und andererseits durch Herausheben des Preises. Die Stellvertreterkosten sind übrigens heute schon so hoch, daß sie für den kleinen Bürger und für den Bauer unerschwinglich sind. Ferner will der neue Kriegsminister die Dienstzeit der Infanterie auf 30 Monate erhöhen und, sofern diese Maßregel nicht hinreicht, um den Effectivbestand der Armee zu erhöhen, eine Vermehrung des Contingents beantragen. Außerdem soll die Infanterie reorganisiert, ein Train geschaffen, ein neues Cavallerie-Regiment gebildet werden, und im Allgemeinen die Feld-Artillerie entwickelt und die Lage der Unteroffiziere verbessert werden. Innerhalb sechs Wochen beabsichtigt der Kriegsminister die bezüglichen Gesetzesentwürfe der Kammer zu unterbreiten, und so dürfte man auch erst dann eine klare Idee von der Erhöhung des Kriegsbudgets sich bilden können, welche die militärischen Reformen des Generals Thiebauld notwendig bedingen. General Thiebauld ist kein Redner, spricht aber klar und bündig, ohne Redensarten, und sagt nur das, was er will und wie er es will. Sein Programm kam Niemanden unerwartet, doch dürfte dasselbe erst wirklich eingehend bei der Vorlage der von ihm angekündigten Gesetzesentwürfe discutirt werden. Vorläufig gewinnt er Zeit und wird sein Budget ohne allzugroße Schwierigkeit wohl bewilligt erhalten. Die heutige Debatte brachte wenig Neues zu Tage; die meisten Redner ergingen sich in den üblichen Gemeinplätzen; die Gegner des Kriegsbudgets meinten, einige gut organisierte Gendarmen-Corps genügen für Belgien, dessen Unabhängigkeit ja durch die europäischen Verträge gewährleistet sei; die Vertheidiger der Armee fügten sich auf die in dem letzten Kriege gemachten Erfahrungen, um die unumstößliche Nothwendigkeit einer gut organisierten und schlagfertigen Armee für Belgien darzuthun. Weniger als je können — das steht allerdings fest — heute Verträge als genügender Schutz gegen Vergewaltigung betrachtet werden. Ist die Neutralität keine bewaffnete und ist das Land unfähig, sich selbst seiner Haut zu wehren, so giebt es Verhältnisse, wo sich die kriegsführenden Mächte auch keinen Augenblick befinden werden, die Neutralität als zur Zeit gar nicht bestehend zu betrachten. Das letzte Ministerium d'Anethan-Jacobs könnte darüber viel Belehrendes mittheilen, wollte es seine Erfahrungen von 1870—1871 den Kammermännern und dem Lande zur Kenntniß bringen.

Rußland.

Petersburg, 23. April. [Für den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland in Petersburg] bringt das „Journal de St. Pétersbourg“ folgendes Programm: „Am 15. d. (a. St.) Familienbinder im Winterpalast; 16. Familienbinder im Palast von Antichow; 17. großer Empfang, Militärparade, Familienbinder im Winterpalast, Zapfenstreich um 10 Uhr Abends; 18. Diner im Winterpalast, Ball in der Eremitage; 19. Diner in Peterhof, Ball im Nesselhaale; 20. große Revue, am Abend Théâtre paré für die Armee; 21. Ausflug und Diner in Tarskoe-Selo; 22. Parade des Regiments Kaluga, Galadiner; 23. Familienbinder bei Sr. f. Hoheit dem Großfürsten Nikolae Nikolajewitsch Vater, Abends Ball im Palast von Antichow; 24. Waffenübungen des Regiments, das den Namen Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland trägt; 25. Raft.

Provincial-Beitung.

Breslau, 29. April. [Tagesbericht.]

* [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 1. Mai, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Uebertragung der Lieferung der Werk- und Mantelsteine für den oberen Theil der Pfeiler I. bis V. der Oberbrücke an der Gasanstalt an die v. Kulmiz'sche Steinbruch-Verwaltung zu den laut Offerte geforderten Preisen im Gesamtbetrage von 5660 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag des Magistrats auf nachträgliche Bewilligung der Mehrkosten der baulichen Vereinigung der ersten und zweiten Etage der Häuser Nr. 14 und 15 der Elisabethstraße mit den übrigen Bureaux in den Häusern Nr. 12 und 13 dafelbst im Betrage von 88 Thlr. — Die betr. Commissionen empfehlen die Genehmigung.

3) Antrag auf Ertheilung des Zuschlags auf die Pacht der auf und in der Nähe der Viehweide gelegenen Ländereien an den Gleschermeister Berthold Lehmann für sein Gebot von 105 Thlr. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung.

4) Antrag des Magistrats auf Uebertragung der Lieferung von Pflastersteinen 1. und 2. Sorte zu den im Pflasterungs-Etat pro 1873 aufgenommenen Pflasterarbeiten an den Steinlieferanten P. Reimann, Steinsehmeyer E. Bellenbaum und E. F. Lehmann für die in den

betreffenden Offerten angegebenen Preise von 2½ Thlr., 2¼ Thlr. und 2½ Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf Deckung der Ueberschreitungen bei den im verfloffenen Jahre ausgeführten Straßenpflasterungen per 1100 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. aus den bei den übrigen Pflasterungen erzielten Ersparnissen per 2778 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. und Verabfallung der übrig bleibenden 1678 Thlr. 11 Sgr. — Bewilligung wird empfohlen.

6) Antrag auf Ertheilung des Zuschlags für die Lieferung von ca. 1500 Kubikmeter Oberland behufs Herstellung des Fundaments zum Erweiterungsbau der Realschule zum heil. Geist an den Schiffer Robert Buhr zum Preise von 27 Sgr. 6 Pf. pro Kubikmeter. — Die Genehmigung wird von der betr. Commission empfohlen.

7) Antrag auf Vermithlung der drei im Hauptgebäude des Johanne-Gymnasiums belegenen Keller vom 1. April d. J. ab, an den Kaufmann Schütte als Weinlagerraum für jährlich 160 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

8) Antrag auf Gewährung eines fixirten Honorars von jährlich 600 Thlr. für den seit der Eröffnung des Johanneums an diesem Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigten Schulamts-Candidaten Dr. Badt vom 1. April c. ab und Deckung der über den etalirten Betrag hinausgehenden Summe per 40 Thlr. pro Jahr, also mit 30 Thlr. pro 1873 aus dem Haupt-Extraordinarium d. J. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

9) Antrag auf Bewilligung einer Umzugskosten-Entscheidung von 50 Thlr. für den an die Realschule zum heil. Geist aus Neu-Ruppin berufenen Lehrer Meyer. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

10) Antrag auf Bewilligung von 70 Thlr. zur baulichen Veränderung des Zeichensaales des Johanne-Gymnasiums behufs Gewinnung eines für die evangel. Mittelschule Nr. 2 erforderlichen neuen Klassenzimmers. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

11) Antrag auf Bewilligung von 298 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. zur Beschaffung der zur vollständigen Ausstattung der gewerblichen Zeichenschule noch fehlenden Zeichen- und Schulutensilien. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

12) Antrag auf Vermithlung der in dem Schölerschulgebäude am Ritterplatz befindlichen Lokalitäten auf weitere 5 Jahre an die Kaufleute Ketler und Bartels unter den bisherigen Bedingungen, jedoch unter Erhöhung des Mietzinses auf 1000 Thlr. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung.

13) Antrag auf Bewilligung von 3600 Thlr. als weiterer Beitrag der Stadt Breslau zur Vollenbung des hiesigen Krieger-Denkmal. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung.

14) Antrag auf Pensionirung des Secretärs Gustav Ullter mit jährlicher Pension von 400 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

15) Antrag auf Creirung zweier technischer Beamtenstellen für das städtische neue Wasserwerk und zwar der eines Betriebsingenieurs und der eines Betriebsinspectors, sowie Befetzung der ersteren durch den Ingenieur Biega und der letzteren durch den Bauführer Wagner. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

16) Antrag auf Beförderung des Rathsecretärs Walbau zum Bureau-Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. — Die betr. Commission befürwortet die Zustimmung.

17) Magistrat beantragt die Bewilligung folgender Bauten: 1) die Canalisirung der Kleinbuergerstraße, veranschlagt auf 10,255 Thlr., von der Einmündung des Neuborfer Grabens bis zur Friedrighsstraße, 2) die Canalisirung der Holteistraße, veranschlagt auf 1400 Thlr., 3) die Canalisirung der Böttnerstraße von der Nicolaistraße bis Neufeststraße 1750 Thlr., 4) die Verlängerung des Canals in der Margarethengasse bis an das Klose'sche Grundstück Nr. 8 dafelbst, veranschlagt auf 310 Thlr., 5) die Versteinung eines Theils der Gräb'scher Schaulsee, veranschlagt auf 2010 Thlr., Summa 15,725 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

18) Magistrat beantragt die Bewilligung folgender Pflasterungen mit bebauten Steinen II. Sorte: 1) der Holteistraße, veranschlagt auf 8820 Thlr., 2) der kleinen Feldstraße, von der Leffingstraße bis zur Garvestraße und des ungepflasterten Theils der Straße am Ohlauufer bis zur Garvestraße, veranschlagt auf 6080 Thlr., 3) des noch ungepflasterten Theils der Siebenhufenerstraße von der Holteistraße bis zur ehemaligen Verbindungsbahn, veranschlagt auf 2632 Thlr., 4) des Gäßchens nach der Clementarschule Nr. 6, zwischen der Friedrighs-Wilhelmstraße und der Fischergasse, veranschlagt auf 1555 Thlr., 5) Umpflasterung der Böttnerstraße, veranschlagt auf 4597 Thlr., 6) der zu eröffnenden neuen Straße von der Großen Rosenstraße bis an das Mattheisfeld (jog. Eber-Strasse, und der kleinen Rosenstraße 7580 Thlr., 7) der Zimmerstraße bis an das Terrain der Breslauer Baubank 2195 Thlr., i. e. 33,459 Thlr. Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung aller dieser Pflasterungen.

19) Magistrat beantragt dazu die Bewilligung, daß die Ueberschüsse der Sparcasse aus dem Jahre 1872: 1) der Bürger-Versorgungsanstalt mit 8000 Thlr., 2) dem Dienstboten-Hospital mit 8000 Thlr., 3) der Willert'schen Stiftung mit 8000 Thlr., 4) dem Verein zur Erziehung hilfloser Kinder mit 1000 Thlr., 5) der städt. Beamten-Wittwenkasse mit 4499 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., Summa 29,499 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. überwiesen werden. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung dieses Antrages.

+ [Bauliches.] Das am Zwinglerplatz belegene, der Handelsgesellschaft Gebrüder Sachs gehörige und im großartigen Style neu erbaute Haus wird in diesen Tagen eine schöne Fassade dadurch erhalten, daß auf der Vorderfront des Daches eine Figurengruppe aufgestellt werden wird. Dieselbe, den Himmel und das Gewerbe darstellend, über welche die Schutzgöttin ihre Arme segnend ausbreitet, ist von der Ziegel- und Drainröhrenfabrik von Augustini in Sagan in gebranntem Thon kunstvoll ausgeführt und wiegt ca. 80 Centner. Die genannten Figuren sind bereits hier angekommen und lagern an der Baustelle.

+ [Der bisherige französische Consul] in Breslau Mr. de la Porte ist vor einigen Tagen von hier abgereist, um seinen neuen Posten als Consul in Gibraltar anzutreten, und wird daher einstweilen der Consulatssecretär Mr. Leon Poitevin die Consulatsgeschäfte hievorts leiten. Sicherem Vernehmen nach scheint der von der französischen Regierung neuernannte Consul Herr Ladislaus Orbega, welcher seit 3 Jahren den Consulatsposten in Serajew in Bosnien inne hatte, und der gegenwärtig in Paris weilt, für eine anderweitige Stellung ausersuchen zu sein. Auffallend ist wenigstens der Umstand, daß der erwähnte Herr Orbega, der schon Anfangs dieses Monats hier anlangen sollte, noch bis zur Stunde nicht eingetroffen ist.

E. [Geistliches Concert.] Nächsten Mittwoch den 7. Mai (Bußtag) wird vom Festen des Herrn Kapellmeisters Müller ein geistliches Concert in unserem Theater veranstaltet werden. Bei diesem Concert werden alle Kräfte unserer Oper sowie die gesamte Theater-Kapelle mitwirken. Das Programm ist mit großer Umsicht und Geschmacd zusammengestellt und verspricht mannigfachen künstlerischen Genuß, wie man aus folgender Aufzählung ersehen: 1. Theil: a) Ouverture zu „Paulus“ von Mendelssohn; b) „die Flucht nach Egypten. Morgenstunde“, für Sopran solo (Frau Robinson), Frauenchor und Orchester von Max Bruch (neu); c) Ouverture zu „Rosa“ (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

munde" von Franz Schubert. — II. Theil: „Stabat mater" v. von Rossini. Die Soli werden vorgelesen von: Frau Robinson, Frau. Meisner, Frau. Steinberg, Frau. Holmen, Frau. Weber, Frau. Kula, Frau. Schubert, und den Herren: Robinson, Koloman-Schmidt, Brandstötter, Hölle, Oberbauer, Kaps, Bawit und Müller. Hervorgehoben ist noch, daß Chor und Orchester diesen Abend anscheinlich verstärkt sein und Herr Robinson eine neue Kirchen-Vorlesung als Einlage vortragen wird. — Das Stabat mater ist seit vielen Jahren nicht vollständig gehört, einzelne Theile desselben aber, die von dem Publikum mit entschiedenem Interesse gehört werden, desto öfterer aufgeführt worden. In solcher Vollendung aber, wie uns der nächste Mittwoch das Rossinische Werk bringen wird, dürfte es hier, wenigstens in Betreff der Soli, nicht gehört worden sein. — Es ist also mit Sicherheit zu erwarten, daß das Theater an diesem Abend ganz erfüllt sein wird; verdient hat es wenigstens unter tüchtiger Opern-Dirigenten, Herr Müller, der, wie wir mit Freude bemerken, vom Herrn Theaterdirector Schwemer für eine neue Contract-Periode engagiert worden ist.

— m. [Zur Feier des Stiftungsfestes des Humaner-Gesangs-Vereins „Amphion" hatte sich gestern Abend in der Humanität ein gewähltes Publikum versammelt. Die am Anfang und Schluss des Programms zu Gehör gebrachten Männerchöre unter der bewährten Leitung des Vereins-Dirigenten, des königlichen Musikdirectors Herrn Verthold, erwarben sich reichen Beifall. Ebenso der Vortrag zweier Lieder für Bariton. In drei Liedern für gemischten Chor, „Rauten schon die Maienglocken", „Weiden unter Gras verblüht" und „Jelinde war's, die ein Vögelin" lernten wir wieder drei neue Compositionen des Vereins-Dirigenten kennen, die ein neues Zeugnis von seiner hohen musikalischen Begabung als Componist abgeben. Eine Glanzleistung des Abends war der Vortrag mehrerer Clavierstücke von Frau. H. v. M., einer höchst talentvollen Schülerin des Herrn Ober-Organisten M. M., welche sich in diesen künstlerischen Kreisen bereits auf Vortheilhafteste eingeführt hat. In dem „Gondellied" (G-moll) und „Scherzo" (A-moll), zweier lieblicher Compositionen von E. M. M. und in dem „Capriccio" (H-moll) von Mendelssohn, in welchem nicht allein die Präcision in der Ausführung des Passagierwerkes, sondern auch die echt künstlerische Auffassung und Eleganz im Vortrage überaus, machte Frau. H. v. M. ihrem trefflichen Lehrmeister in jeder Beziehung Ehre und erntete reichlichen Beifall. — An diese Vorträge reihte sich gemeinsame Tafel, während welcher gemeinschaftlich gesungene Lieder und verschiedene Toaste mannigfache Abwechslung boten. Ein Ball beendete das Fest.

— * [Mellini's Theater.] Der Referent hat dort einen sehr angenehmen Abend zugebracht. Herr Professor Mellini scheint seine Vorgänger wirklich in der Gabe einer pikanten und humoristischen Unterhaltung und einer außerordentlich präcisen und eleganten Darstellung zu übersteigen. Auch nicht einen Augenblick wird man von Langeweile gequält, immer wird man in regster Spannung gehalten und meist ist die Lösung der räthselhaften Experimente eine so überraschende, daß man bewundernd und staunend den Kopf schüttelt. Ja, das Publikum in den höheren Regionen wurde vorgestern so hingekissen, daß es nicht selten durch Ausrufe und Bemerkungen in die Handlung eingriff. Herr Professor Mellini führt Experimente, die man hier schon kennt, ja vielleicht oft gesehen hat, mit solchen Modificationen aus, daß sie als neu erscheinen. So z. B. das Ansehen eines ganzen Kartenpapiers an den Händen eines aus dem Publikum gerufenen Knaben vermöge Magnetismus. Vorher haben mehrere der Zuschauer und Zuschauerinnen Karten gezogen, sich dieselben gemerkt und sie dann verdeckt wieder in das Kartenpäckchen gegeben. Nachdem das Spiel gemischt, wird es, wie schon bemerkt, durch Magnetismus (der mittelst Reiben hervorgerufen wird) an den Händen des Knaben befestigt. Es wird nun jeder, der eine Karte vorher gezogen hat, gefragt, was es für eine gewesen? Derselbe bezeichnet dieselbe und commandirt zu gleicher Zeit „Heraus"! Auf dies Commando kommt dann auch die richtige Karte zum Vorschein und fällt zu Boden. Prof. Mellini bringt hierbei prächtige Variationen zu Tage. Er läßt, wenn die gezeichnete Karte eine Dame ist, dieselbe höchst einladend, zum Vorschein kommen, da sie auf das barocke „Heraus" nicht erscheint. Die Einladung erfolgt und nun erscheint langsam und zögernd die Verlangte. Ist die Karte ein Bube, so muß sie schon in sehr energischer Weise herausgefordert werden, dann aber springt sie mit einem raschen Saue zur Erde. — Wie überraschend ist nicht das Kunststückchen, durch welches Baumwolle in kräftigen, angenehmen duftenden heißen Punsch verwandelt und dann dem Publikum zur Stärkung verabreicht wird. — Nicht minder das Experiment mit den Ringen. Zuerst: Mellini läßt sich 5-6 Ringe reichen, sammelt sie, ohne sie zu berühren, auf einen Teller, fertigt eine Papierblüte an, und läßt den Knaben die Ringe in die Blüte zählen, ohne überhaupt die Ringe berührt zu haben. Die Blüte wird zugemacht und von dem Knaben festgehalten, der sich von Zeit zu Zeit überzeugt, daß die Ringe noch in der Blüte sind. Mellini bringt nun ein Gefäß mit Erde; nach seinem Zauberspruch wächst aus der Erde ein frisches duftendes Blumen-Boquet, an einer Blume desselben hängt ein Ring. Nun schaffst der Zauberflüster einen runden Säulen-Tempel herbei. Auf sein Commando hängen die übrigen Ringe (bis auf Einen) an kleinen, an den Säulen angebrachten Haken. Aber wo ist der letzte Ring? Mellini bringt 2 Eier. Er läßt das Publikum bestimmen, in welchem der vermisste Ring sein soll; dies geschieht. Mellini schlägt das Ei mit seinem Zaubersstab und siehe da, ein niedlicher Kanarienvogel kommt zum Vorschein, der den Ring an seinem Hals trägt. — Außerst nett ist die Translocation einer Anzahl verschiedenfarbiger Bälle aus einem Blechfaß in einen vollkommen durchsichtigen Glasfaß. Damit man nicht etwa glaube, die Bälle befänden sich schon in den Kästen, so muß das Publikum frei oder durchsichtig bestimmen, wie groß die Zahl der Bälle sein soll, welche in den Glasfaß hineingebracht werden sollen, u. s. w. u. s. w. — Der Salon-Komiker Herr H. H. stellt vorgelesen als sehr amüsantes Intermezzo den „Capellmeister von Benebig" dar. Wenn auch die Caricaturen zuweilen etwas drastisch sind, machen sie doch wegen des unterwiesenen Humors des Darstellers keinen üblen Eindruck. Die Bildung und Einübung des Orchesters, welches der Capellmeister bei der Hauptauführung dirigiert, lassen uns gar nicht aus dem Kapell herauskommen. Uebrigens ist Herr H. H. ein Kapellmeister, wie er sein sollte, ein Mann, der alle Instrumente zu spielen versteht, ja im Spielen der Clarinette und des Fagott ein Meister ist. — Die Wunderfontaine war vorgelesen überaus prächtig und besonders das letzte lebende Bild mit feinsten Bract ausgestaltet. Ein donnernder Applaus schloß verdienter Maßen das Ganze.

— [Die von den Social-Demokraten] gestern Abend veranstaltete und im Schneiderischen Locale, Klosterstraße Nr. 73, abgehaltene Versammlung, welcher ungefähr 90 Personen beizuhören, wurde von dem anwesenden Herrn Polizei-Commissarius David aufgelöst. Einige der Anwesenden, 5 an der Zahl, wollten sich der getroffenen Maßregel nicht fügen, und ist deshalb Anklage gegen dieselben erhoben.

— [Im hiesigen Eliabettiner-Kloster] wurde gestern die 27 Jahre alte Dienstmagd Johanna Biegert als Schinderhase aufgenommen, welche auf dem dortigen Dominialhofe von dem frei umherlaufenden Stämmochsen angefallen und über zugerichtet worden war. Die Bedauernswerthe hatte eine Anzahl schwerer Verwundungen im rechten Oberarm, Brust und rechten Vorderarm erhalten.

— [Unglücksfall.] — Aufgefunden Leiche. Gestern Nachmittag um 2 Uhr verunglückte auf dem Niederschlesischen Bahnhofs der dort beschäftigte Rangierer Johann Hein beim Zusammenstoß der Wagenketten, indem er von den Ruffern zweier Waggonen derartig gequetscht wurde, daß er bedeutende Verletzungen der Lungen und am Rückenmark erlitt, und nach dem Aufbruch des Hospitals geschickt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — An der zweiten Fluthrinne am Steinbamm wurde gestern der Leichnam eines ca. 40 Jahre alten Mannes aus der Tiefe gezogen, der schon seit einigen Wochen im Wasser gelegen zu haben schien. Aus den in seinen Kleidern vorgefundenen Papieren geht unzweifelhaft hervor, daß der Verstorbene der Kaptezergerle August Krüger aus Rempen, Kreis Schildberg, sein muß. Der Leichnam ist vorläufig nach dem Veraharbin-Kirchhof bei Rothscham geschickt worden.

— [Unglücksfall.] Beim Aufstellen einer Kiste an dem Hause der Wallstraße Nr. 21 und Antonienstraße-Ecke brach heute Vormittag 11½ Uhr die im ersten Stockwerk aufgelegte Bretterunterlage zusammen, und stürzten die darauf befindlichen 5 Arbeiter, zwei Maurer und drei Handlanger, von nicht unbeträchtlicher Höhe zur Erde hinab. Glücklicherweise hat keiner dabei das Leben eingebüßt, und nur drei derselben haben Verletzungen und zwar der Eine eine Verletzung der Schulter, der Andere eine Kopfverwundung und der Dritte eine Contusion an der Brust erlitten.

— [Polizeifälle.] Der 4 Jahre alte Tochter einer auf der Antonienstraße wohnhaften Wittwe, welche gestern auf einem Sandhaufen in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung spielte, wurden bei dieser Gelegenheit von einem zehnjährigen Mädchen die goldenen Ohrringe entwendet.

— [Wadejaifer.] Aus Carlsbad geben uns sieben die vierjährige Kuristin zu; die letzte datirt vom 26. April. Es haben sich bis dahin

bereits 629 Familien (830 Personen) zur Kur eingefunden. Wenn man die Nationalität der Kurgäste in Betracht nimmt, so sieht man recht, daß Carlsbad in der That ein Weltbad ist. Die meisten sind natürlich aus den deutschen und österreichischen Staaten (auch Breslau hat ein ansehnliches Contingent gestellt), die übrigen sind aus der Schweiz, Frankreich, England, Belgien, Holland, Italien, Schweden, Norwegen, Rußland, Rumänien, Amerika (Boston, St. Louis, San Francisco).

— * [Bunzlau, 27. April.] [In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung] kam ein Gegenstand von nicht geringer Bedeutung für die Entwicklung unserer Stadt zur Verhandlung. Es sind nämlich vor kurzer Zeit mehrere hiesige Einwohner zu einem Consortium zusammengetreten und haben den im Süden der Stadt, östlich von der Löwenberger Straße belegenen, 17 Morgen umfassenden Gmterreinen Ader nebst dem Wäldchen Vorwerk in der Absicht angekauft, durch Parcellirung dieses Terrains und Veräußerung an Baukäufer, an denen es bei uns niemals fehlt einen neuen Stadttheil zu schaffen. Aus mehreren Gründen, besonders auch, weil dies die einzige Seite ist, nach welcher hin eine Erweiterung der Stadt ausführbar sein dürfte, erscheint dieses Project verheißend, und besonders alle diejenigen, welche von der bei uns herrschenden Wohnungsnoth betroffen sind, haben es mit Freude begrüßt. Um nun auf dem neu zu bebauenden Terrain der Stadtkommune einen größeren freien Platz zu sichern, der als Marktplatz und eventuell auch zur Errichtung irgend eines öffentlichen Gebäudes benutzt werden könnte, war der Magistrat bald nach Constatirung des Consortiums mit demselben in Unterhandlung getreten und dieses hatte sich bereit erklärt, einen 594 Qu.-Ruth. großen Platz für den Preis von 6500 Thlr. an die Stadt abzutreten. Der Magistrat beabsichtigte diesen Preis auf 6000 Thlr. herabzusetzen und wollte den Kauf in der Weise abgeschlossen wissen, daß nur die Hälfte des Kaufgeldes sofort, die andere aber erst gezahlt würde, wenn durch Bebauung der größeren Hälfte des Terrains eine Garantie für das Zustandekommen des Projectes geboten sein würde. Eine von der Stadtverordneten-Versammlung gewählte Commission trat dieser Proposition im Wesentlichen bei und beantragte: nun bei der Versammlung, den bezeichneten Platz für 6000 Thlr. anzukaufen. den ganzen Kaufpreis aber erst nach Bebauung der größeren Hälfte zu zahlen. Als nach einer längeren Generaldebatte zunächst durch Abstimmung ermittelt wurde, ob die Versammlung die Erwerbung des qu. Platzes überhaupt für wünschenswerth erachte, stellte sich leider heraus, daß die Majorität, wahrlich nicht durch das von gewisser Seite mit einer gewissen Offensiv propagierte „Deficit" eingeschüchelt, die Frage verneinte; damit war die fernere Debatte überflüssig gemacht, und es hängt nun lediglich von dem Willen resp. dem Interesse des Consortiums ab, ob in dem „Zukunftstheil" ein freier Platz liegen bleibt, wenn es aber geschieht, werden spätere Generationen denselben wahrlich nicht um einen verhältnismäßig viel höheren Preis für die Commune erwerben müssen. Der Magistrat und die Commission beantragen ferner, nach dem Wunsche des Consortiums die durch den projectirten Stadttheil gehende Feldgasse durch Ankauf und Austausch gewisser Parzellen zu verbreitern: die Beschlußfassung über diesen Antrag wurde ausgesetzt, bis ein Kostenschlag aufgestellt und mit der dabei beizulegenden Verwaltung des Kreisstranlenhauses verhandelt sein würde. Endlich aber hat sich das Consortium bereit erklärt, auf seinem Terrain Straßen von 40 Fuß Breite liegen zu lassen und das Platanum derselben herzustellen, wenn die Stadtkommune sich verpflichtete, nach Bebauung der größeren Hälfte dieser Straßen die Beschüttung mit Kies, die Pflasterung der Straßenseite und die Anpflanzung von Bäumen zu übernehmen. Diese Position wurde dem Antrage des Magistrats und der Commission entsprechend genehmigt.

— * [Schneidnitz, 27. April.] [Schulangelegenheiten. — Concert. — Nachtrakt.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam der Bau eines neuen Schulgebäudes für den Zweck der evangelischen Stadtschule zur Verhandlung. Der Magistrat, gestützt auf die Ansicht der städtischen Bau-Deputation, brachte den Antrag ein, daß ein Schulhaus für 12 Klassen gebaut werde. Im weiteren Verlaufe der darüber sich entspinne Debatte ergab sich, daß beabsichtigt werde, die gesammelten Mädchenklassen für Volksschulen in dieses neue Gebäude, welches, falls der königliche Finanz- und Domainen-Fiscus der Commune das in Aussicht genommene Grundstück käuflich überläßt, vor dem Kirchthore aufgeführt werden soll, zu verlegen. Die Schul-Commission wünschte, daß der Antrag vorerst dem Magistrat zur Vervollständigung zurückgegeben werde, weil sie es für nöthig erachtete, daß einige Vorfragen erörtert würden, über die der Referent sich des Weiteren äußerte, ehe ein definitiver Beschluß gefaßt würde. Inzwischen ergab sich bei der Abstimmung über den Magistrats-Antrag bereits eine Majorität. Ein am Schlusse der Sitzung eingebrachter Antrag in Betreff mehrerer erheblicher Veränderungen in der evangelischen Stadtschule, welche der Rector im Einverständniß mit den Reductoren vorgenommen, wurde nach längerer eingehender Debatte vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt. — Das hiesige Gymnasium hat den neuen Jahreskursus mit einem Genuß von 326 Schülern begonnen. Zum 5. ordentlichen Lehrer ist von dem Magistrat als Patron Dr. J. von der Realschule in Esfurt berufen worden. Derselbe tritt erst im nächsten Monat ein. Einmalen ist der Candidat des höheren Schulamts C. als interimistischer Hilfslehrer an der Anstalt beauftragt. Der ordentliche Lehrer Müller ist auf einen Zeitraum von drei Monaten beurlaubt und wird am 1. Juli wieder eintreten. — Im Saale der Brau-Commune veranstaltete der hiesige Gesangsverein unter der Leitung des Lehrers Fröhlich am gestrigen Abend ein großes Vocal-Concert. Im zweiten Theile desselben kam der Frühling von J. Haydn zur Aufführung. — In den letzten Tagen der verfloffenen Woche haben wir ziemlich rauhe Witterung gehabt. In Folge der Nachfröste hat die Vegetation hier und da erheblich gelitten.

— * [Treibnitz, 27. April.] [Zur Tageschronik.] Das neue Schuljahr an der hiesigen höheren Unterrichtsanstalt begann mit der Amtseinführung des zum Dirigenten derselben berufenen Dr. phil. Schmidt durch den Kreis-Schul-Inspector, Superintendenten Stenger in Gegenwart des Curatoriums genannter Anstalt. — Der musikalischen Saison, welche diesmal sehr belebt war und ist, unsere Verhältnisse außergewöhnlich zahlreiche Genüsse bot, ist borige Woche von dem Männergesangs-Verein „Concordia" durch eine in allen ihren Theilen das hiesige verarmte Publikum überaus befriedigende Musik-Aufführung ein recht würdiger Abschluß gegeben worden und gebührt dem langjährig bewährten, immer unermüdet thätigen Vereins-Dirigenten Stachl besonders Dank dafür. — Die letzten Nächte brachten so starken Frost, daß Wasser, welches die Nacht über in Gefäßen im Freien gestanden, mit einer ziemlich starken Eiskruste überzogen wurde. Abgesehen von den vielen Pflanzen und Blüthen, die theils erfroren, theils sehr gelitten (insbesondere in hiesiger Gegend die Rirschblüthen, welche fast durchweg erfroren), sind diese so starken Fröste, wie Referent sich selbst überzeugte, den augenblicklich in vollster Entwicklung begriffenen Feldbaaten sehr schädlich. — Auch der schon mit zieml. Grün sich schmückende „Buchenrain", der sich der besondern Fürsorge des hiesigen Försters Freitag in so hervorragender Weise zu erfreuen hat, ist in einzelnen Theilen vom Frost stark mitgenommen.

Handel, Industrie etc.

— [Breslau, 29. April.] [Von der Börse.] Ungünstige, von auswärts, insbesondere von Wien eingetragene Course erzeugten einen abermaligen procentweisen Rückgang sämmtlicher Course bei stürmisch ausbreitendem Ausgange. Im Verlaufe der Börse befestigte sich jedoch die Stimmung, zu den gewöhnlichen Coursen zeigte sich Kaufkraft und erholt sich die meisten Werthe zum großen Theile von den anfänglichen Verlusten. Geld war ziemlich flüssig.

Creditactien 195—195½ bez., pr. ult. Mai 196½—197 bez.; Lombarden 115½—116, pr. ultimo Mai 115½—116 bez. Einheimische Banken schlossen fest. Schles. Bankverein 146½ bis 148 bez.; Bresl. Discontobank 111 bez.; Bresl. Wechselbank 115 bez.; Bresl. Maklerbank 136½ bez.

Eisenbahnen zu den niedrigeren Notizen begehrt, ohne Abgeber. Oberschlesische (abgestempelt) 176 Gd.; Freiburger 113½ bez.; Rechte-Öder-User 125½ bez. u. Gd. Industrepapiere belebt. Laurahütte pr. Mai 237½—238½—237½ bez.; Oberschl. Eisenbahnbedarf 153½ bez. u. Gd.

Breslau, 29. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Vericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gel. — Str., abgelassene Kündigungscheine, pr. April und April-Mai 57½—58 Thlr. bezahlt und Gd., Mai-

Juni 57 Thlr. bezahlt und Gd., Juni-Juli 56½—57 Thlr. bezahlt, Juli-August —, September-October 53½—54 Thlr. bezahlt und Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 55 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 53 Thlr. Gd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. April 44½ Thlr. Br. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Thlr. Br. Rüben (pr. 1000 Kilogr.) pr. September-October 97 Thlr. Br. Kaffee (pr. 100 Kilogr.) still, loco 21½ Thlr. Br., pr. April 21½ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. bezahlt u. Br., neue Ufance 21½ Thlr. Br., Mai-Juni neue Ufance 21½ Thlr. bezahlt u. Br., Juni-Juli neue Ufance —, September-October neue Ufance 22½ Thlr. bezahlt, 22½ Thlr. Br. Spiritus (pr. 100 Liter a 100%) fester, gel. 50,000 Liter, loco 17½ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. April und April-Mai 18 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 17½—18 Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., Juni-Juli 18½ Thlr. Gd., Juli-August 18½ Thlr. bezahlt, August-September 18½ Thlr. bez. und Gd. Rint. Kramsta-Marken 8½ Thlr., specielle Marken auf Lieferung 8½ Thlr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

— [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 20. bis 26. April d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 511,96 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 2079,66 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1862 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 14691,62 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 901 Ctr. über die Rechte-Öder-User-Bahn.

Gerste: 1993,50 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 112,50 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 888 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 1318,26 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 92 Ctr. über die Freiburger Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 102 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 1500,50 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 1541 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 584 Ctr. nach der Rechte-Öder-User-Bahn.

Roggen: 1787,56 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn, resp. Nachbarbahnen, 8306 Ctr. nach der Freiburger Bahn. Auf der Rechte-Öder-User-Bahn wurden 344 Ctr. Roggen als Durchgangsgut expedirt.

Gerste: 127 Ctr. nach der Rechte-Öder-User-Bahn.

Hafer: 102 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter.

Maiz: 303,08 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen.

— [Königliche Bank.] Wie uns aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, hat heute eine Sitzung des Bank-Ausschusses stattgefunden, in welcher man von einer Erhöhung des Disconto Abstand genommen hat. Dagegen sollen Maßnahmen zur Sprache gekommen sein, um den anlässlich der Bezahlung der ferneren Raten der franz. Kriegcontribution befürchteten Wechseloperationen zu begegnen. Wie es heißt, soll der Beschluß gefaßt worden sein, dergleichen Wechsel nicht zu discountiren, und gegen Banquiers, welche zu diesem Behufe auf sich traßiren lassen oder selbst traßiren, weitere Restrictions eintreten zu lassen.

* [Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft Bormarck.] Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inzeratentheile.

[Bereinsbank, Duisburg u. Co.] Im Anschluß an den General-Versammlungs-Bericht der Vereinsbank, Duisburg u. Co. gegen wir nachstehend noch einige Daten über die wichtigsten Beschlüsse und die Motibirung der Vorlagen, sowie über die gegenwärtige Lage der Bank wie sie von persönlich haftenden Gesellschafter und Director Herrn Feinr. Duisburg getheilt wurde. Schon der erste Paragraph der Tagesordnung zur außerordentlichen General-Versammlung, der den Actionairen hinsichtlich vorweg 5% des Actienkapitals abschlägig als Jahresrente überweist, und der selbstverständlich einstimmig acceptirt wurde, ist in dieser, als es wohl jedem Actionair erscheinen möchte, die große Vortheil den Interessenten durch diese Statutenänderung ermöglicht, wollen wir hier kurz mit zu Grundelegung des letzten Abschusses der Vereinsbank Duisburg u. Co. darthun. Der pro 1872 zur Verteilung gelangte Reingewinn betrug sich auf 475,000 Thaler, wovon 10% dem Referendfonds, 60% den Actionairen zufließen und zwar mit 285,000 Thlr., wovon 5% als Rente, 14% als Superdividende = 19% auf 1½ Millionen, während die restirenden 30% laut Statut Verwendung fanden. Nachdem jetzt gezeichnete Mobus der Gewinn-Verteilung würden sich die Positionen folgendermaßen stellen: 5% des Actienkapitals als Rente für die Actionaire vorweg mit 75,000 Thlr., dazu 60% als Superdividende von dem verbleibenden Rest des Reingewinns — in diesem Falle 400,000 Thlr. — also 240,000 Thlr., d. h. zusammen 315,000 Thlr. gegen 285,000 Thlr. nach bisheriger Art und Weise. Es erhalten die Actionaire somit von nun an netto 2% Dividende auf ihre Actien mehr bei gleichem Reingewinn, die sie der Coufang und dem Entgegenkommen des persönlich haftenden Gesellschafters Herrn Feinr. Duisburg und des Aufsichtsrathes zu verdanken haben. Paragraph 7 der Vorlage, welcher den Aufsichtsrath ermächtigt, das Actiencapital (wenn es nöthig sein sollte) successiv bis nach Geschäftserforderniß bis auf fünf Millionen Thlr. zu erhöhen, ist beibehalten worden, durch den wahrhaft enormen Aufschwung den die Geschäfte der Vereinsbank, Duisburg u. Co. gewonnen haben. Sie betritt bis jetzt 25 Gesellschaften, die zusammen 19,635,000 Thlr. Actiencapital repräsentiren, Gesellschaften, die — sämtlich nach den solidesten Maximen begründet — ihre Lebensfähigkeit nicht allein, sondern teilweise auch die beste Rentabilität documentirt haben. Naturgemäß hat die finanzielle Vertretung dieser Actiengesellschaften der Bank auch einen sehr ausgedehnten, weiterverbreiteten Kundenkreis zugeführt, der — fast täglich im Wachsen begriffen — das Commissionsgeschäft zur eigentlichen und — wie die Resultate lehren — sehr lucrativen Basis der Geschäfte der Bank macht. Wie wir bereits erwähnten, hat sich der Umsatz des I. Quartals 1873 gegen den des I. Quartals 1872 mehr als verdreifacht, d. h. es stehen 37,718,035 Thlr. auf ca. 800 Conten pro I. Quartal 1873 der Summe von 12,486,601 Thlr. auf noch nicht 400 Conten pro I. Quartal 1872 im Debet des Conto-Corrents gegenüber, ungerechnet die gleichfalls sehr ansehnlichen Geschäfte der 7 Agenturen der Bank in Breslau, Magdeburg, Potsdam, Stettin, Wolgast, Barmen und Danzig. Der persönlich haftende Gesellschafter bemerkte dabei besonders, daß die Vereinsbank, Duisburg u. Co. im Stande sei, den Nachweis zu führen, daß sie seit ihrem Bestehen auch nicht einen Ausfall gehabt habe. Auch das Gewinn- und Verlust-Conto der ersten 3 Monate d. J. zeigt schon jetzt erhebliche Posten in seinem Credit. Der Gewinn-Üebertrag von 1872 in Höhe von 116,927 Thaler und die Ueberweisung aus dem Agio der letzten Emission mit 114,423 Thaler, so wie namentlich die bis ult. März d. J. erzielten Ueberträge auf Conto-Corrent- und Commission-Provisions-Conto in Höhe von 263,200 Thlr. repräsentiren als schon jetzt zur Verteilung an die Actionäre pro 1873 disponible Summe rund 494,550 Thaler, d. h. 24% pCt. vom Actiencapital. Der Referendfond der Bank, der bekanntlich jetzt 700,000 Thlr., d. h. 35 pCt. des Grundcapital's beträgt — der Vari-Cours ihrer Actien ist somit 135 pCt. — soll bis auf 40 pCt. gebracht werden. Hat der mobile Referendfond diese Höhe erreicht, so sollten die für diesen Fond aus dem Reingewinn vorgehaltenen 10 pCt. zur Verzinsung und Amortisation solcher Pfandbriefe resp. Schuldcheine benutzt werden dürfen, welche die Bank auf Grund erworbener erster Hypotheken ausgeben berechtigt ist. Hierdurch schafft sich die Vereinsbank Duisburg u. Co. noch neben dem mobilen Referendfond einen immobilien an Hypotheken und sorgt somit für ihre fernere Consolidirung auf einer gesunden Basis.

2. [Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft hat das Privilegium zur Emission von 6,700,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen erhalten, um in Gemäßheit des Beschlusses der resp. General-Versammlungen die Prioritäts-Obligationen der Reife-Brüger Eisenbahn, der Wilhelmshafen und Niederschlesischen Zweigbahn einzulösen. Die zu emittirenden Obligationen werden unter fortlaufenden Nummern unter der Bezeichnung:

Vierprocentige Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, Emission de 1873 ausgefertigt.

Dieselben zerfallen in 2000 Stück zu 1000 Thaler von Nr. 1—2000, zusammen 2,000,000 Thlr. 4000 Stück zu 500 Thlr. von Nr. 2001—6000, zusammen 2,000,000 Thlr. 27,000 Stück zu 100 Thlr. von Nr. 6001—33,000, zusammen 2,700,000 Thlr.

Summa 6,700,000 Thlr.

Leipzig, 26. April. [Messebericht.] Die in Bezug auf das Messgeschäft in Leber gediegene Erwartung einer Steigerung der Preise dieses Artikels hat sich in der That bewahrheitet. Die anfänglich spärlich erfolgenden Eingänge ergänzten sich im Laufe des Sonnabends und Sonntags nicht unerheblich, jedoch will man den Umfang der Zufuhren während der vorjährigen Ostermesse nicht wieder erblickt haben. Unter solchen Umständen kam es, daß bald alle Lager durch flotten Abzug geräumt waren. Recht gut ging das Geschäft in Sohlenleder. Erzieher, lumburgisches und bisher wurden mit 64–68, auch wohl bis 70 Thlr., siegener mit 62–65 Thlr., malmesher mit 58–65 Thlr. und eschweyer je nach Qualität mit 53–63 Thaler bezahlt. Hamled wurde mit 41–48 Thlr. verkauft. Weniger beachtet blieb deutsches Brandsohlenleder und Bodeleder. Für jenes wurden 52–57 Thlr. und für dieses in frantfurter und hannoverscher Gerbung 64–70, für thüringer 54–60 Thlr. erzielt. Für Wildbildeleder wurden 48–54 Thlr. gelöst. Deutsches Felleider stellte sich je nach Qualität auf 19–26 Ngr. bei gutem Absatz, Ripsfelleider a. f. 16–25 Ngr., braunes Kalbleder auf 32–45 Ngr. und schwarze Kalbfelle auf 24–40 Ngr. per Pfund. Kollerleder erzielte je nach Qualität 24–28 Ngr. Sehr begehrt waren weiße und hellere Schafleder, welche 5–8 Thlr. theurer wie in der Neujaarmesse waren und 40–60 Thlr. für das Hundert bedangen. Der Gang des Geschäftes in garen Ledern blieb ohne günstige Rückwirkung auf den Absatz der Wildbilde, in denen der Umsatz nach dem Urtheil der Verkäufer einer guten Mittelmessung entsprach. Die Läger in diesem Artikel waren ohnehin nicht allzu groß, jedoch größer wie in den letzten Messen. Die Preise stellten sich wie folgt: Rio-de-Janeiro-Däsen und Rube 24 Thlr., schwere trodene Buenos-Ayres 42–46 Thlr., leichte Rube 40–44 Thlr., trodene Rio-Grand-Angostura u. Puerto-Cabello 40–44 Thlr., Cearos 38–40 Thlr., Pernambuco u. Baracacas trodene gefalz. 36–39 Thlr., Montebideo nasse gefalz. 25–27 Thlr., Uruguay nasse gefalz. 25–27 Thlr., Rio-Grand-Däsen u. Rube 24–26 Thlr. Ostindische Ripsen waren nicht so stark wie gewöhnlich vertreten und die Kaufkraft hierfür war sehr rege und wurden bedeutende Umsätze erzielt. Je nach Qualität und Gewicht betrug der Preis für Prima 40 bis 52 Thlr., Secunda 30–36 Thlr., Tertia 26–30 Thlr., Quarta 18–24 Thlr. Von deutschen Rindhäuten waren die Zufuhren nicht besonders groß und der Verkauf ging leicht von statten. Für leichte gute Waare war der Preis 40–44 Thlr., nur für feinste leichtere eine Kleinigkeit mehr. Schwere Waare holte 38–40 Thlr., geringere 33–35 Thlr. Von Rindhäuten fehlt Prima-waare. Preise nominell 75–78 Thlr., wegen für ungarische, russische und aus den Herzogthümern bei genügenden Vorräthen Kaufkraft nicht hervortrat. Mit Kalbfellen ist die Stimmung etwas matter, Preise bis 22½ Ngr., schafische bis 25 Ngr. Recht flau scheint das Geschäft mit Fiedel zu sein. (D. A. J.)

* Königsberg, 27. April. [Wochenbericht von Grohn u. Bischoff.] Der Rückgang der Witterung machte sich im Vergleich zu voriger Woche recht sichtlich bemerkbar. Mitte der Woche beobachteten wir andauernden Schneefall, dem schon in den ersten Tagen der Woche eine bedeutende Abkühlung vorausschritt, die in den Nächten oft bis auf 8 Grad Kälte herabsank, während wir am Tage kaum über 7 Grad Wärme erreichten. Wenn schon nicht immer die Befürchtungen der Landleute maßgebend sind, so ließe sich doch bei den starken Nachfrösten für die Saaten viel besorgen und namentlich unseren Roggen- und Weizenbeständen wäre in Wäldern ein größerer Fortschritt der Jahreszeit zu wünschen. Auch der hiesige Platz gab seiner etwas festeren Haltung durch eine, wenngleich geringere Steigerung Ausdruck. Mitteldeutschland zeigt größeren Bedarf für Roggen, der speciell uns zu Nutzen kommt, da unsere letzte Roggenernte eine durchaus reichliche war. Weizen wandte sich in England mehr und mehr der Haufe zu, wie uns auch von Holland und Frankreich aus eine merkwürdige Aufbesserung der Preise berichtet wird, so daß sich die Festigkeit wohl in allen Hauptgetreideplätzen geltend machen dürfte. Im Verfolg der einzelnen Artikel sei folgendes erwähnt: Weizen. Bei geringer Zufuhr rege Nachfrage und in Folge dessen eine nicht unerhebliche Aufbesserung des Preises; man bezahlte hochbunt 82½ Pf. 87½ Sgr., 113 Sgr., bunt 83½ Pf. 104 Sgr., roth 85 Pf. 103 Sgr. Alles pr. 85 Pf. Roggen befandte die bereits angekündete bessere Tendenz, auch die geringeren Sorten erregten Interesse, während feine Waare sich durchweg als gesucht erwies; man bezahlte 77 Pf. 56½ Sgr., 80 Pf. 59 Sgr., 82 Pf. 59–60 Sgr., 83½ Pf. 61½ Sgr. Alles pr. 80 Pf. Gerste erfreute sich sehr bedeutender Nachfrage, der die wenig belangreichen Zufuhren nicht Genüge leisten konnten; wiederum hatten wir eine Aufbesserung der Preise zu notiren; man bezahlte große 48–53 Sgr., kleine 47–52 Sgr., die geringsten Sorten herab bis auf 40 Sgr., feinste bis zu 53½ Sgr. Alles pr. 70 Pf. Hafer nahm an der Festigkeit des Marktes seinen Antheil und war in geringen Sorten sowohl als in feinen gesucht; man bezahlte 27–33 Sgr. Weizen boten wenig Beachtung; man bezahlte 40–7 Sgr. Erbsen hielten sich bei luftloser Haltung in unveränderter Tendenz; man zahlte für weiße 55–60 Sgr., graue 51–8 Sgr. Bohnen wurden mit 60–3 Sgr. bei geringem Umsatz gehandelt. Leinsaat hatte sich im Preise bei vermehrter Zufuhr von Ausland gehoben; man zahlte 70–9 Sgr. Spiritus verfolgte bei reger Nachfrage und in Folge höherer Berliner Notirung einen steigenden Preis; man bezahlte für Effectivwaare 17½ Thlr. per 10,000 L. Termine zeigten noch wenig Beachtung; man handelte Juli-August 18½ Thlr., August 19 Thlr., August-Septbr. 19½ Thlr. per 10,000 L. ohne Faß.

B. Stettin, 28. April. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: bewölkt. Temperatur + 8° R. Barometer 28" 1/4. Wind: SW. — Weizen fest, pr. 2000 Pfd. loco 60–86 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 84½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 84½–85 Thlr. bez., pr. Juli-August 84, 84½, ½ Thlr. bez., pr. August-September 83½, 84 Thlr. bez., pr. September-October 79, 79½, 79 Thlr. bez. — Roggen fest, pr. 2000 Pfd. loco 50–56 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 52½, ½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 52½, 53½ Thlr. bez., pr. Juli-August 53, 53½ Thlr. bez., pr. September-October dito. — Gerste fest, pr. 2000 Pfd. loco 50–58½ Thlr. bez. — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 40–47 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 46 Thlr. Br. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 40–46½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 45½ Thlr. Gld. — Wintererbsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 99½–100 Thlr. bez. — Rüböl matter, pr. 200 Pfd. loco 22½ Thlr. Br., pr. April-Mai u. Br. Mai-Juni 21½ Thlr. Br., pr. September-October 22½ Thlr. bez. u. Br. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100 pSt. loco ohne Faß 17½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 17½, 17½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 17½ Thlr. bez. u. Gld., 17½ Thlr. Br., pr. Juli-August 18½, 17½ Thlr. bez., pr. August-September 18½, 17½ Thlr. bez., pr. September-October 18½ Thlr. Gld. — Petroleum loco 5½ Thlr. bez., pr. September-October 5½, ½ Thlr. bez. Angemeldet: Nichts. Regulirungspreise: Weizen 84½, Roggen 52½, Rüböl 21½, Spiritus 17½ Thlr.

W. Frankfurt a. M. 26. April. [Wochenbericht.] Die Börse, welche sich in der Vorwoche durch Mattigkeit auszeichnete, nahm in der nun abgelaufenen Periode den Charakter einer Waise an. Die starken Positionen à la hausse in Bankactien, sowie die Besorgnisse vor dem heranabenden Ultimo, gaben durch umfassende Realisirungen den ersten Anlaß zu der stark weichenenden Richtung.

Da dem dringenden Angebot verhältnismäßig wenig Käufer gegenüberstanden, war ein rapides Weichen bald vorherrschend. Die ungünstigen Nachrichten aus Wien, sowie die hier vorgekommenen Tumulte, waren später nicht dazu angethan, eine Erholung aufkommen zu lassen, um so weniger, als auch Berlin rapide fallende Course meldete.

Die bis zum September dauernden Ratenabgaben auf die französische Kriegscontribution machten eine baldige Besserung der Geldlage nicht wahrscheinlich, daher wir auch in den Coursen vorerst eine dauernde Besserung nicht zu erwarten haben dürften.

Wenn auch die Wiener Weltanschauung durch die Steigerung, welche Oesterreichische Bahnen in ihren Einnahmen erfahren, auf die Coursentwässerung dieser Werthe nicht ohne Einfluß sein wird, so dürfte die Unsicherheit unserer Geldverhältnisse denn doch paralysirend auftreten und ein harter Ausbruch in den Coursen der bez. Effecten kaum zur Geltung gelangen.

Von den leibenden Speculationspapieren waren Oesterreichische Credit-Actien nicht unbedeutenden Coursesteigerungen unterworfen. Dieselben verkehrten von 355½ bis 351½ weichend, erreichten steigend 353 und schloßen 349½.

Oesterreichische Bankactien, welche von 1011 bis 1006½ zurückgingen, und hierauf wieder 1010 erreichten, bleiben 1004.

Darmstädter sind 455 gegen 459. Meininger nach 138½, 140 gegen 144. Jüngere Bankactien nach dem herben Rückgang etwas expulter, weisen mehr oder weniger bedeutende Einbußen gegen die Vorwoche auf. Oesterreich: Deutsche 121½, gegen 125; Frankfurter Bankverein 149½, gegen 157; Deutsche Vereinsbank 128, gegen 130½; Deutsche Effecten und Wechsel-

bank 129½, gegen 130½; Deutsche Handelsgesellschaft 116, gegen 119; Bafeler Bankverein 98½, gegen 100½.

Von Bahnpapieren hielten sich Lombarden am Besten; dieselben sind 203½, gegen 204½. Staatsbahn mußten ihren Cours von 361½ auf 358 ermäßigen. Alte Bayer.-Dachau sind 123½, gegen 124½, neue 110½, gegen 112. Oberbessen 74½, gegen 75½, 4½ pSt. Pfälzische Markbahn 134½, gegen 135½. 4 pSt. Pfälzische Nordbahn 114 gegen 117. Alsb.-Fiumaner 182, gegen 182½. Böhmische Westbahn 249, gegen 251. Elisabeth 260½, gegen 264½. Franz Joseph 238, gegen 240½. Galizier 239½, gegen 243½.

Eisenbahn-Prioritäten still und ohne wesentliche Courseveränderung. Fonds mäßig belebt: Spanier 20½. — Oesterreich. Silberrente 66½, Papierrente 64½; Amerikanische Fonds in allen Gattungen eine Kleinigkeit niedriger.

Von Loosepapieren sind Ungar Loose wesentlich billiger. Dieselben schließen 105½, gegen 107½ der Vorwoche. Oesterreichische Credit Loose 208½, 60er Loose 94½, Raaber Loose 82½.

Devisen theilweise billiger: Amsterdam 97½, London 117½, Wien in l. Sicht 106½, in l. Sicht 106½, Paris 92½.

Sorten unverändert. — Geld für die Liquidation gegenwärtig mit 8–9½ bezahlt.

Berlin, 28. April. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2304 Stück Hornvieh, 6263 Stück Schweine, 1564 Stück Kälber, 17,238 Stück Hammel.

Der Markt ging heute durchweg sehr zögernd an.

Von Hornvieh war wieder eine große Masse angetrieben; die Exporteure haben, wie verlautet, in voriger Woche ein schlechtes Geschäft gemacht und kaufen heute sehr vorsichtig; auch die Schlächter feilschten sehr, so daß der letztgehaltene Preis kaum erreicht wurde und ein nicht unbedeutender Ueberschuss verblieb.

Es wurde durchschnittlich gemacht: I. Waare 18–19 Thlr., II. Waare 15–16 Thlr., III. Waare 13–14 Thlr., pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Auch bei Schweinen überragte der Auftrieb den Begehr und da der Export außerdem augenblicklich etwas matt ist, gingen die Preise ein wenig zurück und stellten sich durchschnittlich auf 18–19 Thlr. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Kälber waren gleichfalls zu stark vertreten und erreichten nur Mittelpreise.

Der Auftrieb von Hammeln war zwar nicht so groß, als vor 8 Tagen, für die jeßige Jahreszeit immer noch zu bedeutend und blieben daher die Preise auf 7 Thlr. pr. 45 Pfd. stehen.

Wien, 28. April. [Schlachthofmarkt.] Zu dem heutigen Markte waren 3625 Mastochsen zum Verkauf angetrieben, darunter 1573 von Galizien, 1755 von Ungarn und der Rest von der Umgebung. Das Gewicht der meisten Partien differirte der Schätzung nach zwischen 950 bis 1150 Pfund, der Prima ca. 1500 Stück von 1200 bis 1500 Pfd. Schlachtgewicht per Paar.

Der Geschäftsverkehr war in Folge gesteigerten Bedarfs lebhaft, die vorwöchentlichen Preise sind jedoch unverändert geblieben. Wir notiren für galizische Mastochsen von fl. 33,75 bis fl. 35,75, ungarische von fl. 33,50 bis höchstens fl. 36 und deutsche von fl. 34 bis fl. 36 pr. Centner. 35 Stück hochprima von der Butowina fl. 36,50 pr. Centner. Für Kriest sind circa 150 Stück zu fl. 34 bis fl. 34,75 verkauft.

Die Gesamtzufuhr zu der Großmarkthalle betrug vom 6. bis 26. April 500,059 Pfund Fleisch, darunter waren 352,687 Pfund Rindfleisch; Preise pr. Str.: Hinteres von fl. 28–36, vorderes fl. 26–30; en détail pr. Pfund Hinteres 34 kr., vorderes 28 kr.

Kalbfleisch 126,566 Pfund; Preise pr. Str.: Hinteres fl. 24–30, vorderes fl. 22–26; an détail per Pfund: Hinteres 24–30 kr., vorderes 20–24 kr.

Hammelfleisch 12,969 Pfund. Preise pr. Str. fl. 20–24; per Pfund 34–40 kr.; Schinken von 54–70 kr. pr. Pfd.

Schweinefleisch 7837 Pfund. Preise pr. Str.: fl. 32–38; pr. Pfd.: 34–40 kr.; Schinken von 54–70 kr. pr. Pfd.

Xantenan, 28. April. [Garnbörse.] Vom heutigen gut besuchten Garnmarkt ist ein regelmäßiger geschäftlicher Verkehr zu den früheren festen Preisen zu berichten. — Bezahlt wurden:

Woll: Nr. 10 à 74½, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 60, Nr. 16 à 57, Nr. 18 à 53½, Nr. 20 à 50½, Nr. 22 à 48½, Nr. 25 à 46½, Nr. 28 à 44½, Nr. 30 à 43, Gulden pro Schock.

Sine: Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37½, Nr. 45 à 36½, Nr. 50 à 35½, Nr. 55–70 à 34½ Gulden pro Schock durchschnittlich, Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pSt. Sconto.

Münster, 26. April. [Hopfenbericht.] Seit dem Donnerstagsmarkt blieb Angebot und Nachfrage schwach, der Markt jedoch in fester Haltung. Die gestrigen Abfälle, 40–50 Ballen beziehernd, zeigten in Mittelforten 80–88 fl. in guten 90–95 fl., während einzelne Ballen Prima ausgeführt über 100 fl. aufbrachten. — Vom heutigen Geschäft ist bis jetzt Mittags wenig zu melden; Kleinigkeiten in Hallertauer Mittelforten wurden zu 82 bis 88 fl., gute Spalter Landwaare bei Händlern zu geheimen Preisen, geringe, namentlich Oberösterreichische und Lothringer zu 66–70 fl. begeben und dürfte der Umsatz kaum 30 Ballen bezeichnen; der der heute beendeten Geschäftswochen beträgt jedoch 360–400 Ballen.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Sonnabend, 26. April. Zuder und Kaffee fest. — Thee und Reis ruhig. — Gute matt.

Metalle: Kupfer schwach, Chili Pfd. Sterl. —, Malabar Pfd. Sterl. —, Zinn fest, Pfd. Sterl. 144, Straits Pfd. Sterl. —, Zinn ruhig, Pfd. Sterl. 27½.

Petroleum ruhig, zu 1, 2½–1, 3.

Terpentin matt, zu 40.

Baumwollsaamen: fest, Hull 28, 3–28, 6.

Rüböl: fest, loco 36½, Mai-August 37½, letzte 4 Monate 38.

Leinöl: stetig, London 33, 3–33, 6, in Exportaffären 33, 6–33, 9, Hull 33, lauf. Monat 33–33, 1½, Mai-Juni 33, 3–33, 4½.

Der Wochen-Export per Hull betrug 313 Tonnen.

Generalversammlungen.

[Bad Königsdorff-Jaßtramb.] Ordentliche Generalversammlung am 12. Mai in Breslau. (S. Inf.)

[Erfeld-Kreis Kempener Industrie-Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 29. April c. zu Erfeld.

[Süd-Nord-Deutsche Verbindungs-Bahn.] Ordentliche Generalversammlung am 30. Mai c. zu Wien.

[Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 28. Mai c. zu Prag.

[Böhmische Nordbahn.] Ordentliche Generalversammlung am 30. Mai c. zu Prag.

[Teich-Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 29. Mai c. zu Teich.

[Zwidauer Brücken-Steinkohlenbau-Verein.] Ordentliche Generalversammlung am 28. Mai c. in Zwidau.

Auszahlungen.

[Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn- und Wagenbau.] Die Dividende pro 1872 mit 7½ pSt. gelangt in Breslau bei der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co. und der Gesellschaftskasse vom 1. Mai ab zur Auszahlung. (S. Inf.)

Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 29. April. [Die Versammlung von Hausbesitzern und Interessenten der Schweidnitzer Vorstadt,] welche am vergangenen Sonnabend Abend in Hildebrand's Stabliement auf der Neuborsstraße behufs Besprechung des außerordentlichen Nothstandes bezüglich des Wassermangels tagte, war von ungefähr 50–60 Personen besucht.

Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Kaufmann Wienand schied Herr Tamm in eingehender Weise die topographische Lage der Schweidnitzer Vorstadt, wies nach, daß dieselbe bis jetzt nur auf Regenwasser angewiesen sei, wie viele vergebliche Schritte behufs Erlangung von Wasser an maßgebender Stelle bereits geschehen und daß die Versammlung jetzt das Recht habe, von den Stadtbehörden die Beseitigung dieses Uebelstandes zu fordern. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Herren Gottwald, die Stadtverordneten Kempfner und Tiede. Schließlich wurde der von Herrn Tamm gestellte Antrag von der Versammlung angenommen. Derselbe lautet: „Die heutige Versammlung von Hausbesitzern und Interessenten der Schweidnitzer Vorstadt behufs Beschaffung von Wasser aus dem neuen Wasserwerke für genannte Vorstadt, nachdem von Seiten des kgl. Polizei-Präsidiums circa 40 T. ungenügend sanitätspolizeilich

Rücksicht geschlossen worden sind, verlangt dringend, die Stadtverordneten-Versammlung möge dafür Sorge tragen, daß die Schweidnitzer Vorstadt binnen kürzester Frist Wasser aus dem neuen Wasserwerke bekommen möge, um einem wirklichen Bedürfnis und wahrem Nothstande abzuhelfen.“ Diese an die Stadtverordneten-Versammlung zu richtende Resolution wurde von den Anwesenden unterschrieben. Außerdem wurde noch der von den Herren Kempfner und Gottwald gestellte Antrag: An Herrn Oberbürgermeister Dr. Jordan bed eine Deputation zu senden, welche demselben diesen Nothstand darlege, von der Versammlung angenommen. In diese Deputation wurden gewählt die Herren Tamm, Hildebrand, Wienand, Gottwald und Maurermeister Bod. Schließlich regte Herr Gottwald noch die Bildung eines Bezirksvereins für die Schweidnitzer Vorstadt an, um die Beseitigung der mancherlei Uebelstände in genannter Vorstadt zu beraten. Dieser Gegenstand soll in einer folgenden Versammlung zur Berathung kommen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. April. Das Herrenhaus genehmigte den Bericht der Staatsschuldencommission, und setzte die zweite Nummer von der Tagesordnung ab. Hierauf begann die Vorberathung der Kirchenvorlage über die kirchliche Disciplinargewalt und den Kirchengerichtshof. Kraffow und Kleff-Regow sprach gegen die Gesetvorlage. Der Ministerpräsident betonte Brühl gegenüber, welcher ein Mißtrauensvotum gegen den Cultusminister aussprach, er bedauere die leidenschaftliche Sprache, welche die Berathung des sachlichen Charakters zu entkleiden d. o. b. und hob hervor, daß ein Mißtrauensvotum gegen den Cultusminister, welcher seiner besten Ueberzeugung folgte, das Gesamtministerium treffen würde, welches für alle Vorlagen solidarisch verpflichtet sei. Der Minister wiederholt, daß ein bloßer Act der Nothwehr des Staates gegen die Uebergrieffe der römischen Kirche, aber kein Eingriff in die Rechte der katholischen Kirche in Frage stehe. Manteuffel sprach gegen das Gesetz, womit die Generaldiscussion schließt.

Berlin, 29. April. Das Herrenhaus nahm in der Special-Discussion über die Kirchenvorlagen über die kirchliche Disciplinargewalt sämtliche Paragraphen unverändert in der Fassung der Regierungs-Vorlage an.

Berlin, 29. April. Dem Centralauschuß der Preussischen Bank ging die Nachricht von der Aufforderung der Pariser an hiesige Bankhäuser zu, den Pariser bei Wechseltransaktionen für die französische Kriegscontribution hilfsreiche Hand zu leisten. Der Aushuß beschloß, nicht nur diese Wechsel, sondern auch andere Wechsel derjenigen Bankhäuser von der Discontirung auszuschließen, welche zu diesen Transaktionen Hand boten.

Elberfeld, 29. April. Die „Elberfelder Zeitung“ meldet: In dem Wahlkreise Neuwied-Altenkirchen ist der Kreisrichter von Runkel mit bedeutender Majorität gegen den ultramontanen Candidaten Kaufmann Bahn in Köln zum Abgeordneten gewählt.

Fulda, 29. April. Heut war die Eröffnung der bischöflichen Conferenzen unter Vorst. Meißners von Köln. Vorher Zusammenkunft an der Bonifaciusgruft.

Wien, 29. April. Das preussische Kronprinzenpaar und dessen Sohn Prinz Friedrich Wilhelm sind um 5½ Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser, sämtlichen Erzherzogen, den Prinzen von Wales und Arthur, dem preussischen Votschafter und einer zahlreichen Suite am Bahnhofe empfangen worden. Der Kaiser, die Erzherzöge Albrecht, Carl, Ludwig und Leopold waren in preussischer Uniform. Der Kaiser umarmte den Kronprinzen und am Arme des Kaisers verließ die Kronprinzessin den Bahnhof. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Eine zahlreiche Menschenmenge empfing die Allerhöchsten Herrschaften am Bahnhofe und auf der Fahrt in die Hofburg mit lebhaften Hochs.

Wien, 28. April. Der Budgetauschuß der Reichsraths-Delegation berathet über das Budget des Ministeriums des Außern. Der Referent beantragt eine Resolution, in welcher die Befriedigung über die vom Ministerium des Außern befolgte Politik ausgedrückt wird. Andrassy dankte für das ausgesprochene Vertrauen und sagte anlässlich der Erörterung über die geringere Ausdehnung des letzten Nothbuchs, daß in wahrhaft constitutionellen Staaten der Minister des Außern nur eine von den berechtigten constitutionellen Factoren getragen und unterstützte Politik der Krone anrathen könne. Auf Anfragen Reichsbauers wegen Nichtanerkennung der spanischen Republik erklärte Andrassy, man müsse mit der formellen Anerkennung warten, bis die von der spanischen Regierung einberufene Constituanten bezüglich der Regierungsform den Willen der Nation ausgesprochen haben wird. Eine weitere Anfrage betr. Oesterreichs Verhalten bei einer event. Papstwahl und Ausübung des Vetorechtes, beantwortete Andrassy mit einem Hinweis auf die Inopportunität der Besprechung einer solchen Eventualität Angesichts der Besorgnislosigkeit des Zustandes des Papstes und der Erklärung, daß er dem Kaiser die Verzichtleistung auf irgend welches Recht nie rathen werde. Die Resolution wurde hierauf einstimmig angenommen, desgleichen das Budget des Ministeriums des Außern mit nur geringen Abträgen.

London, 29. April. Die „Times“ bespricht den Besuch des deutschen Kaisers in Petersburg und sagt: Die außerordentlichen Ehrenbezeugungen gelten nicht nur dem blutsverwandten Monarchen, sondern dem Haupt der deutschen Nation. Die im Kriege errungene Kaiserwürde sei unabhängig von den Gefühlen der Freundschaft. Die Anerkennung beruhe auf der starken Armee Deutschlands selber; Deutschland biete Rußland die beste Friedensgarantie im Westen gegenüber dem Vorgehen Rußlands im Osten. Frankreichs ruhmrediger Anspruch, daß ohne dessen Zustimmung keine Kanone in Europa abgefeuert werden dürfe, sei jetzt mit besserem Rechte auf Deutschland anwendbar.

Rom, 29. April. Die italienische landwirthschaftliche Gesellschaft in Tunis traf ein Abkommen, wonach sie 125,000 Frs. erhält und auf alle ihre Rechte verzichtet. Die Differenz zwischen der Gesellschaft und der Regierung von Tunis ist somit beseitigt. Die Provinzial-Journale melden ein bedeutendes Sinken der Temperatur, aus einigen Gegenden sogar von Schnee und Frost. Der Gesundheitszustand des Papstes ist befriedigend.

Petersburg, 29. April. Kaiser Wilhelm besuchte gestern Mittag, bloß von Fürst Swaroff begleitet, die Festungskirche und legte auf den dortigen Gräbern seiner Schwester und seines Schwagers, des Kaisers Nicolaus, Kränze nieder. Heute nahm der Kaiser am Winterpalais die Parade über das Grenadierregiment, dessen Chef er ist, ab; der Kaiser war zu Pferde. Die Stadt ist wegen des Geburtsfestes des Kaisers Alexander festlich geschmückt und freudenerregt. Heute Abend findet großer Zapfenstreich statt.

Petersburg, 28. April. Sonntag wurde das Kaiserpaar auf dem Balcon des Winterpalais vom Volke mit Hochrufen begrüßt. Der Deutsche Kaiser machte eine Umfahrt, hierauf war Familientafel bei demselben. Bismarck besuchte den Fürsten Gortschakoff. Montag empfing der deutsche Kaiser den Fürsten Variatinoff, die Ordonanz-officiere seines Regiments, und fuhr Mittag nach der Paulskathedrale, wo er die dortigen Gräber besuchte. Hierauf war Familiendiner beim Großfürst Thronfolger. Bismarck empfing den Fürsten Gortschakoff. Mollke und Bismarck speisten bei dem deutschen Votschafter.

Telegraphische Course und Börsenberichte.

(Aus Wolff's Telegraph.-Bureau.)

Berlin, 29. April, 12 Uhr 20 Min. Mittags. [Anfangs-Course.]
 Credit-Actien 198 1/2, 1860er Rente 94, Staatsbahn 205, Lombarden
 116 1/2, Italiener 60 1/2, Türken —, Amerikaner 96 1/2, Rumänen 45.
 Wechsel: April-Mai 90%, September-October 79%, Roggen: April-Mai
 55%, September-October 54%, Weizen: April-Mai 22, September-October
 22%, Spiritus: April-Mai 17, 29, August-September 18, 26.
 Berlin, 29. April, 2 Uhr 16 Minuten Nachm. [Schluss-Course.]

(1. Depeche) vom	28.	(2. Depeche) vom	29.	28.
Bundes-Anleihe	—	Mainzer	169 1/2	169 1/2
3proz. preuss. Anleihe	—	Rechte D.-U.-St.-A.	126	126 1/2
4proz. preuss. Anleihe	100 1/2	Rechte D.-U.-St.-A.	123 1/2	124
3proz. Staats-Schuld.	89	Bartholom.-Wien	84 1/2	85
Preuss. Pfandbriefe	90 1/2	Deffers. 1864er Rente	98	99
Schlesische Rente	94 1/2	Russ. Präm.-Anl. 1866	126 1/2	126 1/2
Lombarden	116 1/2	Russ.-Poln.-Schahob.	75 1/2	75 1/2
Deffers. Credit-Actien	198 1/2	Poln. Pfandbriefe	75 1/2	76
Italienische Anleihe	60 1/2	Poln. R.-Pfandbr.	63 1/2	63 1/2
Amerikanische Anleihe	96 1/2	Österr. Präm.-Anl.	111 1/2	111
Türk. Spr. 1865er Anl.	52 1/2	4proz. Oberö.-R.F.	—	—
Rum. Eisen-Oblig.	45 1/2	Wien kurz	91	90 1/2
1860er Rente	94	Wien 2 Monate	90 1/2	89 1/2
Deffers. Bayer-Rente	64 1/2	Hamburg lang	—	—
Deffers. Silber-Rente	66 1/2	London lang	6, 19 1/2	—
Centralbank	104	Paris kurz	79 1/2	—
Provinc.-Handelsbank	—	Warschau 8 Tage	80 1/2	80 1/2
Schles. Bankverein	148	Deffers. Banknoten	91, 11	91, 11
Bresl. Discontobank	111 1/2	Russ. Banknoten	80 1/2	80 1/2
do. junge	—	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Bresl. Wechselbank	115	Braunsch.-Hannob.	—	—
Bresl. Ratlerbank	135 1/2	Lauchhammer	—	—
Ratler Bankverein	102	Berl. Wechselbank	57 1/2	57 1/2
Preuss. Wechselbank	104	do. Prob.-do.	83 1/2	83
Entrepot-Gesellschaft	87 1/2	Schl.-Gütersee	—	—
Waggonfabrik Güt.	84 1/2	Franko-Italienerb.	80 1/2	84 1/2
Österreich. Bank	89 1/2	Austro-Türken	—	—
Eisenbahnbau	72 1/2	Österreich. Prob.-B.	78	—
Oberö.-Eisenb.-B.	155	Kramsta	105	105
Masch.-Fabr. Schmidt	82 1/2	Wiener Unionbank	148 1/2	149
Raurahütte	239	Petersb. int. Fhlt.	104	104 1/2
Darmstädter Credit	180	Bresl. Delfabril	85	85
Oberö.-Latt. A.	178 1/2	Reichseisenbahn	114	114
Breslau-Freiburg	113	Westph. Warmmori.	—	—
Bergische	114 1/2	Schles. Centralbank	89 1/2	89 1/2
Wälder	108 1/2	Sächsische Effectenbank	129	128 1/2
Calmer	103	Schles. Vereinsbank	100	101
Adm.-Minibener	153	Harzer Eisenbahn	99 1/2	99 1/2
Motigshütte 93.	96 1/2	Ermanndorf-Spinn.	84	84
		Hamburg-Berlin	111	111
		Sibiria	129	—
		Zuweisungen 106.	—	—

Paris, 29. April. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 55, 10.
 Anleihe von 1872 90, 17. do. von 1871 88, 85. Italiener 62, 50. Deffers.
 Staatsbahn 781, 25. Lombarden 451, 25.

London, 29. April. [Anfangs-Course.] Consols 93, 11. Italiener
 61 1/2. Lombarden 17, 13. Türken 54, 01. Amerikaner 90 1/2. Französische
 Anleihe —.

(1. Depeche) vom	29.	(2. Depeche) vom	28.
Rente	70, 40	Staats-Eisenbahn	333, —
National-Anleihe	72, 90	Actien-Certificat	334, 50
1860er Rente	102, 20	Lomb.-Eisenbahn	190, —
1864er Rente	142, —	London	109, 10
Credit-Actien	323, 75	Calmer	223, —
Nordwestbahn	214, 50	Unionbank	242, 50
Nordbahn	222, 25	Cassenscheine	163, 75
Anglo	282, 75	Napoleonstör	8, 75
Franko	134, 75	Boden-Credit	292, —

Berlin, 29. April. [Schluss-Bericht.] Weizen: matter, April-Mai
 90%, Juli-August 85, September-October 79%. Roggen: matter,
 April-Mai 55, Juli-August 54%, Septbr.-October —. Weizen: matter,
 April-Mai 21 1/2, Juli-August 18, 07, Juli-August 18, 17, August-Septbr.
 18, 23. Hafer: April-Mai 46 1/2, Juni-Juli 46 1/2.

Newport, 28. April, Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Wechsel auf
 London in Gold 108 1/2. Gold-Agio 17. 1/2-jährige Bonds de 1885 120 1/2,
 do. neue 116 1/2, do. de 1865 119 1/2. Illinois 118. Erie-Bahn 64 1/2.
 Baumwolle 19 1/2. Wehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newport —.
 Raff. Petroleum in Philadelphia —. Havana-Ruder Nr. 12 8 1/2.
 Roher Frühjahrsweizen 1, 80. Höchste Notierung des Goldagios —.
 Niedrigste —.

*) Mainotirungen.

Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Am 24. April 1873 endete ein in weiten Kreisen unseres Vater-
 landes hochangesehener Mann sein thatenreiches Leben.

Es starb an diesem Tage zu Roschentin früh 6 Uhr Seine Durch-
 laucht der Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der
 Cavallerie, Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, des Groß-
 Comthurkreuzes des königlichen Hausordens von Hohenzollern, u. u.
 Geboren am 29. Januar 1797 nahm er im Jahre 1815 Theil an
 den Kämpfen gegen den von Elba zurückkehrenden Feind des Vater-
 landes. In den darauf folgenden Jahren des Friedens lebte er erst
 seinen Studien, dann der Landwirtschaft. Im Jahre 1819, den
 19. April, vermählte er sich mit Louise, Prinzessin zu Hohenlohe-
 Langenburg.

In den unruhigen Zeiten der polnischen Revolution vom Jahre
 1830 f. f. nahm er thätigen Antheil an der Bewachung unserer Gren-
 zen in seiner Thätigkeit als Landraths-Amts-Bevölkerer und königlicher
 Commissarius. Er hatte hierbei Gelegenheit, eine Anzahl russischer
 Officiere und Soldaten von dem Untergange zu retten, wofür ihm
 der verewigte Kaiser Nicolaus den Dank wiederholt und gern ausdrückte.
 Mit Vorliebe widmete er sich der Entwicklung unserer Wehrkraft,
 im Specieellen der Landwehr, durch Theilnahme an den Uebungen der-
 selben, und dem innern politischen Leben durch Theilnahme an den
 Sitzungen des Provinzial-Landtages. Seine Majestät der in Gott
 ruhende König Friedrich Wilhelm IV. zeichnete ihn deshalb auch durch
 Ernennung zum Chef des 23. Landwehr-Regiments aus und ernannte
 ihn zum Landtags-Marschall des Schlesischen Provinzial-Landtages.

Seit dieser letzten Ernennung hat der Prinz eine hervorragende
 Stellung in der Geschichte des innern politischen Lebens Preußens ein-
 genommen, sowohl auf den Provinzial-Landtagen Schlesens, als auch
 im vereinigten Landtage von 1847 und 1848, im Erfurter Parla-
 ment von 1850, in der zweiten Kammer, in der ersten Kammer, im
 Herrenhause. Im Jahre 1856 zum Präsidenten des Herrenhauses
 ernannt, leitete er dessen Beratungen, bis im März 1862 Seine
 Majestät der König ihm den Vorschlag im Staats-Ministerium übertrug.
 Da erlähmten seine Kräfte. Die geistigen Bestrebungen zogen
 ihm eine lebensgefährliche Krankheit zu, in Folge deren er gänzlich
 war, Seine Majestät um Entbindung von dieser Stellung zu bitten,
 in der der jetzige Reichskanzler Fürst Bismarck sein Nachfolger wurde.
 Seit jener Krankheit nahm der Prinz nur noch zeitweise an den Be-
 ratungen des Herrenhauses Theil. Jeder Winter warf ihn wieder
 auf das Krankenlager, von dem ihm der nächstfolgende Sommer durch
 Bädereien befreiten mußte.

Am 9. März 1873 erkrankte er wieder plötzlich. Sein Leben nahm
 neue noch nicht bemerkte Gestaltungen an, welche keiner Hilfe wichen
 und allmählig erkennen ließen, daß sie nur der Ausdruck der unwider-
 stehlich eintretenden Abnahme der Lebenskräfte waren, bis er sanft ver-
 schied, in der Mitte der Seinsigen, die ihn beweineten — und aufopfernd
 gepflegt von seinen treuen Dienern, welche durch ihre unermüdete,
 bis ans Ende ihrer Kräfte gehende Sorgfalt bewiesen, wie groß ihre
 Anhänglichkeit und Treue war.

Ein Zug ging durch sein ganzes politisches Leben, das war die
 unverbrüchliche Treue seinen König und Herrn. Da er hiermit einen
 hohen Sinn für alle nützlichen und verständigen Verbesserungen und
 Fortschritte im edelsten Sinne des Wortes verband, sein Rath und
 Einfluß allseitig stets zum Segen des Königs und Vaterlandes. Zu
 der Treue für seinen angestammten Monarchen gesellte sich eine seit
 seiner Jugendzeit tiefgewurzelte, nie erhaltende natürliche Zuneigung
 und Hingebung für die Person des Prinzen Wilhelm von Preußen,
 späteren Prinzen von Preußen, unseres jetzt regierenden Kaisers und
 Königs Majestät. Unser Allergnädigster Herrscher beehrte ihn auch viel-
 fältig mit Beweisen Seines Allerhöchsten Vertrauens, Seiner Gnade
 und Seines Allergnädigsten Wohlwollens. Und noch die letzten Tage
 seines schweren Krankenlagers wurden, wie durch einen Sonnenblick,
 erhellt durch ein Telegramm des Kaisers voll Gnade und warmer
 Theilnahme. Seine letzten Gedanken, seine letzten Worte waren bei
 seinem Kaiser und König.

Er war gern in Kreisen von angemessener Fetterkeit. Zahllose
 Freunde von nah und fern verlieren an ihm einen leutseligen, gern
 scherzenden Gesellschafter, der seine Freunde und Bekannte aus allen

Schichten der Gesellschaft wählte, wenn sie nur achtungswerth waren
 und durch ihr Wohlverhalten seine Anerkennung erworben hatten.

Er war in seinem Privatleben ein guter Wirth, einfachen Sinnes,
 unnützem Luxus abhold. Aber er war ein Vater der Armen. In
 den Jahren der Hungersnoth von 1846 und 1847 in Oberschlesien
 erlag er fast durch den Typhus den Anstrengungen, durch die er es
 durchsetzte, daß auf seinen Gütern kein Mensch den Folgen der Miß-
 ernten erlag. Noch bis drei Tage vor seinem Tode ließ er sich vor
 die Thüre tragen und man sah ihn armen Kindern Almosen und
 Bäckwerk austheilen.

Streng gegen seine Untergebenen war er ihnen doch ein wohl-
 wollender Vater, der für sie alle sorgte und Allen half, die seiner
 Hilfe bedurften. Nur Unredlichkeit und leichtsinnigen Lebenswandel
 verpöhlte er mit unerbittlicher Strenge.

Seine Familie verlor in ihm Alles! Ein liebender treuer Gatte,
 hielt er seine unvergleichliche Gemahlin in hohen Ehren. Ihre treue
 Pflege in seinen vielfältigen Krankheiten, ihre zarte, rastlose Sorgfalt
 um sein Wohl und seine zarte Liebe und Aufmerksamkeit für sie
 schlangen das Band täglich fester, das dies Ehepaar am 19. April
 1819 verbunden hatte. Gott der Herr lohnte schon auf Erden ihre
 Treue. Froh und heiter im Kreise der Familie und zahlreicher Ver-
 wandten und Freunde von nah und fern, feierten sie den Bund nach
 50jähriger Ehe. Selten hat wohl ein Vater so wie er gegen seine
 Kinder Liebe, Strenge und Sorgfalt vereinigt, um sie zum Guten
 zu erziehen.

Er war gläubig und fromm, ohne äußerlich mit seiner Frömmig-
 keit zu prunken. Im Glauben an seinen Erlöser, unter den Gebeten
 des Dieners der Kirche, umgeben von seiner Familie, seine Rechte in
 den Händen seiner getreuen Lebensgefährtin, so schied er von diesem
 Leben und ging ein in ein besseres Jenseits.

Friede seiner Asche!

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die
 Monate Mai und Juni ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau
 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 20 Sgr.,
 und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Breslau, den 26. April 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Freitag-Vorstellung im Thalia-Theater ist der sprechendste Beweis,
 daß Herr Director Schwemer dieser freundlichen Bühne eine besondere Auf-
 merksamkeit schenkt. Die daselbst zur Aufführung gelangende Oper Lucia
 von Lammermoor ist in dieser Saison noch neu und ist es, abgesehen von
 dem Zwecke eines Benefiz, zu wünschen, daß die Bemühungen der Direction
 unseres Stadttheaters auch außerhalb desselben eine allgemeine Anerkennung
 finden. [5203]

Silberne!

Die schon so oft heimgesuchte Stadt Festenberg ist aufs Neue von einem
 schweren Unglücksfalle betroffen worden. Gestern Abends brach eine Feuers-
 brunst aus, welche im Laufe von kaum 3 Stunden einen bedeutenden Theil
 unserer Stadt in Asche legte. Unsere ehrwürdige evangel. Kirche, das evangel.
 Pfarrhaus, die städtische Mädchenschule und etwa 20 Wohnungen sind durch
 das entseelte Element in einen Trümmerhaufen verwandelt; leider ist dabei
 auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Viele Einwohner haben
 ihre gesammte Habe verloren und irren mit ihren Familien, deren Hunger
 sie nicht zu stillen vermögen, ohne Obdach und ohne Aussicht in die Zukunft
 verzweiflungsvoll umher. Hier thut Hülfe dringender Noth. Tief ergriffen
 von dem trostlosen Glende, das sich ihnen bei jedem Blicke auf die Straßen
 darbietet, sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um nach ihren schwachen
 Kräften für die Linderung der Noth wirksam zu sein. Das ist ihnen jedoch
 ohne fremde Hülfe nicht möglich. Vertrauensvoll wenden sie sich daher an
 alle edle Menschenfreunde mit der Bitte, ihnen behülflich zu sein, die Thranen
 der Unglücklichen zu trocknen und sie der Verzweiflung zu entreißen. Das
 Bedürfnis ist groß und dringend. Die Unterzeichneten bitten daher um
 milde Gaben, welche der mitunterzeichnete Rathmann Rathhade dankbar in
 Empfang nehmen wird. [1591]

Festenberg, den 19. April 1873.

Das Comité zur Unterstützung der Abgebrannten.
 Adelheid Gräfin Reichenbach. Aline Gräfin Bethusy-Suc. Hugo Graf
 Reichenbach. Conrad, Stadtverordneten-Vorsteher. Rathhade, Rathmann.
 Lottermoser, Rechtsanwalt. Matthesius, Apotheker. Scholz, Pastor prim.
 Schulz, Bürgermeister.

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen für die Abgebrannten in Festen-
 berg erklären wir uns hierdurch gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1872 ist auf 7 1/2 pCt. festgesetzt, d. i. auf
 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. pro Dividendenschein Nr. 2 der Actien Nr. 1 bis 9600 und auf
 3 „ 22 „ 6 „ pro Dividendenschein Nr. 2 der Actien Nr. 9601 bis 13,700.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung des betreffenden Dividendenscheines in den üblichen
 Geschäftsstunden vom 1. Mai c. ab, bei den Bankhäusern

Jacob Landau in Berlin,
 Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal & Co.
 in Breslau

und an unserer Gesellschafts-Kasse

(an ersteren beiden Stellen bis zum 20. Mai c.)

Bei mehr als zwei Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis
 beizufügen.

Breslau, den 28. April 1873.

[5201]

Die Direction

der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Echten Banater Mais und gute grüne Kapsfuchen

offerirt den Herren Landwirthen zu sehr billigen Preisen die
 Schleifische Centralbank für Landwirthschaft und Handel,
 Neue Oderstraße Nr. 10. [5199]

Ossig'sche Privat-Schule.

In meiner am 21. cr. eröffneten dreiklassigen Vorbereitungsschule zur
 Sexta können Knaben Aufnahme finden.

Sprechstunden im Schullocal Christophoriplatz 8, I. Etage, Eingang
 früh von 8-9 und Nachmittags
 von 3-5 Uhr.

W. Ossig.

Unter sehr guten Bedingungen wird
 sofort ein altes, sehr in Schwung
 abgebrachtes Specerei, Cigarren-
 Schnitzaaren- u. Eisen-Geschäft,
 verbunden mit Expedition nach dem
 Auslande, nahe an der Grenze, ver-
 kauft. Reflectirende bitte Adressen
 unter A. F. 99 in den Briefkasten d.
 Bresl. Stg. niederlegen zu wollen.

Anfrage:

Welches Papier des Berliner Coursblattes hat sich während der
 letzten Baifsetage als das solideste und steigerungs-
 fähigste erwiesen?

Antwort:

Einzig und allein:

Allgemeine Bau- und Handelsbank.

Außergewöhnlich enorme Verdienste.

Noch mindestens 150% steigerungsfähig.

Der bewährte Rathgeber.

[5189]



Das Bau-Consortium der Breslau-Warschauer
 Eisenbahn beabsichtigt einen Theil der vom Bahnbau
 herrührenden und erbrügten Materialien, als:
 Grenzsteine, Quabern, Ziegeln, Schienenstücke, Pfähle,
 Maueranker, Fensterrahmen, Pumpenrohre, alte
 Rohre u. zu verkaufen und werden Angebote hierauf
 bei der unterzeichneten Betriebs-Direction entgegen-
 genommen.

Bemerkte wird hierbei noch, daß die Gegenstände auf den Stationen der
 Breslau-Warschauer Eisenbahn lagern und bequem abgeführt werden
 können.

Poln.-Wartenberg, den 28. April 1873.

[1740]

Betriebs-Direction

der Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Preuss. Abthl.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester
 Arbeit von

Schmiedeeisen

empfehlte das Special-Geschäft von

M. G. Schott,

Matthiasstr. 26
und 28 a.

Am 1. Mai

Eröffnung der Mineralbrunnen- und
 Mollentur im Atrium der Lieblich-
 höhe und neuen Börse. Täglich von
 früh 5 1/2 - 9 Uhr Verabreichung von
 Schweizer Ziegen- und Kuh-Mollen,
 Ziegen- und Kuhmilch, natürlicher
 und künstlicher Mineralbrunnen fr-
 ischer Füllung. [4864]

F. Huth.

Lieblichshöhe.

An 1. Mai eröffne ich Mittags-
 tisch, Suppe, Gemüse mit Beilage
 oder Fisch, Braten, Compot und Ca-
 la, Dessert, täglich von 1-3 Uhr
 à la Courte 15 Sgr. im Abonnement
 12 1/2 Sgr. — Halte dies beifens
 empfohlen. [4863]

F. Huth.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
 in Berlin heilt brieflich Syphilis, Ge-
 schlechts- u. Hautkrankheiten selbst in
 den hartnäckigsten Fällen gründlich u.
 schnell. Leipzigerstraße 91. [1251]

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Herrn Friedrich Schmidt von hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schmieberg, den 27. April 1873.
Robert Schmidt
und Frau.

Clara Schmidt,
Friedrich Schmidt,
Verlobte. [1719]

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Hertel,
Friedrich Kammel.
Hamburg. [1718] Leobisch.

Rosalie Sieghelm,
geb. Dresdner,
Albert Sieghelm,
Neu vermählte.

Benthon O.-S., d. 27. April 1873.

Louis Frankenstein,
Julia Frankenstein geb. Hamburger,
Vermählte. [3678]

Landeshut i. Schl., den 27. April.

Heute früh beglückte mich meine geliebte Frau Anna, geb. Ender, mit einem gefunden munteren Knaben.

Tropau, den 28. April 1873.
Franz Himmel, f. t. Telegraphenassistent.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Emil Sackur und Frau Anna
geb. Spiller. [3681]

Heute Vormittag 11 Uhr starb plötzlich am Herzschlage unser innig geliebter Sohn und Bruder
Eli Eduard Behrend
im 18. Lebensjahre, was ich im tiefsten Schmerze hiermit anzeige.

Breslau, 28. April 1873. [3695]
Henriette Behrend, geb. Gottstein.
Beerdigung: Donnerstag den 1. Mai
früh 10 Uhr.
Trauerhaus: Nicolai-Str. 6e.

Am 26. d. Mts. Abends 9 1/2 Uhr starb plötzlich am Lungen- schlage unsere theure un- ergeßliche Frau, Mutter und Tochter
Emma London, geb. Bern- hardt, im Alter von 36 Jahren.

Auf das Tiefste betrauert und erschüttert von dem unerwarteten Schicksalsschlage theilen dies Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung mit [5200]
Ferdinand London,
zugleich im Namen der hinterbliebenen Kinder.
Breslau, den 27. April 1873.

Gestern Nachmittag 2 Uhr entschlief am Herzschlage und Lungenlähmung nach kurzen schweren Leiden, im sein 62. Lebensjahre unser innig geliebter, unergesslicher Vater und Vater, der Kaufmann
Aron Streitt
hier selbst. [1721]

Hirschberg, den 29. April 1873.
Die tiefbetrübte Gattin
nebst Kindern.

Todes-Anzeige.
Heute früh 5 Uhr starb nach kurzem Krankenlager im Alter von 64 Jahren unser langjähriger treuer Freund und Vereinskassier
Johann Gottlob Kulms,
welches wir mit tiefgefaßtem Be- dauern allen theilnehmenden Freun- den und Bekannten mittheilen.

Langenbielau, den 28. April 1873.
Ober Langenbielauer Gesangsverein.

Todes-Anzeige.
Lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter
Elise Weyrauch, geb. Bergis,
nach neunmonatlichen schweren Leiden im Alter von 49 Jahren und fast 3 Monaten heut Morgen 11 1/2 Uhr sanft entschlafen ist. [5174]

Neumark, den 28. April 1873.
Ernst Weyrauch, als Gatte.
Paul, Julius, Hermann, als Söhne.

Den am 28. d. Nachts 3 Uhr erfolgten sanften Tod unserer innig- geliebten Frau, Mutter und Schwie- germutter Ida geb. Cammer zeigen Verwandten und Freunden tief be- trübt an
Olewig. Ober-Lagewnik. [1720]
Otto Klose als Gatte.
Kalesca Hora als Tochter.
Wilhelm Hora als Schwigersohn.

Todes-Anzeige.
Heute Abend starb nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel der Kaufmann
S. Littauer
aus Berlin. [5190]

Das zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Fr. Lieut. a la suite des 7. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 54 Herr Schroeder in Pillau mit Fräul. Katharina Heister in Pommern. Hr. Gerichts-Assessor Maurach mit Fräul. Hedwig Herzfeld in Jasterburg.

Verbindungen: Assistenz-Arzt im 1. Garde-Regiment Herr Dr. Adloff mit Fräul. Louise Weiß in Potsdam. Königl. Commerz- u. Admiralitäts-

Nichter Hr. Schroeder mit Fräul. Anna Glaubitz in Danzig. Euten. im 1. Westf. Inf.-Regmt. Nr. 8 Hr. Michels mit Fräul. Anna Fay in Köln. Prem.-Lieut. im 2. Rhein. Inf.-Regmt. Nr. 28 Herr v. Hale mit Fräul. Martha Waldbausen in Aachen. Hauptmann und Comp.-Chef im 4. Bad. Inf.-Regt. Nr. 112 Herr Deurer mit Fräul. Anna Thiergärtner in Baden-Baden.

Geburten: Ein Sohn: d. Hauptmann a la suite d. Ostpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 1 Hr. Rausch in Spandau, dem Pastor Herrn Gröbler in Allenroda. Eine Tochter: dem Stadtrichter Hr. Fleischhammer in Berlin, dem Kreisr. Hr. v. d. Lage in Strausberg.

Todesfälle: Prem.-Lieut. im 2. Hann. Inf.-Regmt. Nr. 77 Hr. Peters in Berlin. General-Major a. D. Hr. Clausius in Berlin. Herr Justizrath Elsholtz in Sagan.

Für die mir von so vielen Seiten aus der Nähe und Ferne angekommenen Beweise von herzlicher Theilnahme an dem herben Verlust, der mich durch den Tod meines geliebten Mannes getroffen, sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank. [3689]

Breslau, den 29. April 1873.
verw. Ottilie Seiler,
geb. Müller.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 30. April. „Ein Engel.“ Schwan in 3 Akten von Julius Rosen. Vorher: „Ein Afrika-Reisender.“ Plauderei in 1 Akt von Emile de Najac, deutsch von A. Winter.

Donnerstag, den 1. Mai. Bieres Gastspiel Pollini's italienischer Oper mit Desirée Arlot. „Der Liebestrank.“ Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Thalla-Theater.
Freitag, den 2. Mai. „Lucia von Lammermoor.“ Oper in 3 Auf- zügen von Donizetti. (Hr. Robin- son, Hr. Koloman Schmidt, Hr. Brandstötter, Hr. Volle, Hr. Raps, Fräul. Reikner, Fräul. Schubert.)

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 30. April. Gastspiel des Fräul. Margarethe Mannstein und des Herrn Raps. Zum 2. Male: „Ein Liebeslied.“ Lustspiel in zwei Akten von Dr. Ferdinand Naumann. „Die schöne Gala- tea.“ Komische Operette in 1 Akt von Polo Henrion. Musik von Suppé. (Galatea, Fräul. Mann- stein; Elymalion, Herr Raps. „1793 Zhr. 22.“ Sgr. „Hoffe mit Gerechtigkeit.“ 1 Akt von G. Jacobson. Musik von A. Lang. [5193]

Donnerstag, den 1. Mai. Gastspiel des Fräul. Christine Haffner und des Herrn Emil Sackur. Neu eingeführt: „Der Goldbauer.“ Ori- ginal-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Historische Section.
Donnerstag, den 1. Mai, Abends 7 Uhr: [5192]
Herr Staatsarchivar Professor Dr. Grünhagen: Ueber den schlesischen Grenzwall und Gustav Frey- tags Schilderungen aus demselben.

Singakademie.
Die Versammlung findet in dieser Woche nicht Mittwoch, sondern Sonnabend um 4 Uhr statt. [5146]

Weißgarten
Gartenstraße 16. [3603]
Vorläufige Anzeige
Donnerstag den 1. Mai
Erstes Mai = Fest
mit Concert und Tanz ausgeführt von der Springer'schen Kapelle.

Breslauer
Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Ränger.
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entrée a Person 1 Sgr., Kinder 1/2 Sgr.
— Stunde dürfen nicht mit- gebracht werden. [5197]

Paul Scholtz Branerei,
Concert-Saal n. Garten.
Heute Mittwoch: [3698]
Großes Concert
von der Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters W. Herzog.
Anfang 7 Uhr. Entrée a Person 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr.
Familien-Billets 6 Stück für 9 Sgr.

Odeon. 3706
Concert und Auftreten der neu engagierten Specialitäten, bestehend aus 5 Damen und zwei Komikern.
Ich bin bereit. [5082]
Herr Dr. Tschortner,
Sadowastraße 24,
wird die Güte haben, mich zu vertreten.
Dr. Zacharias,

Bekanntmachung.

Posen, den 7. December 1872.

Bei der auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 19. Juni 1857 am 30. September 1872 vorchriftsmäßig erfolgten Ausloosung der im Jahre 1873 planmäßig zu amortisirenden Sprocentigen Posener Provinzial-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Litt. A. über 500 Thlr.:

4. 5. 20. 75. 119. 130. 131. 152. 163. 181. 202. 227. 229. 264. 357. 358. 448. 502. 519. 588. 592. 620. 653. 656. 681. 692. 784. 785. 886. 911. 979.

Einunddreißig Stück, zusammen 15,500 Thaler.

Litt. B. über 200 Thlr.:

18. 68. 71. 101. 105. 216. 259. 343. 395. 457. 481. 486. 506. 531. 548. 558. 592. 639. 745. 776. 816. 817. 846. 867. 871. 934. 939. 958. 967. 1037. 1039. 1040. 1043. 1086. 1119. 1149. 1176. 1231. 1253.

Neununddreißig Stück, zusammen 7800 Thaler.

Litt. C. über 100 Thlr.:

28. 34. 40. 66. 115. 158. 179. 185. 206. 236. 270. 283. 304. 307. 450. 597. 646. 680. 695. 704. 722. 744. 792. 799. 850. 879. 919. 991. 1015. 1035. 1058. 1065. 1088. 1121. 1127. 1148. 1243. 1254. 1284. 1342. 1406. 1470. 1519. 1549. 1566. 1578. 1638. 1643. 1702. 1705. 1716. 1717. 1763. 1784. 1839. 1902. 1970. 1997. 2049. 2064. 2079. 2094. 2128. 2149. 2194. 2199. 2203. 2204. 2266. 2313. 2362. 2386. 2437. 2450. 2457. 2479. 2585. 2726. 2786. 2821. 2865. 2872. 2904. 2938. 2970. 2987. 3045. 3067. 3253. 3255. 3290. 3310. 3334.

Dreihundneunzig Stück, zusammen 9300 Thaler.

Die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Provinzial-Obliga- tionen werden hiermit gekündigt und die Inhaber derselben werden aufgefordert, den Nennwerth gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande bei der Provinzial-Instituten-Kasse hier- selbst, bei dem Schlesischen Bank-Verein

zu Breslau oder bei dem Bankhause Hirschfeld & Wolff in Berlin vom 1. Juli 1873 ab, bei letzteren jedoch nur bis zum 31. December 1873 in Empfang zu nehmen.

Von den bereits früher verloosten Provinzial-Obligationen sind die Nummern
Litt. B. 213,
Litt. C. 2934,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1869;
Litt. A. 179,
Litt. B. 144,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1870;
Litt. B. 118. 377. 378. 997,
Litt. C. 404. 1184,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1871;
Litt. A. 249. 505. 958,
Litt. B. 2. 80. 293. 437. 918. 926,
Litt. C. 68. 97. 376. 720. 1011. 2020. 2587,
deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1872 aufgehört hat, bis jetzt nicht eingeliefert worden. [3864]

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.
In Vertretung: v. Wegnern.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Es soll die Herstellung der Erd- und Böschungs-Arbeiten, sowie der Streckenbauwerke für die Looße I. und II. der pprr. 4 Meilen langen Strecke Reppen-Güstrin unserer Bau-Abtheilung Güstrin entweder im Ganzen oder theilweise getrennt, im Submissionswege vergeben werden.

Ueberrahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, ver- segelt und portofrei zu dem am
Montag den 12. Mai c., Vormittags 11 Uhr
in unserem Directorialgebäude anstehenden Submissionstermine unter der Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst, einzureichen.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können bei unserem Eisenbahn-Bau-Inspector Herrn Menz in Güstrin, sowie in unserem Central- Bau-Bureau hierselbst eingesehen, von letzterem auch gegen Zahlung von 2 Thlr. Copialien pro Boos bezogen werden.
Breslau, den 21. April 1873. [5070]

Directorium.

Für 5000 Thlr. auf Leßschwitz, Liegnitzer Kreises, haftende
Schlesische 3 1/2 proc. landeschaftliche Pfandbriefe werden
entweder 2 Procent über den Tages-Cours gezahlt, oder an- dere dergleichen Pfandbriefe mit einem Zuschuß von 2 Procent
gewährt [5177]

vom Schlesischen Bankverein
zu Breslau.

Mellini-Theater,
Zwingerplatz.
Mittwoch, den 30. April:
große brillante Vorstellung.
Auftreten des Salon-Komikers Herrn Tholen.

Vorführung der großartigen Geister-Erscheinungen, ferner: zum 13. Male:
Die Riesen-Kanone von Straßburg.
Zum Schluß, die dreifache Riesen-Fontaine in wunderbarer Farbenpracht und mit feenhaft lebenden Bildern. Die Kasse ist von 11 Uhr ab fortwäh- rend geöffnet. Anfang 7 1/2 Uhr.
Einlaß 1 Stunde vor Beginn. [5176]

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir am heutigen Tage dem Herrn Emil Späth in Gnadenfrei die General-Agentur unseres Vereins für die Provinz Schlessen über- tragen haben.
Berlin, den 27. April 1873. [5184]
Kunst-Industrie-Verein
„Waterland“,
Lichtenberg,
Königlicher Commissions-Rath.

Silber-Pfandbriefe

der k. k. priv. Allgem. österr. Boden-
Credit-Anstalt in Wien.

Die per 1. Mai c. fälligen Zins-Coupons unserer Silber-Pfand-
briefe werden in Breslau durch die [4793]

„Schlesische Vereins-Bank“
in der Zeit vom 1. bis 31. Mai c., in effectiver Silbermünze
eingelöst.

Wien, den 15. April 1873.
K. k. priv. Allgem. österr. Boden-Credit-Anstalt.

Vom 1. Mai ab verlegen wir unser Geschäfts-Loka-
auf den [5122]
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 17.
Breslau, 26. April 1873.

Bank für Landwirthschaft und Industrie.
Kwilecki, Potocki & Co.
Breslauer Filiale.

Deutsche Lotterie.
Ziehung der 15,000 Gewinne am 4. Juni c.
Loose à 1 Thlr. Pläne ac. in der Lotterie-Einnahme des Importeur
Schlesinger, Ring 4. [4116]

Schwarze und
conl. Seidenstoffe
(Lyoner, Schweizer und deutsche Fabrikate)

bilden in meiner Handlung eine Branche
des Engros-Verkaufs.

Anschaffungen im großartigsten
Maßstabe gewähren meinen geschätzten
Abnehmern, bei einer stets brillanten
Auswahl der neuesten Erzeugnisse —
namhafte Vortheile in den Preisen.

Die in manchen Kreisen vorhandene
Ansicht: Es könnten Privatpersonen einzelne Seiden-
zeuge direct aus Frankreich vortheilhaft beziehen,
beruht auf Selbsttäuschung. Kein Lyoner Fabrikant
verkauft on détail und französische Detailhändler
begnügen sich bekanntlich mit keinem sehr bescheidenen
Nutzen. [5202]

Adolf Sachs,
Hoflieferant
Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
Breslau, Ohlanerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung.“

„Das Mausoleum
der gnädigen Frau“,
die neueste interessante Original-Novelle von Max Alt, gelangt An-
fangs Mai im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ zum Abdruck.
Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements für das
„Berliner Tageblatt“
nebst „Sonntagsblatt“, sowie dem humorist.-satyr.
Wochenblatt
„ULK“,
illustrirt von H. Scherenberg,
zum Preise von nur
1 Thlr.
bei allen Postanstalten des Reichs, täglich entgegengenommen. [5191]

A. Kohn, vorm. Berndt,
Ohlauerstr. 8, (Rautenkranz).
Flügel. Grösste Auswahl.
Bestes Fabrikat. Pianino's.
Billigste Preise. [5198]

Rothenburger
Dampf-Woll-Wasch-Anstalt
von Constantin Despa & Comp.,
in Rothenburg an der Oder,
(Knotenpunkt der Märkisch-Posener- und Breslau-Liegnitz-Slogau-Grün-
berg-Rothenburg-Swinemünde Eisenbahn.) [4911]
Unser Stabiliment mit einer Leistungsfähigkeit von täglich 120 Centner
Fettwolle halten wir geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen.

B. G. 60 poste restante Gnadenfrei
i. Schl. zu richten. [3704]

Proclama:

Auf dem in hiesiger Substation verkauften Agerhäusler Gottlieb Böhm'schen ideellen Antheil an dem Agerhause Nr. 4 zu Runzendorf hateten:

1. Rubrica III. Nr. 2: a. 28 Zhlr. 10 Sgr. 9 Pf. Unterfuchungskosten aus der Criminal-Untersuchungs-Sache wider den Wittwe Johann Gottlieb Böhm für das königliche Inquistoriat zu Kiegnitz, b. 1 Zhlr. 6 Pf. Mandats-Proceß und 17 Sgr. Eintragungskosten für die Sportel-Kasse des Gerichts-Amtes Runzendorf, eingetragten im Wege der Execution zufolge Verfügung vom 30. Januar 1845;
2. Rubrica III. Nr. 4: 36 Thaler rechtskräftige Forderung der minorrennen unverschuldeten Johanna Christiane Caroline Wiedemann, nebst 5 pCt. Zinsen und zwar: von 12 Zhlr. seit dem 6. September 1845, von 12 Zhlr. seit dem 6. September 1846, von 12 Zhlr. seit dem 6. September 1847, nebst den gerichtlichen Kosten und den Kosten der Eintragung; eingetragten auf Grund des rechtskräftigen Mandats vom 19. April 1852 und der Requisition des Proceß-Richters vom 7. September 1852.

Diese Posten sind bei der Kauf-gelder-Belegung und zwar die sub Nr. 1 vollständig, die sub Nr. 2 in Höhe von 30 Zhlr. 2 Sgr. 4 Pf. zur Hebung gelangt und baar bezahlt; aber, da sich hinsichtlich der Posten Nr. 1 kein Forderungsberechtigtiger, hinsichtlich der Posten Nr. 2 zwar die Johanna Christiane Caroline, verheiratete Grothmann, geborene Wiedemann als Gläubigerin gemeldet hat, allein das über die Posten ausgefertigte Hypotheken-Instrument nicht hat produciren können, zu Special-Massen genommen worden.

Alle diejenigen, welche an diese Special-Massen Anspruch machen wollen, werden hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 24. Juni 1873 Vormitt. 11½ Uhr in unserem Gerichtssalocale in der Johannisstraße Nr. 1, vor dem unterzeichneten Substitutions-Richter anberaumten Termine bei Vermeidung der Präclusion anzumelden.

Kiegnitz, den 16. April 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Substitutions-Richter
Friedel.

Aufgebot.

Der Actiengesellschaft Provinzial-Wechsler-Bank zu Breslau sind als letzten legitimirten Inhaberinnen aus deren Geschäftsalocale, Ring Nr. 31, nachstehende Actien der Doppelner Portland-Cement-Fabriken, vorm. F. B. Grundmann:

Nr. 161 bis 180 über je 500 Zhlr., Nr. 1906 bis 1924 über je 200 Zhlr. und

Nr. 5564 bis 5573 über je 100 Zhlr. mit zusammen über einen Nominalbetrag von 15000 Zhlr. abhanden gekommen.

Wer an diesen Actien als Eigenthümer, Erbe, Cessionar, Pfand- oder sonstiger Inhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird daher aufgefordert, sich spätestens im Termine den 29. Juli 1873, Vormittags 9 Uhr auf hiesiger Gerichtsstelle Termins-Zimmer Nr. 18 vor dem Herrn Kreisrichter von Götz zu melden, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen unter Aufhebung eines etwaigen Stillschweigens präcludirt werden und die Amortisation dieser Actien befaßt neuer Ausfertigung für den Verlierer erfolgen wird. [775]

Oppeln, den 24. März 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Erweiterungs-Baus der Realschule zum heiligen Geist, soll entweder einem Unternehmer in General-Entreprise, oder mehreren Unternehmern in Theil-Entreprise übertragen werden. [870]

Der Kosten-Anschlag, die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen in der Dienstadt des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen, falls sie sich auf die Ausführung des ganzen Baus beziehen, eine Betriags-Cautio von 3000 Zhlr., falls sie sich nur auf die Ausführung der Maurer- und Asphaltarbeiten beziehen, eine Betriags-Cautio von 2000 Zhlr. resp. 1000 Zhlr. und resp. 700 Zhlr. beizufügen ist, werden bis zum 16. Mai c., Mittags 12 Uhr in der Stadt-Hauptkassa angenommen.

Breslau, den 27. April 1873.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Zu einer beliebigen Hüttengegend Ober-Schlesiens ist eine gut rentirende Conditorei unter günstigen Umständen zu verkaufen. Gef. Anfragen unter A. B. C. 36 nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. entgegen. [1694]

Große Auction.

Mittwoch, den 30. April 2c. Vormittags 10 Uhr, werde ich Ring 30, 1 Treppe hoch
1 Steindruckpresse (Satinirma-schine) 1 Glasblasefisch, div. Maler- und Photographie-Utensilien, 1 Decimallwaage u. Zinkkasten meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [3688]

M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius.

Große Mobiliar-Auction.

Donnerstag den 1. Mai, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner Auctions-Halle, Dhlauerstr. Nr. 45, im alten Landstabsgebäude Barriere,
10 Zimmer, elegantes herrschaftliches, sowie gebrauchtes Mobiliar, Spiegel, Teppiche, 1 Gebett Betten und 3 Stück Delgemälde, um 11 Uhr einen aufgehakten Kasten, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [3691]

C. Donat,
Auctions-Commissarius.

P. S. Mein Bureau und Auctions-Halle ist täglich zu Anmeldungen von Auctionen, sowie zur gefälligen Ansicht der Gegenstände geöffnet.

Kleie-Auction.

Donnerstag, den 3. Mai c. Vormittags 10 Uhr findet am hiesigen Burgfeld-Magazin der Verkauf einer Partie Roggen- & Kleie und Hafer-Spreu statt. [3689]

Breslau, den 29. April 1873.
Königl. Probiant-Amt.

Jungvieh-Auction.

Montag den 19. Mai Vormittags 10½ Uhr auf dem Dominium Schmochwitz, ¼ Meilen von Kiegnitz. Wegen Aufgabe der Pachtung verkaufte ich 20 Stück Jungvieh größtentheils hochtragend, Holländer und Algauer Kreuzungsrassen (meist silbergrau) in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung. [5178]

D. Zwinscher,
Pächter.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai c. wird die zweite Lehrstelle an der hiesigen israelitischen Elementarschule vacant, mit welcher ein Einkommen von 250 Zhlr. und 36 Zhlr. Wohnungszuschuß verbunden ist. [4997]

Qualifizierte Bewerber um diese Stelle haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden. Chodjies, im April 1873.

Der Magistrat,
israelitische Schulvorstand.

Ein geprüfter tüchtiger Lehrer, der auch den hebräischen Unterricht zu leiten versteht, zugleich Cantor und Bal Kora ist, findet am 1. Juli c. in hiesiger Gemeinde, mit einem Salair von ca. 500 Zhlr., Stellung. Meldungen mit Zeugnissen sind bis ultimo Mai c. beim unterzeichneten Vorstande einzureichen. [3616]

Groß-Streßlich DS., im April 1873.
Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.
H. Schäfer.

Wichtig für Geschwächte!

Sieben erschien: [4224]
Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstvergiftung u. eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungs-Systems. Von Dr. Kavier.

Vorräthig für nur 4 Sgr. in G. Köhler's Buchh. in Görlitz.

Antife Gegenstände jeder Art, darunter eine große Sammlung alter Kupfer und Zeichnungen bietet zum Verkauf aus und wollen sich Reflectanten persönlich bei mir melden. [5195]

Auch werden oben genannte Gegenstände jederzeit gekauft.
Louis Roegner in Kiegnitz.

Eiserne Geldspinde, sehr preiswürdig in der

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Zwei Milchpachten von 100 und 150 Kühen sind sofort zu vergeben. Wo? Zu erfragen in Poln. Kissa, Seiffert's Hotel. Auch ist gleichzeitig ein leichter Frachtwagen und ein Caballierwagen zu verkaufen. [1729]

Imperial Feuer-Vericherungs-Gesellschaft in London.

Gegründet 1803.

Direction für Deutschland in Berlin.

Grundkapital Zhlr. 8,000,000

Reserven Ende 1872 „ 4,990,778

Prämien u. Zinsen-Einnahme Ende 1872 „ 5,088,673

Zhlr. 18,079,451

Brandentschädigungen bis Ende 1872 Zhlr. 31,477,094

Die Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß sie den Kaufleuten

Herren Stentzel & Rehtz in Breslau

die General-Agentur für die Provinz Schlesien übertragen hat und bittet, sich in allen, das Geschäft der Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten nunmehr an diese wenden zu wollen.
Berlin, 17. April 1873. [5007]

Die Special-Direction für Deutschland:
H. J. Dünnwald,
General-Bevollmächtigter.

Wir beziehen uns ergebenst auf obige Anzeige und fügen hinzu, daß die Gesellschaft Gebäude und bewegliche Gegenstände jedweder Art versichert, die Prämien sind fest und angemessen billig, die Bedingungen sind loyal, und die Ersteren werden an Billigkeit und die Letzteren an Loyalität, von keiner andern soliden Gesellschaft übertroffen.

Wird weitere Auskunft gewünscht, sind wir, solche zu geben, stets bereit.

Breslau, 17. April 1873.

Stentzel & Rehtz,
General-Agenten,
Schmiedebrücke 55, Eingang Kupferschmiedestraße.

Geschlechts-Krankheiten, Pollutionen, Geschlechtschwäche, Impotenz, Syphilis, Gonorrhoe und Weissfluss werden in 3-5 Tagen nach einer ganz neuen Curmethode in meiner Poli-Klinik gründlich beseitigt. Specialarzt Dr. Helmsen, Berlin, Hegelplatz Nr. 1. Ausw. briefl., schon Tausende geh eilt. [1312]

An die Westend-Gesellschaft.

Wäre es nicht sehr an der Zeit, an die Errichtung einer Post- und Telegraphen-Station in Kleinburg zu denken? Einige Villa-Reflectanten.

Dresdner Waldschlößchen-Bierhalle,
Dominikaner-Platz Nr. 1.

Mit dem heutigen Tage verabreiche ich neben Dresdner Waldschlößchen auch Saganer Bergschlößchen, und kann dasselbe jedem meiner geehrten Gäste als etwas Vorzügliches empfehlen. [5143]

Gleichzeitig empfehle ich meinen Abonn.-Mittagstisch.

J. Rexroth.

Tapeten-Manufactur
von Otto Snay,
Zwingerplatz Nr. 1,
vis-à-vis der Realschule am Zwinger.
Spezialitäten für Bauten.
hals herab u. a. Muster. [2975]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
in Breslau, Ring Nr. 45 (Maschinenstraße), erste Etage, empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Coccarden, wollene Schlaf- u. Pferdebeden zu billigen, aber festen Preisen. [4203]

S. Friedeberg, Breslau, Ring 49,

empfiehlt: Prima Dachpappe, Asphalt, Holzcement, Asphalt-lack u. zu billigsten Preisen. Bedachungen in Dachpappe und Holzcement unter mehrjähriger Garantie, sowie Asphaltierungen aller Art und Isolierungen werden billigt ausgeführt. [4523]

Schafe-Verkauf.

Wegen Verringerung der Schafherde sollen auf dem Dominio Nieder-Rathen bei Wünnelburg

Donnerstag den 19. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

300 Stück starke wohlgenährte Electoral-Negretti-Schafe

öffentlich an den Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Schafe eignen sich zur Zucht als auch für den Fleischer. Die Wolle wurde im Jahre 1872 auf dem Wollmarkt in Breslau durch die Commission für 82 Thaler der Centner verkauft, Schurgewicht durchschnittlich incl. Lämmer 3½ Pfund pro Stück. [1726]

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr.
Ausführliche Gebrauchsanweisungen, um fahrlässiges Vergiften des Wildes unmöglich zu machen, gratis. [1323]

Bohrau, Kr. Strehlen. Wilh. Tschausehner, Apotheker.

Mehrere hundert Kubitfuß seit sechs Monaten geförschter Kalk, vorzüglich zum Bauen, ist zu verkaufen Paradiesstraße Nr. 21. [3666]

Eine neue oder gebrauchte englische Drehrolle wird zu kaufen gesucht von Dürlich in Saarau. [1723]

Luxuspferde-Markt.

Am 23. und 24. Mai dieses Jahres

findet in hiesiger Stadt ein Luxus-pferdemarkt statt, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und Pferdebesitzer hiesiger Provinzen die Zuführung der edelsten Racepferde zugelassen haben. Zudem wird hiermit das tausende und handeltreibende Publikum ganz besonders darauf aufmerksam machen, fügen wir noch hinzu, daß bei den getroffenen Arrangements eine hinreichende Auswahl von Pferden zu erwarten sein wird. [4857]

Marienburg i. Westpreußen im April 1873.

Der Magistrat.

Bretter-Verkauf.

Dinstag den 5. Mai a. cr. Vormittags 10 Uhr werden vor dem Bögenthore dem Frommer'schen Gasthofe gegenüber [864]

320 Stück Brettflöcher (Fichte u. Tanne) meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Bemerk wird, daß immer der erste Dinstag jeden Monats zum Verkauf der Bretter bestimmt ist.

Schweidnitz, den 28. April 1873.
Der Magistrat.

Ein Mühlengrundstück

in einem großen Fabrikorte, ¼ Stunde von der Bahnstation Reichenbach i. S. entfernt, mit 1. franz. und 1. deutschen Mahlgänge nebst Spitzgang, Gebäude sämtlich massiv, 15 Morgen Acker 1. Klasse, todtes und lebendes Inventarium, ist zu verkaufen, auch würde sich das Grundstück zu jeder Fabrikanlage eignen. Das Nähere zu erfragen bei Gottlob Geisler in Ober-Langenbielau. [3670]

In einem Hause Nizza-Platz Nr. 1 an der Vohrerbrücke sind: [1677]

a. ein Laden mit Zubehör und Wohnung,
b. eine Restauration mit Weinstube, Billardzimmer, Glassalon und Zubehör sofort zu verpachten.

Die Lage ist die frequenteste der Stadt. Auch bin ich bereit, dieses Haus zu verkaufen.

Sagan. Julius Eitner,
Sorauerstraße Nr. 10.

Ziegelei-Verpachtung.

Die hiesige Dominial-Ziegelei ist vom 1. Juli d. J. an anderweitig zu verpachten. Dieselbe ist zur Fabrication von circa 1 Million Ziegeln verschiedener Art eingerichtet, hat ausgezeichnetes sehr geschicktes Fabrikat und feld gesicherten Absatz. Bewerber sind an das gräfliche Rentamt hier selbst zu richten, wo auch bei persönlicher Meldung die Verpachtungsbedingungen zu erfahren sind. Peterswalbau in Schl. im April 1873.

Mühlen-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes, verkaufe ich meine in Bries bei Dels gelegene Mühle nebst dazu gehörigem ca. 50 Morgen Acker und Wiese, mit lebend. u. todt. Inventar. Die Mühle hat zwei Mahlgänge und 1 Bugmaschine neuester Construction. Alles erst 3 Jahre alt, mit ausreich. Wasserkraft. Anzahlung 3-4000 Thaler. Uebernahme kann bald erfolgen. Eustliche Käufer wollen sich direct an mich wenden. [1725]

W. Busse in Dels.

Eine Villa

in Warmbrunn, in bester Lage mit Garten, Pferdebestall u. ist für 18,000 Thaler, wegen Domicilwechsel zu verkaufen. Näheres durch G. Pfeiffer, Breslau, Taubenstraße 80. [3699]

Ein Rittergut von 1800, ein desgleichen von 600 Morgen vorzüglichen Boden, in bester Gegend der Prov. Posen, an der schles. Grenze und ¼ St. von der Eisenbahn gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auf fr. Anfragen unter Chiffre S. peste rest. Panitz wird nch. Ausk. erteilt.

Ein neues Haus in Kiegnitz, an der frequentesten Promenade, mit herrschaftlichen Quartieren und aufs Feinste eingerichteten frequentesten Café-Restaurant (auch zu Co-ditorei geeignet) incl. Inventar, auch Stallung dabei, ist Familienverhältnissen wegen sofort zu verkaufen. Kaufpr. 12,000 Zhlr., verinteressirt sich gegenwärtig auf 17-18000 Zhlr. Anzahlung möglich, nach Uebereinkunft. Näheres Auskunft erteilt Otto Buse, Kiegnitz, Frauenstraße Nr. 60.

Tausende von Anmerkungen und Dankschreiben beweisen die sofortige Wirksamkeit des Asthma-

papiers vom Apotheker B. Sie-

bag in Guttentag. Dasselbe ist allein acht zu beziehen für 17 Sgr., entweder direct oder bei Apotheker G. Rehfeldt in Alt-Berun. — Broschüre gratis.

Avis an die Geschäftswelt! Beförderung von Annoncen

in sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen zu Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porti und Spesen. Alle mir übergebenen Aufträge werden auf das Prompteste unter den günstigsten Conditionen effectuirt. [4694]

Annoncen-Expedition

Bernhard Gräter,
Breslau,
Ring, Riemerzeile 18.

Agent gesucht.

Ein eingeführtes Bremer Tabakshaus sucht einen Agenten für Schlesien, welcher Tabakkenntnisse besitzt und die schlesischen Cigarren-Fabrikanten persönlich kennt. [1705]

Anmeldungen mit den nöthigen Referenzen nimmt die Annoncen-Exped. des Herrn C. Schlotte in Bremen sub Z. 1741 entgegen.

Ein thätiger Agent mit solider fester Rundschau und guten Referenzen in der Provinz Hannover wünscht ein leistungsfähiges Haus für schlesische Butter zu vertreten. Gef. Offerten unter L. Nr. 100 befördert Wilhelm Lammers' Zeitungs-Annoncen-Expedition in Celle, Prob. Hannover. [3685]

Gebrauchte Flügel

sind wieder vorrätig in der Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16, 1. Etage. Matenzahlungen genehmigt.

500 Schock Schiefer-Tafeln

Prima-Waare ohne Ausschuss offeriren zu nachstehend enorm billigen Preisen:

Nr. Größe a Schock.
0. 14/20 Ctm. 1 Zhlr. 7½ Sgr.
1. 16/23 " 1 " 15 "
2. 17/25 " 1 " 27½ "
3. 19/27 " 2 " 20 "
4. 21/30 " 3 " 7½ "
5. 23/32 " 3 " 17½ "

Geirich Ritter u. Kallenbach, Nikolaitor Nr. 12. [5188]

Das Neueste in Herren-Wäsche-Confection, insbesondere

Oberhemden

deutsche, engl. und franz. Kragen, do. Manchetten, empfiehlt in grösster Auswahl S. Graetzer, Ring 4.

Illuminationsballons, Bengalische Flammen, Feuerwerk

empfiehlt R. Gebhardt, Albrechtsstr. No. 14. Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Eisenbahnlinien, zu Bauzwecken, offerirt billigt Julius Wiedemann, Neustadtstraße 46. [2800]

Ein bedeutendes Leinen- und Wäsche-Geschäft

in einer der verkehrsreichsten Strassen eines grossen Handelsplatzes Norddeutschlands gelegen, wird unter günstigen Bedingungen an einen mit den nöthigen Kapitalien versehenen tüchtigen Fachmann zu verkaufen gesucht. Offerten sub N. No. 3563 an Rudolf Mosse, Berlin. [4887]

Ein Cigarren-Geschäft

in bester Lage Breslaus, ist zu verkaufen. Offerten unter L. S. 43 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Mühlen-Verkauf.

Eine im besten Bauzustande und lebhaftem Betriebe sich befindende Mühle, welche sich zu größeren Fabrikanlagen wegen hinreichend. Wasserkraft und ausgedehntem Terrain vortheilhaft eignet, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. [5182]
Näheres sub W. C. 587 durch die Annoncen-Expedition von Haasen-stein u. Vogler in Breslau.

Bauplätze

jeder Größe, an dem schönsten Promenadenstrasse von **Liegnitz**, offeriren wir zu mäßigen Preisen.

Liegnitzer Baugesellschaft
Purche & Co. in Liegnitz.

Ich bin Willens meine Bestung, ca. 180 Morgen, darunter 15 Morg. Wiesen, 12 Morgen Wald, Gebäude mäßig, sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. [1739]
Ernst Gottmann
in Ober-Schmollen bei Dels.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
empfehlen in grösster Auswahl
M. Wolff,
Albrechtsstr. 57.

Bei den ungünstigen Arbeitsverhältnissen habe ich mein Geschäft veranlassen, dass jeder Raie im Stande ist, sich Fußboden, Türen und Fenster selbst resp. von ungetriebenen Händen streichen zu lassen.
Ich empfehle meine schon langjährig vorzüglich bewährte streichfertige Oel- und Lackfarbe schon von 1 Pfd. 5 Sgr. an, desgleichen streichfertige Pinsel zu allen Preisen. J. B. Trautmann, Alte Taschenstr. 29. [4747]

Für Destillateure!
Meine unterfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [4698]
H. Aufrichtig jun.,
Comptoir: Neuschestrasse Nr. 42.

Grosses [4101]
Matratzen-Lager
in Rosshaargras u. Waldwolle von 2 1/2 Thlr. an bei
S. Graetzer, Ring 4.

Frischen u. geräucherten Lachs.

ersteren zum Tagespreis, letzteren in Hälften zu 15 und 17 1/2 Sgr. pr. Pfd. nach Schwere; später Neunaugen, Krebse etc., im Herbst Gänsefleisch; auch im Winter Lachs, Zander etc. berufenet [1617]

Wilhelm Kuntel,
Cöslin, Neue Theaterstrasse.

Für mein Antiquariat wünsche ich ältere Bücher sowie ganze Bibliotheken zu kaufen.
Gr.-Strehlig.
[3673] **Albert Dannehl.**

Die gutehaltene Laden-Einrichtung eines Spezereivaren-Geschäfts ist zu verkaufen.
Näheres Ohlauerstr. Nr. 4, 2 Treppen. [3682]

Von meinem noch billigen Einkauf offerire:
[4944]

Savanna-Cigarren,
à Mille 16, 18, 20 und 25 Thlr.,
Savanna-Auswurf,
in Originalisten à Mille 13 Thlr., Ambalema-Cigarren, à 10 u. 12 Thlr., Java-Cigarren, à Mille 6 u. 7 1/2 Thlr., A. Gonschior, Weidenstrasse Nr. 22.

300 fette, längst gefochene Hammel
sind sofort zu verkaufen in Dominium Ziemnic bei Kriemien, Kriemien Kreis. Bitte, sich zu wenden an Dominium Wycionskowo bei Poln.-Lissa, Provinz Polen. [1712]

Fette Mastochsen und fette Kälber

stehen auf den Gütern der Brieger Zuckerrüben zum Verkauf. Näheres im Comptoir der Brieger Zuckerrübenrei in Brieg. [1711]

Ein schön gebauter Schimmel, nicht groß, aber sehr stark und fehlerfrei, ist zu verkaufen. [3687]
Näheres C. O. 12 poste restante Breslau.

Bestes Schweinefett

das Pfund 6 Sgr.

Türk. Pflaumen

das Pfund 3 Sgr.

Feinen Tafel-Reis

das Pfund 2 Sgr.

bei 10 Pfund noch billiger

Getreide-Caffee

nach ärztlicher Vorchrift geröstet empfiehlt [3692]

Oswald Blumensaat,

Neuschestrasse 12,
Ecke der Weißberggasse.

Eine alte Dame

wünscht in einer anständigen jüdischen Familie sich in Pension zu geben. Bevorzugt werden Familien, die im Innern der Stadt in der ersten Etage wohnen. Gef. Offerten sub A. Z. 100 poste restante. [5183]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Infektionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Ein Student wünscht Gymnasialen Privatunterricht, erforderlichen Falls auch Musikunterricht zu ertheilen. Gef. Off. unter Nr. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3705]

Ummen erhalten stets gute Stellen durch [3674]
Fr. Becker, Altbücherstr. 14.

Zum sofortigen Antritt werden mehrere tüchtige, geprüfte, evangelische Erziehertinnen gesucht, desgleichen eine israelitische Confection, und eine französische Bonne durch das Placierungsbureau des Hrn. A. Döring in Bromberg, Hoffmannstrasse 3. [1738]

Eine geprüfte evang. Erziehertin, der gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. Juni oder gleich Stellung. Reflectanten wollen gefälligst ihre Adressen unter Chiffre F. 18 an Fräulein Siebert, Breslau, Ohlauerstrasse 74, abgeben. [3703]

Als Gesellschafterin
und zur Stütze der Hausfrau wird ein gebildetes Mädchen gesucht. Kenntn. der franz. Sprache erf. Näheres: „Bureau Germania“ zu Dresden.

Eine Wirthschafterin,
in der Viehwirthschaft und Küche tüchtig, polnisch sprechend, wird zum sofortigen Antritt auf ein größeres Gut Oberschlesien bei 60 Thlr. Gehalt gesucht. Schriftliche Offerten an das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstr. 28. [5088]

Gesucht
wird ein militärfreier junger Mann, welcher mit Buchführung und Correspondenz vertraut und befähigt ist, kleine Geschäfts-Reisen zu machen. Offerten unter Beifügung von Abschriften von Zeugnissen an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau unter Chiffre F. 3606 einzufenden. [5194]

Stellung-Gesuch.
Ein junger Mann, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, wünscht vom 1. Mai in einem lebhaften Specerei-Geschäft Stellung. [5185]
Offerten unter M. S. 25 poste restante Schwientochlowitz erheben.

Ein junger Mann, militärfrei, sucht Stellung für Comptoir oder Reise. [3627]
Antritt sofort oder 15. Mai c. Gef. Offerten sub R. Z. Landshut i. Schl. poste rest.

Ich suche [1704]
einen Buchhalter
mit schöner Handschrift, der doppelten Buchführung firm, bei gutem Salair bald oder per 15. Mai cr.
Nattbor. Heilmann Ring.

Ein Commis,
Specerist, gewandter Verkäufer, in der Eisenwaren-Branchen und der Buchführung vertraut, gute Zeugnisse besitzt, findet in einer Provinzialstadt dauernde Stellung. Bewerber finden unter der Chiffre P. O. 50 poste rest. Greunburg D.S. bis zum 1ten Mai cr. einzufenden. [1717]

Für unsere Holz-Cement-Fabrik suchen wir einen tüchtigen Reisenden, welcher mit Erfolg in dieser Branche resp. im Dach-Materialien-Geschäft schon gearbeitet hat. Einfindung von Photographie erwünscht. [5057]
Hirschberg i. Schl.
Carl Schmidt & Co.

Erfahrener Destillateur
für eine rheinische Liqueur-Fabrik gesucht.
Fr.-Offerten sub A. 371 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Köln, Marzellenstr. 10.

Für einen jungen, 18jährigen Mann
aus guter Familie, der seine Lehrzeit in einem Wein- und Delicatessen-Geschäft bestanden und mit sämtlichen Comptoirarbeiten vertraut ist, wird sofort oder per Mai Placement auf einem Comptoir eines größeren Hauses gesucht. Gute Referenzen stehen zur Seite.
Gef. Offerten beliebe man unter der Chiffre B. H. 3175 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig einzufenden. [5108]

Für unser Materialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen tüchtigen soliden jungen Mann. [1686]
Liegnitz, den 26. April 1873.
Mohrenberg & Tauchert.

Ein junger Mann, der bereits in einem Magazin für Haus- und Küchengeräthe thätig gewesen, wird für ein solches nach Oberschlesien zum baldigen Antritt gesucht. — Polnische Sprache wünschenswerth. — Offerten werden unter K. 45 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [1731]

Ein Lithograph findet dauernde und angenehme Stellung in meiner Filiale Ostrowo. Gehalt pro Monat 25 Thlr. und Nebenaaccidenzien. [3684]
F. A. Rosmal in Ostrowo.

Ein Wirthschafts-Schreiber, der polnischen Sprache mächtig, wird vom Dominium Saleche per Resign. zum 1. Juli c. gesucht. Gehalt 120 Thlr. bei freier Station. [3701]

Mehrere Inspectoren bekommen gute Stellen nachgewiesen durch W. Golke in Görlitz, Klosterplatz Nr. 15. [1735]

Zur selbstständigen Leitung einer Dampf-Ziegelei wird ein tüchtiger [1706]
Zieglmeister gesucht.
Einkommen (Lantieme) wenigstens 800 Thlr. garantirt. Offerten unter A. H. 40 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein Steindrucker-Gehilfe
findet sofort angenehme, dauernde Condition. Auch kann ein junger, kräftiger Mann unter günstigen Bedingungen als Lehrling alsbald ein-treten in der lithogr. Anstalt von [1732]
B. Wylezol & Comp.
in Beuthen Oberschl.

Ein verheiratheter Brenner, drei Jahre beim Fach mit Grunmalz-bese und Fach gut vertraut, gelernt in Dampfbrennerei, sucht Stellung. Gef. Adressen unter man an Kaufmann Ernst Bojad in Medzibor abzugeben. [1736]

Ein [5109]
tüchtiger Kürschner,
der selbstständig einrichten kann und besonders auf Militär-Mägen geübt ist, findet dauernde Beschäftigung in einer Garnisonstadt bei freier Station und entsprechendem Lohn. Eintritt bald. Offerten sub Chiffre B. 3602 nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau entgegen.

40 bis 50 tüchtige Tischlergesellen

auf Uhrgehäuse, theils auf rohe Theile, theils auf Zusammenbau polirter Gegenstände, find dauernde Arbeit.
Bei guten Accorblöhen wird außerdem der große Vortheil geboten, daß Jeder ein Muster fortwährend anfertigen kann.

Gustav Becker,
Uhrfabrikant in Freiburg in Schleien [4149]

Zur Beaufsichtigung eines Garten-Grundstücks wird ein zuverlässiger Mann gegen ein monatl. Gehalt von 12 Thlr. bei freier Wohnung gesucht. Meldungen Zauenzienplatz Nr. 9, 1. Etage. [3679]

Arbeiter
werden für die Marien-Mühle bei gutem Lohn gesucht. [3702]

Lehrlinge gesucht.
In meinem Schirmfabrik-Geschäft finden zwei junge Leute, ohne achtbarer Eltern, unter günstigen Bedingungen Placement als Lehrlinge.
[3686] **Alex. Sachs.**
Ohlauerstr. 7, 1. Etage.

Für meine Buch-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt einen mit den nöthigen Schultenkenntnissen versehenen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern und von angenehmem Äußeren. [1732]
M. Schlesinger in Beuthen D.-S.

Ein junger Mann, Secundaner eines Gymnasiums, besonders tüchtig im Rechnen und Schreiben, sucht Stellung sofort. Gef. Offerten sub B. R. 50 poste restante. [1734]

Ein jung. groß. kräft. Mann, gew. Garbist, sucht Stell. als Portier, Aufw., Bote, Hausb. u. in einem großen Geschäft. Adr. A. B. 44 beliebe man in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen. [3683]

Ein Kutscher und eine Jungfer mit guten Attesten und längerer Dienstzeit finden gute und dauernde Stellung auf Dominium Ober-Baumgarten b. Freiburg i. Schl. [3675]

Ein Kellnerbursche
kann sofort unter günstigen Bedingungen eintreten bei [1681]
C. Mühle in Myslowitz.
Restauration und Weinhandlung.

Apotheker-Gleve.
Ein junger gebildeter Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen findet die sorgfältigste Ausbildung in Theorie und Praxis durch
C. Schneider, Apotheker in Sprottau. [1481]

Vermietungen und Miethgesuche.

Infektionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Zwei unmoblierte Zimmer sind Albrechtsstr. 51, 2. Et., sof. zu bez.
Bei einer höchst honetten Familie wünschen zwei junge Kaufleute Wohnung, wo möglich auch Kost. Gefällige Offerten unter Chiffre B. 46 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Der Johanni oder früher ist eine Wohnung am Ringe für 300 Thlr. zu vergeben durch [3697]
C. Peisker, Zauenzienstr. 80.

2 Zimmer parterre im Gartenhause, den 1. Juli, 1 Lagerkeller sofort zu beziehen, sind zu vermieten Zauenzienplatz 11. Näheres beim Haushälter zwischen 10—12 Uhr Vormitt. [3686]

Zu vermieten

ist Siebenhufenerstrasse Nr. 5b, der erste Stock für den Preis von 300 Thaler, und bald zu beziehen. [3690]

Eine freundliche Sommerwohnung ist zu vermieten. Näheres bei Frau Schneider, Schießwerder Nr. 1.

Verlag von Eduard Czerwinski in Breslau.

Volksersählungen

Schilderungen aus dem Berliner Volksleben von Ferdinand Schmidt.

Vier Bändchen. 8.
Mit je vier Bildern von Ludwig Böffler.

Eleg. in illustr. Umschlag steif broschirt.
Preis pro Bändchen 10 Sgr.

Inhalt: Erstes Bändchen. Von den Thoren Berlins. — Ein Morgen im Park. — Harun al Raschid in Berlin. — Arme Kinder. — Einige Striche zur Charakterisirung der heutigen Volkszustände Berlins. — Zweites Bändchen. Ein Baumeister. — Aus dem Tagebuche einer jungen Dame. — Eine harte Schule. — Drittes Bändchen. Schiller-Denkmal in Berlin. — Ein Pantinen-Mädchen. — Dichter, Handwerker und Kaufmann. — Viertes Bändchen. Ein Kleinfährer in Berlin. — „Nur das Glück ergriffen.“ — Auf St. Marien.

Die gesammte deutsche Tagespresse wie auch die pädagogischen Fachblätter haben sich auf das Günstigste über diese Volksersählungen ausgesprochen, welche dem Verfasser überdies von den hervorragenden Pädagogen Lob und Anerkennung eingetragen haben.

Breslauer Börse vom 29. April 1873.

| Inländische Fonds. | | | | Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Aktionen. | | | | Ausländische Eisenbahnen. | | | | Preise der Cereallen. | | | |
|---------------------------------------|--------------|-----------------------|------------|--|--------------|------------------|--------------------|--------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|---|--|--|--|
| | Amtl. Cours. | Nichtamt. Cours. | | | Amtl. Cours. | Nichtamt. Cours. | | | Amtl. Cours. | Nichtamt. Cours. | | Feststellungen der städtischen Marktopatatis (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.) | | | |
| Frass. Comp. Anl. | 4 1/2 | 104 1/2 bz | | Freibrg. Prior. | 4 | 90 B. | | Carl Ludw.-B. | 5 | | 102 G. | | | | |
| do. Anleihe | 4 1/2 | 100 1/2 B. | | do. do. | 4 1/2 | 98 1/2 B. | | Lombarden | 5 | 115 1/2 a 1/2 bz | p.u. Mai 115 1/2 a | | | | |
| do. Anleihe | 4 | 96 1/2 B. | | Oberschl. Pr. A. | 4 | | | Mähr.-Schles. | 5 | 80% G. | — [116 bz G.] | | | | |
| 4. Schuldsch. | 3 1/2 | 89 B. | | do. Lit. B. | 3 1/2 | | | Contr.-Prior. | 5 | | 203 bz | | | | |
| Präm.-A. v. 55. | 3 1/2 | 126 1/2 B. | | do. Lit. C. u. D. | 4 | 91 B. | | Oest.-Fr.-St.-B. | 5 | | | | | | |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | | 92 G. | do. Lit. E. | 3 1/2 | 83 B. | | Rumänen | 5 | 45% bz | 85 1/2 B. | | | | |
| do. do. | 4 1/2 | 99 1/2 G. | | do. Lit. F. | 4 1/2 | 99 1/2 B. | | Wrsch.-Wien. | 5 | | | | | | |
| Pos. Ord.-Pfd. | 4 | 90 1/2 a 1/2 bz B. | | do. Lit. G. | 4 1/2 | 99 B. | | Industrie- und diverse Aktien. | | | | | | | |
| Schles. Pfdbr. | 3 1/2 | 82 1/2 G. [99 1/2 G.] | | do. Lit. H. | 4 1/2 | 99 B. | | Br.-A.-G. f. Möb. | 5 | | 100 B. | | | | |
| do. Lit. A. | 4 | 93 B 4 1/2 % | | do. 1869 | 5 | | | do. A.-Brauer. | 5 | | | | | | |
| do. Lit. C. | 4 | II. 89 1/2 G. | | do. Brg.-Weisse | 4 1/2 | | | do. Wagenbau. | 5 | | | | | | |
| do. do. | 4 1/2 | 99 1/2 B. | | do. (ehm. St.-A.) | 4 1/2 | | | Ges. | 5 | | | | | | |
| do. Rustical | 4 | II 89 1/2 B. | | Oes.-Oderbrg. | 4 | | | Donners- | 5 | | 90 B. | | | | |
| do. Pfd. Lit. B. | 4 | | | (Wth.-B.) | 4 | | | markhütte | 5 | | | | | | |
| do. do. | 3 1/2 | | | do. III. | 4 1/2 | | | Laurahütte | 5 | 236 a 38 1/2 bz B. | | | | | |
| do. Rentenb. | 4 | 94 1/2 bz | | do. IV. | 4 1/2 | | | Ob.-Eisb. Rd. A. | 5 | 153 1/2 bz B. | | | | | |
| Posener do. | 4 | | 94 B | do. do. | 5 | 102 a 1 1/2 bz | | Schl.-A.-Brauer. | 5 | | | | | | |
| Prov.-Hilfskass | 4 | | | E. Oder-Ufer. | 5 | 102 1/2 B. | | do. Eiseng.-A. | 5 | | | | | | |
| Bod.-Cred.-Pf | 4 1/2 | | 96 1/2 B. | do. St.-Prior. | 5 | 124 1/2 bz | | do. Feuer-Ver. | 4 | | | | | | |
| Ausländische Fonds. | | | | Br.-Wrsch. do. | | | 54 1/2 B. | do. Immoibl. | 5 | | 114 B. j. 109 B. | | | | |
| Amerikaner | 6 | | | Bank-Aktionen. | | | | do. Lein.-Ind. | 5 | 105 bz | | Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf. | | | |
| Bayer.-Anleihe | 4 | | 112 B. | Br. Cassenver. | 4 | 86 G. | | do. Tuchfabr. | 5 | | | Kaps | | | |
| Ital. Anleihe | 5 | | 60 G. | do. Disconto. | 4 | | | do. Zirkh.-Act. | 5 | | | Winter-Rüben | | | |
| Krakow.-O. O. | 4 | | | Bank. | 4 | 111 bz | | do. St.-Pr. | 4 1/2 | | | Sommer-Rüben | | | |
| Krakow.-Pr. A. | 4 | | | do. EntropotG. | 5 | 86 a 5 1/2 bz | | Silesia | 5 | | 103 B. | Dattor | | | |
| Oest. Silb.-Rnt. | 4 1/2 | 66 1/2 bz | | do. Maklerbk. | 5 | | 136 1/2 bz | Vereinigt. Oestl. | 5 | | | Schlaglein | | | |
| do. Pap.-Rente | 4 1/2 | | 64 1/2 G. | do. Mkl.-V.-B. | 5 | | 102 1/2 B. | Fremde Valuten. | | | | | | | |
| do. 60er Loose | 5 | 94 G. | | do. Fr. Wechsib. | 4 | 105 B. | | Ducaten | | | | Hon 30—36 Sgr. pro 50 Kilogramm. | | | |
| do. 40er | | | 99 G. | do. Wechslerb. | 4 | 115 bz | | 20 Francs-St. | | | 5, 10 G. | Roggen-Stroh 7—8 Thlr. pro Scheck à 600 Kgr. | | | |
| do. Ord.-Loose | | | 119 1/2 B. | Dtsch. Unionb. | 4 | | | Oest. Währ. | 91 bz | | | Kündigungs-Preise für den 30. April | | | |
| Pola. Pfandbr. | 4 | 64 bz | | Oberschl. Bank | 4 | | | Russ. Bank.-Bil. | 81 a 08 1/2 B. | | | Roggen 57 1/2 Thlr., Weizen 85, Gerste 53, Hafer 44 1/2. | | | |
| do. none | 5 | | 76 G. | Ostdeut. Bank | 4 | | | Wechsel-Course v. 28. April | | | | Kaps 98, Rüböl 21 1/2, Spiritus 18. | | | |
| do. Liq.-Sch. | 4 | | 76 1/2 B. | do. Prod.-Bk. | 5 | | | Amstord. 250 fl. | k.S. 139 1/2 G. | | | Börsennotiz von Karte-Kolspiraten | | | |
| Russ. Bod.-Cr. P. | 5 | | | Ps. Fr. Wechsib. | 4 | | | do. 250 fl. | 2M. 138 1/2 G. | | | Fre 100 Liter à 100% Tralles loco 17 1/2 B., 17 1/2 G. | | | |
| Türk. Anl. 65 | 5 | | 52 1/2 B. | Sächs. Creditb. | 4 | | | Hambg. 300 M. | k.S. — | | | dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B. | | | |
| Inländische Eisenbahn-Stamm-Aktionen. | | | | Schlös. Schlos. | 4 | | | do. 300 M. | 2M. — | | | dito — — — — — | | | |
| Breslauer | 4 | 113 1/2 B. | | Verein. | 4 | 146 1/2 a 48 bz | | do. 1 L. Strl. | k.S. — | | | | | | |
| do. do. | 5 | | 105 1/2 G. | do. Bod.-Cred. | 4 | 97 1/2 B. | | do. 1 L. Strl. | 3M. 6 19 1/2 bz B. | | | | | | |
| Edraschl.-Wrk. | 4 | | | do. Centralbk. | 5 | | | Paris 300 Francs. | k.S. 79 1/2 B. | | | | | | |
| Oberschl. A. u. C. | 3 1/2 | 176 G. | | do. Vereinsbk. | 5 | | 100 1/2 a 101 bz | do. 2M. | 2M. — | | | | | | |
| do. Lit. E. | 3 1/2 | | 155 1/2 B. | Oest. Credit | 5 | 195 1/2 bz | p.u. Mail 96 1/2 a | Wien 150 fl. | k.S. 91 1/2 B. | | | | | | |
| Wrsch. Oder- | | | | Wien. Unionb. | 5 | | | do. do. | 2M. 90 1/2 B. | | | | | | |
| der-Bahn | 5 | 125 1/2 bz G. | | | | | | Belg. Plätze | 2M. — | | | | | | |